Kreisbauerntag in Freiburg i. Br.

Freiburg, 21. Jan. Als Abschluß des ergebnisgroßen Kreisbauerntages fand Mittwoch abend in der hübsch ausgeschmückten Festhalle ein großer Heimatabend statt. Wie schon oft bewiesen auch diesmal die Freiburger ihre enge Verbundenheit mit der Landbevölkerung und waren in Scharen gekommen, um den gemütlich-heiteren Ausklang der machtvollen Bauerntagung mitzuerleben, sich einfangen zu lassen von der Fröhlichkeit der Bauern. Eine frohe Feststimmung zog alle in ihren Bann. Nicht nur der prachtvolle Schmuck der Halle, nicht nur das farbenfreudige Bild der Menschenmenge, aus dem die Trachten der Bäuerinnen und Jungbäuerinnen aufleuchteten, sondern auch das stolze, treu behütete bäuerliche Brauchtum, das an diesem Abend ausschnittweise den vielen entgegenströmte, ließ alle Augen freudig blicken und alle Herzen höher schlagen

Schallstätter Bauern und Bäuerinnen saßen in der Saalmitte auf einem, eine (wandlose) Bauernstube darstellenden Podium rund um einen Tisch, entkörnten Mais, aßen daneben mal kräftiges Schwarzbrot, knackten Nüsse und tranken einen guten Tropfen, sangen ein Volkslied, debattierten über dies und das, machten Witze zogen diesen oder jenen „durch den Kakao", lobten unsere schöne Heimat, ihre landschaftlich verschiedenen Bräuche und Sitten, ihre altüberlieferten Tänze, Reigen und Lieder — kurz ein „Lichtgang" in heutiger Form, der die einzelnen Vorführungen auf der Bühne in trefflicher Weise zu einem harmonischen Ganzen verband.

Und was sah man auf der Bühne? Prächtige Trachtengruppen zeigten alte Volkstänze ihrer Gegend, priesen in Liedern ihre Heimat, ihr Heimattal, ihr Heimatdorf. Und alle — zählen wir sie auf! — die Gruppe St. Peter, die Landjugend Burg-Dreisamtal, die Gruppe Schallstatt-Wolfenweiler, die Gruppe Stahlhof (Waldkirch) und die Bischoffinger gefielen sehr, daß sie — nicht ungern! — beifallerzwungene Zugaben bringen mußten. Aber nicht geringeren Erfolg hatten die gymnastischen und turnerischen Vorführungen der Winterschüler (Freiburg) und der Kaiserstühler Jungbäuerinnen, die durch ihre Gelenkigkeit Erstaunen erregten und auch durch Kraftübungen bewiesen, daß auf dem Lande eine der Stadt kaum nachstehende Körperschulung getrieben wird, daß alles getan wird, daß ein kräftiges Geschlecht heranwächst. Alles, was man da auf der Bühne zu sehen und zu hören bekam, war so einfach und schlicht, so echt und naturfrisch, so unendlich froh und heiter stimmend, weil es eben aus bäuerlichem, heimat- und scholleverbundenem Brauchtum kam und von unseren Jungbauern und Jungbäuerinnen, von unserer ungekünstelten, prachtvollen Bauernjugend geboten wurde. Mit gemütlichem Beisammensein und allgemeinem Tanz unter den Weisen der NS-Kreiskapelle klang der schöne große Heimatabend und damit der Bauerntag froh und heiter aus. (Auch Stadt und Bezirk Emmendingen waren bei dem Heimatabend durch zahlreiche Besucher vertreten.)

Badischer Gerichtssaal

Die Tücke zu schnellen Nachtfahrens.

Vier Monate Gefängnis für Kraftwagenführer bestätigt.

BLD. **Freiburg**, 21. Jan. Am 28. Oktober 1936 ist der 22 Jahre alte ledige Kraftwagenführer R. Richard S. aus Rodenhausen (Pfalz), wohnhaft in Baden-Baden, wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung vom Freiburger Schöffengericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Dem Urteil lag das schwere Autounglück zwischen dem Dorfe Wasser und Emmendingen am 26. August 1936 zugrunde. S. hatte im Auftrag einer Baden-Badener Firma die verheiratete Tänzerin Baronin Irene von Adaneck aus Augsburg in Como in Italien mit einem dort stehenden fremden Wagen abzuholen. Die Hinreise ging mit der Eisenbahn, mit der er zwölf Stunden unterwegs war. Der Angeklagte ist während zweier Tage und Nächte wenig zur Ruhe gekommen. Dennoch legte er die Autofahrt ab Como-Bessagglio über den St. Gotthard, Waldshut am Oberrhein, den Schwarzwald und Freiburg i. B. in einer ununterbrochenen Tour zurück. Gegen halb 2 Uhr nachts sauste er mit einem Tempo von 70—75 Km. in die scharfe Kurve unterhalb der Ortschaft Wasser, die er wegen Bodennebels zu spät entdeckte. Um nicht über die Böschung hinab geschleudert zu werden, bremste er plötzlich stark ab, gab gleich darauf wieder Gas, wodurch der Wagen sich quer über die Straße stellte, sich mehrmals überschlug und zertrümmert auf einer Wiese liegen blieb. Alle drei Insassen, der Fahrer selbst, dessen Bruder und die Tänzerin wurden herausgeschleudert, die Brüder S. wurden ungleich schwer verletzt, wogegen die Tänzerin die Fahrt mit sofortigem Tode büßen mußte. — Gegen das Urteil legte S. Berufung mit dem Antrag auf Freisprechung oder angemessene Geldstrafe ein. Die Erste Große Strafkammer Freiburg hat am 21. Januar 1937 die Berufung kostenpflichtig verworfen. In der Begründung führt das Gericht aus, daß S. bei Nebel und auf einer Straße, die er nicht kannte, unbedingt verpflichtet gewesen wäre, sein Tempo zur Sicherheit seiner Insassen zu mäßigen, dann hätte er auch die gefährliche Kurve nicht übersehen. Bei der Schwere seines Versagens und des Unglücks habe er an sich eine höhere Freiheitsstrafe verdient; nur dem Umstande, daß die Tänzerin ihn zu einem schnellen Tempo und zur Durchführung der Fahrt an einem Stück auf dem ganzen Weg beeinflußt habe, habe er es zu verdanken, daß er mit dem gefällten Urteil, das in seiner Höhe auch die Strafkammer für gerechtfertigt erachtet, davon gekommen sei. In die neue Urteilsbegründung wurde auch noch das Delikt einer Uebertretung der RStVO aufgenommen. Es müsse mit allen Mitteln der Verkehrsunglücksseuche, die leider so erschreckend viele Menschenopfer fordere, mit allem Nachdruck entgegengewirkt werden. Da der Angeklagte mit seiner Berufung keinen Erfolg hatte, hat er auch die Kosten beider Instanzen zu tragen.

Aus Baden

Eine Hundertjährige im Hanauerland.

BLD. **Kittersburg** bei Kehl, 22. Jan. Am Donnerstag, 21. Januar, vollendete Frau Karoline Kruß Witwe geb. Higel in Kittersburg ihr 100. Lebensjahr. Die ehrwürdige Greisin ist von erstaunlicher Rüstigkeit und besitzt ein außerordentlich gutes Gedächtnis. Von fünf Geschwistern lebt noch eine jetzt 81jährige Schwester in Mannheim. Zum zweiten Mal verheiratet, konnte Frau Kruß 1916 die Goldende Hochzeit feiern. Zwei Jahre später ist ihr Mann 78jährig gestorben. Seitdem hat das alte Mütterlein eine liebevolle Heimstätte bei Tochter und Schwiegersohn, den Maurereheleuten Nori, gefunden. In ihrem ganzen Leben ist Frau Kruß, die heute noch ohne Brille liest, nicht ernstlich krank gewesen.

An ihrem Jubelfest scharten sich vier Generationen um die Hundertjährige, die selbst 6 Töchtern das Leben geschenkt hat. Die ganze Gemeinde nahm an dem Ehrentag innigen Anteil. Vor dem Haus der Jubilarin fand am Donnerstag Abend eine Feier statt.

Das wird ein teures Vesper geben.

BLD Eschbach b. Staufen, 20. Jan. Auf wenig schöne Weise verschafften sich hier in einem Gasthaus einige auswärtige junge Burschen und Mädchen ein Vesper. Die jungen Leute kehrten in dem Gasthaus ein und in einem unbemerkten Augenblick machte sich eines der Mädchen über den Eisschrank her und entwendete einige Pfund Wurst. Nach dem Diebstahl verließ die Gruppe die Wirtschaft, um in einem anderen Gasthaus einzukehren. Der Diebstahl wurde jedoch bald entdeckt und die Burschen und Mädchen konnten von der Ortspolizei in dem Gasthaus festgenommen werden. Ein Teil der Wurst war bereits den Weg alles Irdischen gegangen.

Landwirtschaftliches

Sonderkörung und Zuchtviehversteigerung.

BLD. **Radolfzell**, 16. Jan. In Radolfzell fand eine Zuchtviehsonderkörung des Landesverbandes des Bad. Rinderzüchter statt. Von den aufgetriebenen 101 Farren wurden 78 gekört. In die Zuchtklasse I kam ein Farren, in die Zuchtklasse II kamen 14 und in die Zuchtklasse III die restlichen Tiere. Anschließend fand die Versteigerung der gekörten Farren statt, die Tierzuchtdirektor Dr. Kübitz-Radolfzell leitete. Im Gegensatz zu den bisherigen Versteigerungen ließ die Nachfrage etwas zu wünschen übrig, so daß nur 54 Farren abgesetzt wurden. Unter der geringen Nachfrage litt auch der Preis; der niederste Preis betrug 600 RM., der höchste 3200 RM., der Durchschnittserlös 817 RM. Der Farren, für den 3200 RM. erzielt wurden, stammt aus Binningen von dem wertvollen Farren „Gustus". Von den angemeldeten 18 Kalbinnen wurden 14 verkauft; niederster Preis 550 RM., höchster Preis 800 RM., Durchschnittserlös 661 RM. Von den Farren kam eine größere Anzahl nach Mittel- und Unterbaden und nach Rheinhessen.

„Krone" Köndringen

Achtung! Achtung!
Polizeistunden-Verlängerung
Samstag, den 23. Januar 1937 147
Kappen-Abend
Es laden freundl. ein **Gottfried Baral u. Frau**

Städt. Bühnen Freiburg i. Br.
Sa Gr. Haus 20.30 2.00—6.00: Bühnenfest 1937.
So Gr. Haus 20.30 0.80—4.00: Tanzabend: Holzschuhtanz — Polowezker Tänze — Die Puppenfee.
Kspiele 20.30 1.00—3.00: Towarisch.

Amtliche Bekanntmachungen

In das Vereinsregister Band I OZ. 14 wurde eingetragen: **Freiwillige Feuerwehr Riegel** in Riegel a. K.

Kenzingen, 18. Januar 1937.

Amtsgericht.

In das Vereinsregister Band I OZ. 15 wurde eingetragen: **Freiwillige Feuerwehr Niederhausen** in Niederhausen

Kenzingen, 13. Januar 1937.

Amtsgericht.

Nachprüfung der Verzeichnisse der Betriebsunternehmer für das Jahr 1936.

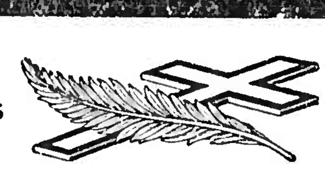
Das vom Genossenschaftsvorstand genehmigte Kataster für die Erhebung der Beiträge zur land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für das Jahr 1936 liegt **vom 22. Januar 1937 an während zwei Wochen auf dem Rathaus (Ratschreiberkanzlei)** zur Einsicht der Beteiligten auf.

Einsprachen gegen die Richtigkeit des Katasters können während dieser Zeit mündlich oder schriftlich bei uns vorgebracht werden.

Kollnau, den 20. Januar 1937.

Der Bürgermeister.

Willst Du verkaufen, zeig es an
Damit Dich Jeder finden kann!

TODES  ANZEIGE

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter

Frieda Rist
geb. Peter

am Donnerstag mittag 1 Uhr im Alter von nahezu 63 Jahren, nach längerem Leiden rasch und unerwartet sanft in Gott entschlafen ist.

Landeck, den 22. Januar 1937

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wilhelm Rist, Landeck
Familie Otto Bühler, Mundingen
Familie Reinhard Rist, USA
Familie Karl Rist, USA

Die Beerdigung findet Samstag, den 23. Januar 1937, nachmittags 2 Uhr von Landeck aus statt.

211 **Statt besonderer Anzeige**

Nachruf

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb am Montag, den 18. Januar 1937 unser langjähriger, treuer Mitarbeiter

Hauptlehrer a. D.
Karl Emmerich
Kollmarsreute

15 Jahre lang hat er ununterbrochen, auch nach seiner Versetzung in den Ruhestand, als Lehrer an der Schule und als Betreuer unseres Bienenstandes uneigennützig und selbstlos im Dienste für Volk und Vaterland gewirkt.
Er fühlte sich stets mit uns und unserer Schule verbunden und wir mit ihm.
Ein letzter deutscher Gruß dem kerndeutschen Lehrer und Erzieher unserer Jugend.

239 **Lehrerkollegium, Schüler und Gefolgschaft der Staatl. Landwirtschaftschule Hochburg**

Stets frisch und gesund durch
Apfel- und Traubensaft
von: 69
Burkhart & Krafft
Kellerei im Klosterwinkel Emmendingen
Telefon 178

Rohe Felle
Katzen, Kanin, Hasen, Maulwurf, Iltisse, Füchse, Marder, Wiesel u. a.
kauft zu höchsten Preisen
Fr Schwörer
Emmendingen
Lammstraße 2 8

Wohnzimmer-Büfetts
Küchen-Büfetts
2-türige Schränke
in jed. Farbe nach Wunsch das Stück zu RM 50.— zu verkaufen. 240
Frommherz
Schreinerei
Waldkirch
Schusterstr. 84

Eine 35 Wochen trächtige 238
Nutz- u. Zugkuh
sowie eine 1½ jährige
Kalbin
zu verkaufen.
Teningen
Mittelstraße 24

Zur gefl. Beachtung!
Klein-Anzeigen können
nur gegen Barzahlung
angenommen werden.
Geschäftsstelle d. Breisgauer Nachrichten Emmendingen

Gebrauchte
Futterschneidmaschine
für Kraft-Betrieb zu kaufen gesucht
Wo sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes. 243

Sehr gut erhalt.
Kinderwagen
preiswert zu verkaufen. 242
Zu erfr. in d. Geschäftsst. ds. Blatt.

Wie ?
sollen denn die Leute wissen, daß Sie etwas zu verkaufen oder ein Zimmer od. eine Wohnung zu vermieten haben. - Geben Sie doch einfach eine Kleinanzeige auf, die Ihnen für 1 Mk. rasch alles besorgt.

wurde ich durch Ihr ausgezeichnetes Husta-Glycin von quälendem Husten u. starker Verschleimung befreit. Alb. Lange, Kfm., Wehrhahn 68, Düsseldorf 15. 10 36
Viele ähnliche Urteile liegen vor. Husta Glycin Flasche 1.-, 1.65, Sparflasche 3.25 — Hustabons (Kräuterbunbons) Dose 75 Pfg.
Drogerie W. Reichelt, Emmendingen

Sämtl. Drucksachen
für Handel, Gewerbe u. Industrie rasch und preiswert durch die
Druck- und Verlagsgesellschaft Emmendingen, Karlfriedrichstr. 11

HAUTJUCKEN FLECHTE?
Hautausschlag - Wundsein?
usw. Seit über 20 Jahren bewähren sich die vorzügl. Hautpflegemittel
Leupin Creme und Seife
Drogerie W. Reichelt, Emmendingen
Adolf Hitlerplatz

Ihre Werbung
in den Breisgauer Nachrichten Emmendingen
können Sie durch mehrmalige Veröffentlichung
verbilligen!
Bei Wiederholungen gewähren wir folgenden Nachlaß:
bei mindestens 3 Anzeigen 3% Rabatt
„ „ 6 „ 5% Rabatt
„ „ 12 „ 10% Rabatt
„ „ 24 „ 15% Rabatt
„ „ 52 „ 20% Rabatt

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.85 einschließl. Botenlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 aus Postausstellgeld
Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Emmendinger Zeitung **Emmendinger Tagblatt**
mit Verkündigungen der Stadt Emmendingen
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg. einspaltig, Kleinanzeigen 3 Pfg.; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 15 gültig

Draht-Anschrift: Bote. Emmendingen / Fernsprecher Emmendingen 303. / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 19 **Emmendingen, Samstag, 23. Januar 1937** **72. Jahrgang**

Besondere Hilfsaktion des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes zum 30. Januar

17 Millionen RM. Sonderzuwendung

DNB Berlin, 22. Jan. **Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels gibt bekannt:**

„Am 30. Januar feiert die ganze Nation das vierjährige Bestehen des nationalsozialistischen Reiches. Aus diesem Anlaß wird das deutsche Volk in großen Kundgebungen dem Führer seinen Dank abstatten und sich zu ihm in Treue bekennen.

An diesem Tage wird vom Winterhilfswerk des deutschen Volkes wiederum eine besondere Hilfsaktion durchgeführt werden. Entsprechend der Zahl der betreuten Volksgenossen gelangen außer der normalen Leistung Zuwendungen im Werte von rund 17 Millionen RM. zur Verteilung, und zwar

10.65 Millionen Wertgutscheine im Betrage von je 1 RM. und

4.3 Millionen Kohlengutscheine im Werte von je 1.50 RM.

Die Durchführungsbestimmungen für die besondere Hilfsaktion am 30. Januar erläßt der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk.

Es lebe der Führer!

Es lebe die nationalsozialistische Revolution.

Berlin, den 23. Januar 1937.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda (gez.) Dr. Goebbels.

Ausführungsbestimmungen über die Ausgabe von Gutscheinen für Lebensmittel, Bekleidung und Kohle zum Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution:

Anläßlich des Jahrestages der nationalsozialistischen Revolution werden Gutscheine für Lebensmittel, Bekleidung und Kohle durch das Winterhilfswerk des deutschen Volkes zur Verteilung gebracht.

Die Gutscheine für Lebensmittel und Bekleidung

berechtigen zur kostenlosen Entnahme von Lebensmitteln, Kleidung, Wäsche, Schuhwerk

im Werte von 1 RM. je Schein.

Andere Waren als Lebensmittel und Kleidung, Wäsche, Schuhwerk dürfen auf diese Gutscheine nicht verabfolgt werden. Die Gutscheine werden in der Zeit

vom 30. Januar bis zum 15. Februar 1937

in allen einschlägigen Geschäften in Zahlung genommen.

Die Gutscheine sind aus weißem Wasserzeichenpapier mit braunem und schwarzem Aufdruck hergestellt.

Die Abrechnung der Gutscheine geht folgendermaßen vor sich: Die einschlägigen Geschäfte versehen die in Zahlung genommenen Gutscheine auf der Rückseite mit ihrem Firmenstempel oder mit handschriftlicher Firmenangabe.

Stempel oder Namen setzen

1. Geschäfte, die Lebensmittel verabfolgt haben, in das rechte obere schwarz beschriftete Feld der Gutscheinrückseite.
2. Geschäfte, die Bekleidungsstücke verabfolgt haben, in das rechte untere braun beschriftete Feld der Gutscheinrückseite.

Gutscheine, die nach dem 15. Februar 1937 vorgelegt werden, oder Scheine, die den Dienststempel des WHW. nicht tragen, dürfen von den einschlägigen Geschäften nicht in Zahlung genommen werden.

Die Kohlengutscheine berechtigen zur Entnahme von 50 kg Braun- oder Steinkohlen je Schein.

Auch bei diesen Gutscheinen ist an den Kohlenhändler bei Uebergabe eine Anerkennungsgebühr von RM. 0.15 je Schein zu entrichten.

Jede mißbräuchliche Verwendung der Gutscheine wird strafrechtlich verfolgt.

Aus dem Reich

2. Bataillon Infanterieregiment 69 wahrt die Tradition der Schutztruppen von Deutsch-Ostafrika.

DNB. **Berlin**, 21. Jan. Am Freitag, den 5. Febr. 1937, 11.30 Uhr, findet in Wandsbek-Jenfeld bei Hamburg die Traditionsübergabe der ehemaligen Kaiserlichen Schutztruppe von Deutsch-Ostafrika durch General v. Lettow Vorbeck an das 2. Bataillon Infanterieregiment 69 statt.

Alle ehemaligen Ostafrikaner mit ihren Angehörigen werden aufgefordert, an der Traditionsübergabe, die auf dem Kasernenhof des obengenannten Bataillons stattfindet, teilzunehmen.

14 Mann der Besatzung des Versuchsbootes „Welle" als Leichen geborgen.

DNB. **Kiel**, 22. Jan. Wie wir erfahren, sind von der Besatzung des westlich von Fehmarn untergegangenen Versuchsbootes „Welle" der Kriegsmarine bisher 14 Mann als Leichen geborgen worden.

Göring hat Capri verlassen

DNB. **Rom**, 22. Jan. Ministerpräsident Generaloberst Göring hat unter begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung am Freitag um 11.30 Uhr mit seiner Gemahlin auf dem ihm von der italienischen Regierung zur Verfügung gestellten Torpedobootszerstörer „Aquilone" Capri verlassen und sich nach Sorrent begeben.

Nach einem kurzen Imbiß setzten die Gäste ihre Reise über Amalfi, Ravello, Positano nach Pompeji und Neapel fort, wo der Ministerpräsident am späten Abend eintrifft, um nach einem Essen in kleinem Kreise für wenige Stunden nach Rom zurückzukehren. Die Weiterreise nach Berlin ist für Samstagabend geplant.

„Portugal das nächste Ziel Moskaus"

„Tribuna" warnt die Demokratien.

DNB **Rom**, 22. Jan. „Die portugiesische Episode ist eine Mahnung und zwar die letzte", erklärt „Tribuna" in einer redaktionellen Glosse unter der Ueberschrift „Ausdehnung einer Offensive". Portugal, das aus Gründen des durchaus berechtigten Selbstschutzes eine feste, entschlossene Haltung gegenüber dem spanisch-sowjetrussischen Kommunismus eingenommen habe, sei jetzt durch die bolschewistische Gefahr unmittelbar bedroht. Eine Reihe von Bombenanschlägen, die von ausländischen Agenten systematisch organisiert und ausgeführt worden seien, verrate deutlich, daß diese kleine Nation einzig und allein, weil sie sich mutig für die Aufrechterhaltung der nationalen und sozialen Ordnung einsetzte, jetzt das nächste Ziel Moskaus sei. Der Brand, der in Spanien seit sechs Monaten wüte, solle nun auch in Portugal sein verheerendes Werk beginnen. Die Offensive des Kommunismus sei in voller Entwicklung. Dies sei nicht nur die Schuld der Zerstörungswut Moskaus und der Nachgiebigkeit der verantwortlichen französischen Stellen, die diesen Machenschaften so weitgehend Bürgerrecht gewähren, sondern verantwortlich seien dafür auch alle Länder des demokratisch-liberalen Regimes, die in ihrer ganzen Einstellung einen beständigen Verdacht gegen die autoritären Staaten hegen und folglich Sowjetrußland gegenüber Nachsicht üben. Damit eben ermutigen sie den Bolschewismus zur weiteren Durchführung seiner wahnsinnigen Pläne. Diese Politik der demokratischen Staaten sei vollkommen verfehlt, nicht nur im Hinblick auf den europäischen Frieden, sondern vor allem auch hinsichtlich der Auswirkung der Sowjetpropaganda in den einzelnen Ländern. Italien und Deutschland könnten dem Treiben allerdings in Ruhe zusehen, da das gesunde Nationalbewußtsein des italienischen und des deutschen Volkes eine wirksame Abwahr sei. Von jenen Staaten aber, deren Widerstandskraft durch die demokratischen Vorurteile gebrochen und vermindert werde, könne man nicht das Gleiche behaupten. Wolle man dieses Element der Zerstörung, das sich in das europäische Leben eingedrängt habe, seit den Tagen, da die spanische Demokratie der Freimaurer dem Kommunismus Tür und Tor geöffnet und somit das Land dem Bürgerkrieg überantwortet habe, übersehen oder verkennen, so verschließe man die Augen vor der Tragik der Wirklichkeit.

Die Explosionen in Lissabon: Sowjetbanditentum, im Ausland organisiert.

DNB **Lissabon**, 22. Jan. Die portugiesische Staatspolizei setzt die Untersuchung der Bombenanschläge mit aller Energie fort. Es wurden zahlreiche verdächtige Personen, darunter mehrere Spanier, verhaftet. Der Polizei fiel auch ein Dokument in die Hände, aus dem einwandfrei hervorging, daß die Verhafteten im Dienste der Bolschewisten in Spanien standen.

Der „Radioklub Portuguez", dessen Sendestation durch Sprengkörper beschädigt worden war, konnte am Freitag seine üblichen Rundfunksendungen wieder aufnehmen.

Zu den Anschlägen schreibt die Zeitung „Seculo", daß die Anschläge der Ausdruck des Sowjetbanditentums gewesen seien, das im Auslande organisiert und mit den modernsten Sprengkörpern ausgestattet worden war. Das Material stammt zweifellos aus Barcelona, wo sich heute der Herd der bolschewistischen Propoganda für Westeuropa befinde. Die Anschläge hätten deutlich gezeigt, von welcher Seite der Staat bedroht werde, und gegen wen sich die gemeinsame Abwehr richten müsse.

„Diario da Manha" verweist darauf, daß die Anschläge das Bestehen einer kommunistischen Organisation in Portugal bewiesen hätten. Zweifellos werde diese Organisation vom Auslande unterhalten und geleitet. Ihre Taktik beweise, daß geschulte Angehörige der Komintern die Ausführung der Verbrechen übernommen hätten.

Die KdF-Schiffe nach dem Umbau

DNB. **Bremerhaven**, 22. Jan. Die Urlauberschiffe der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", und zwar „Der Deutsche" und „Sierra Cordoba" sind auf der Werft der Howaldt-Werke gründlich überholt und ausgebaut worden. „Der Deutsche" hat seinen neuen Liegeplatz in Bremerhaven bereits eingenommen, die „Sierra Cordoba" wird in einigen Tagen folgen. Umfassend sind die Veränderungen auf beiden Schiffen. „Der Deutsche" hat neue breite Treppen erhalten und aus der ehemaligen 3. Klasse ist ein größerer Aufenthaltsraum für rund 160 Fahrgäste geworden. Ein weiterer freundlicher Gesellschaftsraum wurde durch Durchbrechung zweier Wände geschaffen. Auch im Vorder- und Mittelschiff sind überdeckte Aufenthaltsplätze eingerichtet, die Schutz vor Wind und Wetter bieten, ohne den Ausguck und den Genuß der heilsamen Seeluft zu beeinträchtigen. Das Promenadendeck endlich ist erheblich verlängert. Auch die Mannschaftsräume sind sämtlich ausgemalt und mit Teppichen belegt worden. Die beiden stolzen Schiffe sind so zu neuen Fahrten des schaffenden deutschen Volkes auf das Beste gerüstet.

Weitere Ausdehnung der Überschwemmungskatastrophe in USA

DNB. **Newyork**, 21. Jan. Durch erneute schwere Regen- und Schneefälle ist der Ohio und seine Nebenflüsse so stark angeschwollen, daß weitere ausgedehnte Gebiete und Flußtäler in den Ost-, Mittel- und Weststaaten überflutet worden sind. Die Notlage der Bewohner verschärft sich von Tag zu Tag, und der Sachschaden erhöht sich mit jeder Stunde gewaltig. Allein in Cincinnati wird der bisher angerichtete Schaden auf über eine Million Dollar geschätzt. Der Wasserstand des Ohio-Flusses hatte am Donnerstagmorgen stellenweise mit über 18 Metern den Höchststand seit der verheerenden Ueberschwemmungskatastrophe des Jahres 1913 erreicht. Durch die Straßen dutzender von Ortschaften in Pennsylvanien, Westvirginien, Ohio, Maryland, Kentucky, Indiana, Illinois, Tennessee, Arkansas und Missouri wälzen sich bis zu zwei Meter hohe Wassermassen. Tausende von Familien mußten in das Hochland flüchten, zahlreiche Brücken wurden durch die entfesselten Gewalten weggespült.

Die Hochwasserwelle bedrohte am Donnerstag die 40 000 Einwohner zählende Stadt Portsmouth in Ohio, sodaß die Behörden sich veranlaßt sahen, die Bevölkerung mit den Räumungsvorbereitungen zu beauftragen. Infolge Unterspülung eines Bahndammes entgleiste in der Nähe von Louisville im Staate Kentucky ein Personenzug, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

Bisher über 180 000 Obdachlose im Ueberschwemmungsgebiet. — Größte Flutkatastrophe seit 20 Jahren.

DNB. **Newyork**, 22. Jan. Die verheerenden Ueberschwemmungen in den zehn Staaten des Mittelwestens haben die Ausmaße der größten Flutkatastrophe seit 20 Jahren angenommen. Der Ohio erreichte bei Cincinnati am Freitag einen Hochwasserstand von 21 Metern. Die Zahl der Obdachlosen beträgt bisher etwa 180 000, davon allein 40 000 im Cincinnati-Gebiet. Den Sachschaden schätzt man auf mehrere Million Dollar.

Zahlreiche größere Städte im Staate Ohio wie Portsmouth, Marietta, Pomroy, sind teilweise bis zu 2½ Metern von Wasser überflutet. In der 330 000 Einwohner zählenden Stadt Louisville sowie in anderen

Städten Kentuckys, darunter in der Hauptstadt Frankfort, mußten bisher etwa 3000 Familien ihre Wohnhäuser räumen. Viele Ortschaften in Kentucky sind durch die Fluten von der Außenwelt vollkommen abgeschnitten. Der gesamte Eisenbahn- und Autobusverkehr ist lahmgelegt. Nach den bisherigen Feststellungen sind wenigstens 15 Todesopfer zu beklagen.

Die Wassermassen haben auch das Staatsgefängnis in Kentucky erreicht. 2900 Gefangene bedienen die Wasserpumpen. Auch große Gebiete des Mississippi sind von der Flutkatastrophe betroffen.

Wo ist die Zuständigkeit des Völkerbundes?

Ein Streitpunkt: Genf oder Haag.

DNB Genf, 22. Jan. Der Völkerbundsrat hat am Freitag Nachmittag in öffentlicher Sitzung eine Reihe technischer Fragen erledigt Eine Aussprache wurde wiederum durch die ungeklärte Frage der Einholung von Gutachten des Haager Gerichtshofes veranlaßt.

Es war schon vor längerer Zeit angeregt worden, die Tätigkeit des Haager Gerichtshofes dadurch zu beleben, daß die Einholung von Gutachten nicht, wie bisher, vom Rat einstimmig, sondern auch mit Stimmenmehrheit, vor allem also unter Ausschluß der an einem Streitfall beteiligten Staaten, sollte beschlossen werden können.

Eine Reihe von Regierungen, insbesondere Polen und Schweden, haben sich bereits schriftlich gegen diese im Völkerbundspakt nicht vorgesehene Erweiterung der Gutachtentätigkeit des Haager Gerichtshofes ausgesprochen. — In der Freitagsitzung begründete der rumänische Außenminister Antonescu ausführlich den ablehnenden Standpunkt auch seines Landes, indem er insbesondere darauf hinwies, daß es bedenklich wäre, die politische Vermittlerausgabe des Völkerbundes immer mehr an den Haager Gerichtshof abzugeben und dadurch auf die Dauer das Ansehen des Rates zu schwächen. Ein Beschluß wurde am Freitag noch nicht gefaßt, doch ist damit zu rechnen, daß entsprechend einem Antrag des schwedischen Vertreters diese Frage an den Ausschuß für die Reform des Völkerbundspaktes, der sich bekanntlich im Dezember 1936 auf unbestimmte Zeit vertagt hat, überwiesen werden wird.

Vor der Ratssitzung hatte das Dreierkomitee für Danzig, in dem England, Frankreich und Schweden vertreten sind, eine Sitzung abgehalten. Der englische Außenminister berichtete über eine Unterredung, die er am Vormittag mit dem polnischen Außenminister Beck hatte. Da ein schriftlicher Bericht Becks noch nicht vorlag, wird das Dreierkomitee Samstag mittag zusammentreten.

Festigung der Malaga-Front

Der nationale Heeresbericht.

DNB Salamanca, 22. Jan. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Der nationale Heeresbericht vom Donnerstag meldet die Festigung der nationalen Frontabschnitte in der Provinz Malaga und die Säuberung der in den Bergen von Ronda gelegenen Ortschaften von versprengten bolschewistischen Horden. Ferner wurde die Verbindung zwischen den einzelnen nationalen Vorhuten hergestellt. Die nationalen Truppen erbeuteten umfangreiches Material, darunter Lastkraftwagen, Lebensmittel, Vieh und Sanitätsmaterial.

Von den Frontabschnitten der Nordarmee gab es außer geringer Gefechtstätigkeit nichts Neues zu melden.

Der nationale Heeresbericht. — Weitere Erfolge an der Malagafront.

DNB Salamanca, 21. Jan. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Der Heeresbericht des obersten Befehlshabers in Salamanca meldet weitere Erfolge der nationalen Truppen an der Malagafront.

Im Abschnitt Marbella konnten die nationalen Truppen nach heftigen Feuergefechten ihre Front ausrichten und die Bolschewisten aus einigen Stellungen vertreiben. In den Bergen kam es zu Zusammenstößen mit einigen dorthin geflüchteten bolschewistischen Horden, die von den nationalen Truppen versprengt wurden. Die Bolschewisten hatten mehrere Tote.

Die von den bolschewistischen Sendern verbreitete Nachricht von der Einahme des Cerro de los Angeles durch die Kommunisten wird von dem nationalen Heeresbericht ausdrücklich als falsch bezeichnet. Der bolschewistische Gegenangriff am Dienstag sei zwar heftig gewesen und die Bolschewisten hätten auch eine nationale Stellung erreicht, sie seien aber mit solcher Entschiedenheit zurückgewiesen worden, daß sie 76 Tote auf dem Hügel selbst und 150 Leichen auf den nach dem Henares-Fluß zu liegenden Hängen zurückließen.

Von den übrigen Fronten meldet der Heeresbericht nur leichtes Infanteriefeuer.

Bolschewistisches Munitionslager in die Luft geflogen. — Vorzügliche Kampfstimmung bei den siegreichen Nationaltruppen.

DNB Salamanca, 22. Jan. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Nationale Bombenflugzeuge wiederholten am Donnerstag ihren bereits am Vortag erfolgreich durchgeführten Angriff auf die befestigten bolschewistischen Stellungen bei Valdemorillo und Colmenarese an der Madrider Front. Riesige Explosionen, sowie ein großer Brandherd zeigten an, daß in Valdemorillo ein bolschewistisches Munitionslager als Folge der nationalen Bombenabwürfe in die Luft geflogen ist.

Im Abschnitt Universitätsstadt erfolgte in den Morgenstunden des Donnerstags abermals ein heftiger Gegenangriff der Bolschewisten. Legionäre und Marokkaner ließen die Banden bis auf wenige Meter vor der vordersten Grabenlinie herankommen und verursachten ihnen durch Handgranaten und Maschinengewehre so schwere Verluste, daß sie nach kurzer Zeit zurückwichen. Auch die im Madrider Westpark liegenden nationalen Streitkräfte wiesen einen bolschewistischen Gegenangriff erfolgreich zurück und verfolgten die Angreifer bis in ihre eigenen Grabenlinien. — Im nationalen Lager herrscht nach der siegreich beendeten Abwehrschlacht am Cerro de los Angeles große Freude.

Das Schicksal der Flüchtlinge in den ausländischen Missionen in Madrid. — Schritte in Genf.

DNB Genf, 22. Jan. Der Schritt, den eine chilenische Abordnung kürzlich unternommen hat, um die Aufmerksamkeit des Völkerbundsrates auf das Los der Flüchtlinge in den ausländischen Missionen in Madrid zu lenken, wird am Donnerstag durch eine Note des kubanischen Delegierten unterstützt. — Die kubanische Regierung erklärt, daß sie an der Lösung dieser Frage in höchstem Maße interessiert sei und spricht die Hoffnung aus, daß der Rat eine gerechte Entscheidung treffe, um diesem wirklich beängstigenden Zustand ein Ende zu machen.

Waffenschiebungen von größtem Ausmaß

Der Sohn Jouhaux' wegen Waffenschmuggel in Belgien verhaftet.

DNB. Brüssel, 22. Jan. Wegen Waffenschmuggel zugunsten der spanischen Bolschewisten wurden in Lüttich der Sohn des bekannten französischen Gewerkschaftsführers Jouhaux, Paul Jouhaux, zwei weitere französische Staatsangehörige und ein Spanier namens Horion am Freitagvormittag verhaftet. Wie die Untersuchung ergab, sind sie in die verschiedensten Waffenschmuggelaffären verwickelt. Jouhaux und Genossen wurden nach dem Verhör durch den Untersuchungsrichter in das Lütticher Gefängnis eingeliefert.

Erst kürzlich waren in Lüttich einige französische Marxisten wegen unerlaubtem Waffenhandel festgenommen worden.

Der Staatsanwaltschaft in Charleroi gelang es, bei der Untersuchung der Waffenschmuggelaffären, die in letzter Zeit in Lüttich, Chimay und Brüssel aufgedeckt wurden, neues Beweismaterial in die Hände zu bekommen. Es läßt darauf schließen, daß die heimlichen Waffenlieferungen über die französische Grenze für Rechnung der spanischen Bolschewisten durch belgische und französische Gewerkschaftler in ganz großem Ausmaß betrieben worden sind.

Nach den bisherigen Ergebnissen der Nachforschungen gehen anscheinend alle in letzter Zeit entdeckten Lieferungen auf eine einheitliche Organisation zurück. Bekanntlich sind bereits mehrere leitende Personen der Sozialdemokratischen Partei Belgiens in die Waffenschiebungen verwickelt.

In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, wie der Brüsseler „Soir" zu melden weiß, daß das neue Material in den nächsten Tagen einige aufsehenerregende Verhaftungen zur Folge haben wird.

Neuer großer Theaterprozeß in Moskau

Die Sowjetmacht sollte gestürzt werden. — Auch Radek Sobelsohn muß daran glauben.

DNB. Moskau, 21. Jan. In der bolschewistischen Hauptstadt sollen abermals bei einem großen politischen Theaterprozeß nicht weniger als 17 Angeklagte der sogenannten „Trotzki-Opposition" abgeurteilt werden. Das Geheimnis über das Schicksal der Angeklagten Pjatakow, Radek Sobelsohn, Sokolnikow, Serebrjakow und Muralow, die an der Spitze der zweiten „Trotzkisten-Gruppe" stehen, ist heute mit der Veröffentlichung eines Berichtes der obersten Staatsanwaltschaft der Sowjetunion enthüllt worden.

Wie gerichtlich gemeldet wird, hat das Innenkommissariat — die berüchtigte GPU. — die Untersuchung in Sachen der sogenannten „zentralen Parallel-Organisationen", zu des-
IT tpuaHmitdlgrinee Ossb ssf.K zlN—s gk w
sen Hauptmitgliedern die Obengenannten gezählt werden, abgeschlossen. Die Anklageschrift ist inzwischen von dem obersten Staatsanwalt der Sowjetunion, Wyschinski bestätigt worden. Der Prozeß wird bereits am 23. Januar als öffentlicher Schauprozeß vor dem Kriegsgericht in Moskau beginnen.

Im einzelnen beschuldigt die Anklageschrift die Angeklagten, im Jahre 1933 nach direkten Weisungen Trotzkis vom Ausland her, neben der schon damals bestehenden ersten Trotzkisten-Gruppe eine „zentrale Parallel-Organisation" aufgezogen zu haben. Der Zweck dieser „Verschwörergruppe" sei gewesen, Terrorakte zu verüben, wie sie in einer Reihe von Sowjetbetrieben, vor allem in der Rüstungindustrie, tatsächlich auch vorgekommen seien. Sodann hätten die Angeklagten angeblich terroristische Akte gegen die Leiter der bolschewistischen Partei und die führenden Mitglieder der Sowjetregierung vorbereitet, ferner Spionage getrieben, „um die militärische Macht des Sowjetstaates zu untergraben" und so eine „schnellere Eroberung des Sowjetterritoriums" herbeizuführen. Schließlich hätten sie auf eine Zerschlagung des sowjetischen Staatsapparates hingearbeitet und die Sowjetmacht stürzen wollen.

Unter den 17 Angeklagten, die in ihrer Mehrheit Juden sind, befinden sich verschiedene Personen, die früher sehr hohe Regierungsämter im Bolschewikenstaat innegehabt haben und die jetzt als erste in der Liste aufgezählt sind Es sind dies der ehemalige stellvertretende Volkskommissar für Schwerindustrie Pjatakow, der im August 1936 im Zusammenhang mit dem ersten Trotzki-Prozeß seines Amtes enthoben wurde, der außenpolitische Leitartikler der „Iswestija" und gleichzeitige Sprecher des bolschewistischen Außenkommissariats Radek Sobelsohn, der erst kürzlich in Haft genommen wurde, ferner der bisherige Vertreter des Volkskommissariats für Holzindustrie Sokolnikow, der vorher schon Volkskommissar und später Sowetbotschafter in London und bis 1934 noch Mitglied des Kollegiums des Außenkommissariats der Sowjetunion war, der ehemalige Eisenbahnkommissar Serebrakow und schließlich der bisherige stellvertretende Landwirtschaftskommissar Muralow, der Anfang September aus seinem Amt entfernt und verhaftet wurde.

„Republique" zum neuen Moskauer Schauprozeß.

DNB. Paris, 21. Jan. Die radikalsozialistische „Republique" beschäftigt sich am Donnerstag mit dem bevorstehenden Moskauer Theaterprozeß und schreibt unter der Ueberschrift „Wieder Blut in den bolschewistischen Gefängnissen", daß die Männer, die hinter Lenin den bolschewistischen Oktoberumsturz gemacht hätten, einer nach dem anderen unter den Hieben Stalins gefallen seien. Man habe wohl noch nie in der Geschichte ein so regelmäßiges Massenschlachten und so methodische Beilhiebe erlebt. Was beim sowjetrussischen System Abscheu errege, sei die Brutalität und die Gemeinheit. Das Blatt gibt abschließend der Hoffnung Ausdruck, daß Frankreich recht bald aus seinem Traum erwache, der schon zu einem Alpdruck geworden sei.

Prag kennt keine Flugstützpunkte —

aber Moskau umso besser.

DNB. Budapest, 22. Jan. Im Zusammenhang mit dem Vorschlag der Prager Regierung für die Untersuchung der tschechoslowakischen Flughäfen findet sich am Freitag in dem ungarischen Blatt „Esci Ujsag" eine höchst aufschlußreiche und für die Prager Regierung sehr peinliche Veröffentlichung. Das Blatt bringt im Faksimile-Druck die in dem sowjetrussischen Militärblatt „Surjero" erschienene Karte der Tschechoslowakei, in der die Sowjetrußland zur Verfügung stehenden Luftflottenstützpunkte der Tschechoslowakei eingezeichnet sind. Das sowjetrussische Blatt betont hierbei die große militärische Bedeutung der Tatsache, daß die Zahl der militärischen Flugstützunpkte in der Tschechoslowakei in der letzten Zeit außerordentlich gestiegen sei. Von besonderer Bedeutung für Sowjetrußland sei der Flughafen in Ungvar.

Hierzu bemerkt „Esci Ujsag", daß tatsächlich ein sowjetrussischer Flughafen in Ungvar in großem Ausmaß jetzt fertiggestellt sei; dieser Flughafen bilde die Hauptoperationsbasis für die sowjetrussischen Flugstreitkräfte, da er an der Bahnlinie Prag—Kiew—Moskau liegt.

Thorez fordert offen Räterepublik und Befreiung der Kolonialvölker

DNB. Paris, 22. Jan. Für alle „Volks"-Frontkreise, die die Gefahren einer politischen Zusammenarbeit mit den Kommunisten zu übersehen geneigt sind, dient eine am Freitag auf der Landestagung der französischen Kommunisten in Montreuil gehaltene Rede des Abgeordneten Thorez als eine eindringliche Belehrung.

Bei der Behandlung innerpolitischer Fragen sagte Thorez seinen Hörern offen und zynisch ins Gesicht, daß er der Entwicklung vertraue, die mit der Einführung eines Sowjetregimes in Frankreich enden werde und wiederholte, um jedes Mißverständnis auszuschließen: Unser Endziel ist eben die Gründung der französischen Räterepublik!

Neben diesem offenen Eingeständnis der innenpolitischen Absichten der Kommunisten waren die Ausführungen des Redners auch in kolonialpolitischer Hinsicht interessant. Thorez betonte nicht minder offen, daß die Politik der kommunistischen Partei nach der völligen Befreiung der Kolonialvölker strebe. Hinsichtlich Spaniens seien die Kommunisten natürlich zu den größten Anstrengungen entschlossen.

Nach dieser ungeschminkten Darlegung der kommunistischen Ziele mutete es seltsam an, daß die Tagung, offenbar zur Beruhigung anderer „Volks"-Frontparteien nicht nur mit dem Gesang der Internationale, sondern auch der Marseillaise geschlossen wurde.

Politische Tagesschau

„Echo de Paris" über neue Grenzüberschreitungen französischer Söldner.

DNB Paris, 22. Jan. Das „Echo de Paris" gibt am Freitag wieder eine Uebersicht über die letzten Grenzüberschreitungen französischer Söldner an der französisch-katalanischen Grenze. Am 14. und 15. Januar seien fünf Autobusse mit 130 Mann über die Grenze gegangen. Am 17. Januar seien 400 „Freiwillige" durch Narbonne gekommen und sofort nach Barcelona weiterbefördert worden.

Zypern wird Hauptstützpunkt der britischen Luftstreitkräfte im östlichen Mittelmeer.

DNB. London, 22. Jan. Die Insel Zypern wird, wie „Morningpost" berichtet, in kurzer Zeit ein strategischer Mittelpunkt der britischen Luftstreitkräfte im östlichen Mittelmeer werden. In der Nähe des Hauptortes der Insel, Nikosia, werden unterirdische Flugzeughallen für wenigstens 50 Flugzeuge angelegt. Die Gesamtkosten dieser Anlage beliefen sich auf rund 250 000 Pfund. Die Garnison werde von einer Kompagnie auf ein Bataillon erhöht werden. Die Besatzungstruppen würden dann mit Einschluß des Stabes der Luftstreitkräfte etwa 2000 Mann stark sein. Die Bedeutung Zypern sei in strategischer Hinsicht durch die Vollendung der Oelleitung von den Oelfeldern des Irak nach Haifa außerordentlich gewachsen.

Hinrichtungen in Litauen nur noch durch Gas.

DNB Kowno, 22. Jan. Das litauische Kabinett, das während der Vertagung des Sejms ermächtigt ist, Gesetze zu erlassen, hat die Strafgesetzordnung geändert. Die Todesstrafe wird in Zukunft nicht mehr wie bisher durch Erschießen, sondern durch Vergiftung mit Gas vollstreckt werden. Die Hinrichtung erfolgt in einer hermetisch abgedichteten Kammer im Zuchthaus. Das Gesetz tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft und erstreckt sich auch auf die zurzeit schon rechtskräftigen Todesurteile gegen zwei Raubmörder.

Politische Wochenschau

Der Genfer Rangierbahnhof. — Die Sandschakfrage soll auf ein Nebengleis. — Danzig nicht mehr aktuell. — Rohstoffuntersuchung ohne Pointe. — Spanien nur nebenbei. — Italien kommt nicht. — Im Fernen Osten grollt es.

In Genf tagt wieder einmal der Völkerbundsrat. Wenn man die Liste der Staatsmänner durchsieht, die eingetroffen sind, könnte man auf große politische Ereignisse schließen. Die Tagesordnung sieht nicht ganz so bedeutend aus, und wenn man sich der Arbeitsmethoden des Rats erinnert, die mit Geschick um wichtige Entscheidungen, wenn sie unangenehm werden können, herumführen, dann wird man nicht etwas erwarten dürfen, was die Welt bewegt.

*

Der wichtigste Punkt sollte eigentlich die Regelung der Verhältnisse im Sandschak Alexandrette und Antiochia sein. Es wird kaum so weit kommen. Die direkten Verhandlungen zwischen Frankreich und der Türkei, die das Ausweichgleis der vorigen Ratstagung darstellten, haben zu keinem Ergebnis geführt. Ankara verlangt die volle Selbständigkeit des Sandschaks. Frankreich lehnt sie ab und will äußerstenfalls eine verwaltungsmäßige Autonomie zugestehen. In Genf denkt man daran, die ganze Angelegenheit nunmehr einem Juristenausschuß zuzuschieben. Damit wäre man sie zunächst wieder einmal los und hätte die Genugtuung, bei der nächsten Tagung ein umfangreiches Gutachten studieren zu können. Es ist bezeichnend, daß dieser Vorschlag des Juristenausschusses vom französischen Außenminister ausgeht und daß das Thema die Untersuchung der Frage sein soll, ob Frankreich und die Türkei überhaupt berechtigt seien, über die staatsrechtliche Zugehörigkeit des Sandschaks Beschlüsse zu fassen. Uns scheint, die Entschlossenheit der Türkei, eine politische Revision zu erzwingen, ist größer als die juristische Spitzfindigkeit am Quai d'Orsay.

*

Man wird in Genf auch wieder über Danzig reden, sofern man dazu Stoff findet. Denjenigen, denen Danzig immer ein willkommener Anlaß war, um hinter der Kulisse der Angelegenheiten der Freien Stadt mehr oder weniger verschleiert deutschfeindliche Reden zu halten, ist das Konzept dadurch verdorben worden, daß Danzig und Polen sich geeinigt haben und daß der Rat die gefundene Lösung nur noch gutzuheißen hat Es geht beim besten Willen nicht an, die von den unmittelbar Interessierten selbst festgestellte Entspannung nun etwa ablengnen oder künstlich wieder beseitigen zu wollen.

*

Recht interessant könnte die Verhandlung über die Rohstoffuntersuchung werden, für die der Völkerbundsrat einen Sachverständigenausschuß einsetzen soll. Man erinnert sich noch, daß der damalige englische Außenminister Sir Samuel Hoare vor ungefähr anderthalb Jahren von der Notwendigkeit sprach, den rohstoffarmen Ländern den Zugang zu den Rohstoffen der Welt zu eröffnen. Geschehen ist seitdem nichts. Wenn jetzt eine Sachverständigenuntersuchung eingeleitet werden soll, so bedeutet auch das zunächst eine Hinausschiebung von Entscheidungen auf längere Sicht. Im übrigen sind eifrige Bemühungen im Gange, um zu verhindern, daß etwa die Kolonialfrage in einer peinlichen Form aus diesem Sachverständigen-Gutachten auftauchen könnte. Vom Thema soll nicht gesprochen werden.

*

Spanien steht als Thema nur insofern auf der Tagesordnung des Völkerbundsrats, als eine Beschwerde Chiles wegen der Behandlung der Flüchtlinge in den Madrider Gesandtschaften vorliegt. Herr del Vayo, Valencias „Außenminister", wird Rede und Antwort darüber stehen müssen, warum die bolschewistischen Machthaber den in die fremden Missionen geflüchteten Mitglieder der spanischen Aristokratie nicht die Möglichkeit geben wollen, sich außerhalb Madrids in Sicherheit zu bringen.

Von dem spanischen Kernproblem, das durch die Nichteinmischungserörterungen aufgeworfen ist, wird in Genf allerdings wohl auch die Rede sein, nicht am offiziellen Verhandlungstisch, aber sicherlich in den privaten Gesprächen der anwesenden Staatsmänner. Von London und von Paris aus sind in der letzten Zeit Aeußerungen gefallen, die die internationale Aussprache stärker auf das Gebiet der allgemeinen europäischen Fragen verschieben möchten. Herr Delbos soll angeblich die Absicht haben, Deutschland ein wirtschaftliches Angebot zu machen, hinter dem allerdings politische Bedingungen stehen. Eden hat eben einen bewegten Appell zur internationalen Zusammenarbeit an Deutschland gerichtet. All diese Anregungen vergessen, daß man bei der heutigen Lage der Dinge von all diesen Fragen kaum mit Erfolg sprechen kann, solange der internationale Konfliktsherd in Spanien nicht ausgebrannt ist. Die „Times" hat vor kurzem einmal eine recht treffende Bezeichnung für die bolschewistischen Methoden, die sich in Spanien und anderwärts bemerkbar machen, gefunden, indem sie sie als eine neue Form des Imperialismus bezeichnete. Man wird sich wohl oder übel damit auseinandersetzen müssen, nicht theoretisch, sondern ganz konkret da, wo dieser revolutionäre Imperialismus auftritt.

*

Italien ist nicht in Genf erschienen. Als Grund wird in der italienischen Presse ganz offen zugegeben, daß italienische Vertreter so lange dem Völkerbunde fernbleiben würden, wie die abessinische Angelegenheit noch nicht durch die rückhaltlose Anerkennung der Inbesitznahme des äthiopischen Kaiserreiches gelöst sei. Vorläufig treten in Genf immer noch die Abgesandten des Negus, des Herrschers ohne Thron und Reich, auf.

*

Inzwischen grollt es vom Fernen Osten wieder einmal herüber. In Wladiwostok haben die Sowjetrussen einen japanischen Dampfer angehalten und ein G.P.U.-Kommando hat diplomatische Akten auf ihm beschlagnahmt. Tokio, das ohnedies durch die wieder heftiger gewordene Tätigkeit der Bolschewisten in China beunruhigt ist, ist durch diesen neuen Zwischenfall begreiflicherweise sehr erregt. Im übrigen hat der Ministerpräsident im japanischen Reichstag soeben sein Regierungsprogramm verkündet, das auch eine Verstärkung der Rüstung enthält.

Der Kaiser von Japan empfängt den Kommandanten der „Emden"

DNB Tokio, 21. Jan. (Ostasiendienst des DNB.) Am Donnerstag Vormittag empfing der Kaiser von Japan den Kommandanten der „Emden", Lohmann und Fregattenkapitän Liebetanz in der historischen Phönixhalle des kaiserlichen Palastes. — Der deutsche Botschafter v. Dircksen stellte die beiden Offiziere und den Marineattachee Wennecker dem japanischen Kaiser vor, der die deutschen Offiziere mit sehr freundlichen Worten begrüßte und sich nach dem Befinden der „Emden"-Mannschaft erkundigte.

Kommandant Lohmann sprach dem japanischen Kaiser seinen Dank für den ihm am Abend zuvor überreichten Orden aus und gab seinem und der gesamten Besatzung Dank für die herzliche Aufnahme in Japan Ausdruck. — In politischen Kreisen und in der gesamten Presse findet die Ehrung der deutschen Offiziere große Beachtung.

Während des Festes am Mittwoch Abend, das zu Ehren der Besatzung des Kreuzers „Emden" veranstaltet wurde, überreichte Marineminister Nagano Kommandant Lohmann und Kapitän Liebetanz den Orden zum Heiligen Schatz. In seiner Ansprache gab Marineminister Nagano seiner besonderen Schätzung der deutschen wiedererstandenen starken Flotte Ausdruck und sprach von seiner und des japanischen Volkes Freude über das deutsche Nationalgefühl.

Kommandant Lohmann dankte für die Aufnahme der „Emden" in Japan und die ihm und seinen Kameraden zuteil gewordene Ehrung. In seiner Ansprache ging er auf die aufrichtige Haltung des Marineministers während der Londoner Flottenkonferenz ein, durch die sich Nagano die Herzen aller deutschen Seeleute erobert habe. Kommandant Lohmann gab der Hoffnung Ausdruck, daß das deutsch-japanische Abkommen die Freundschaft zwischen der deutschen und japanischen Flotte vertiefen möge.

Dr. Hjalmar-Schacht-Studienfonds

Eine Stiftung der deutschen Kreditinstitute.

DNB. Berlin, 22. Jan. Aus Anlaß des 60. Geburtstages des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht haben die in der Reichsgruppe Banken zusammengeschlossenen Kreditinstitute einen Betrag von 250 000 RM zur Verfügung gestellt, der unter dem Namen „Dr. Hjalmar-Schacht-Studienfonds" der bankberuflichen Ausbildung der Gefolgschaftsmitglieder aller deutschen Kreditinstitute dienen soll. Der Leiter der Reichsgruppe hat Herrn Dr. Schacht gebeten, den Vorsitz in dem mit der Verwaltung dieses Fonds betrauten Kuratorium zu übernehmen und ihm die Glückwünsche der Reichsgruppe unter Überreichung einer Dankadresse ausgesprochen, in der es u. a. heißt:

An verantwortlicher Stelle stehend, haben Sie seit vielen Jahren unermüdlich und erfolgreich Ihre ganze Person, Ihr Können und Wissen und Ihre reiche Erfahrung auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft eingesetzt. Früher als viele andere haben Sie erkannt, daß das deutsche Volk nach dem Zusammenbruch, den der Weltkrieg mit seinen Folgen über Deutschland gebracht hat, völlig neue Wege gehen muß, um seine politische und wirtschaftliche Freiheit wieder zu gewinnen und zu sichern. Stets haben Sie die Ueberzeugung vertreten, daß Deutschland die materiellen und geistigen Kräfte, die es selbst besitzt, anspannen muß, um wieder groß und stark zu werden und daß eine mit hoher Auslandsverschuldung belastete Wirtschaft nicht die Stabilität und Elastizität besitzt, die erfolgreich ist, um unbeirrt und entschlossen eine nur dem deutschen Volk dienende Politik zu betreiben. Vor allem verdankt das deutsche Kreditwesen Ihnen seine Neuordnung, durch die nach Jahren schwerster Erschütterung die Grundlage zu neuem erfolgreichen Schaffen im Dienste der Allgemeinheit gelegt worden ist. Das deutsche Kreditwesen ist stolz darauf, daß Sie aus seinen eigenen Reihen hervorgegangen sind, und auch heute noch mit Ihrem Amt als oberster Leiter der deutschen Wirtschaft zugleich auch das Amt als oberster Leiter des deutschen Kreditwesens vereinigen.

Vermischte Nachrichten

Familientragödie. — Mann stößt Frau und Kind in den Main und springt dann selbst nach.

DNB. Frankfurt a. M., 22. Jan. In Hochheim am Main hatte am Donnerstagnachmittag gegen 6 Uhr der 40jährige Rangierer Leo Stichel mit seiner Frau und seiner zehnjährigen Tochter einen Spaziergang unternommen. Ohne erkennbare Ursache stürzte sich Stichel plötzlich auf seine Angehörigen und warf Frau und Kind in den Main. Stichel sprang dann selbst ins Wasser und ertrank. Während der Mann und das Kind in den Fluten untergingen, konnte die Frau das Ufer erreichen und sich retten. Die Leiche des Mannes konnte inzwischen geborgen werden, nach der des Kindes wird noch gesucht. Die polizeiliche Untersuchung über die Gründe zur Tat sind noch nicht abgeschlossen. Soweit bisher feststeht, dürfte sie auf einen Nervenzusammenbruch des Mannes zurückzuführen sein, der schon längere Zeit krank war.

Singener Fernlastzug verunglückt.

WTB Wangen i. A., 21. Jan. An der berüchtigten, völlig vereisten Waldkurve an der Dürrener Steige kam ein Fernlastzug aus Singen (Hohentwiel) ins Rutschen. Alle Bemühungen des Fahrers waren vergeblich. Der Fernlastzug geriet aus der Fahrbahn, nachdem er vorher vier quadratische Betonsäulen mit etwa vierzig Zentimeter Durchmesser und zwei Bäume wie Zündhölzer weggefegt hatte. In der anschließenden Wiese stürzte dann der Lastzug, dessen Kraftwagen mit 120 Zentner Käse beladen war, um. Wie durch ein Wunder erlitt von den drei Insassen nur einer leichtere Verletzungen. Inwieweit der Fernlastzug, der wertmäßig mit 35 000 RM. bezziffert wird, noch verwendungsfähig ist, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen.

Deutsche Hilfsbereitschaft auf hoher See.

DNB London, 21. Jan. Reuter meldet aus Colombo (Ceylon): Die Fahrgäste des Dampfers Stuttgart" vom Nordd. Lloyd, der Donnerstag auf der Fahrt nach Manila in Colombo einlief, berichten über ein bemerkenswertes Beispiel internationaler Hilfsbereitschaft auf hoher See.

Kurz nach Verlassen des Hafens von Suez erhielt der Kapitän der „Stuttgart" von dem holländischen Dampfer „Randfontein" einen Funkspruch, wonach der erste Offizier an akuter Blinddarmentzündung schwer krank sei. Der Arzt der „Randfontein" sei jedoch nicht imstande, die unbedingt notwendige Operation zu vollziehen. Die „Stuttgart" änderte hierauf ihren Kurs und sandte in einem Rettungsboot einen Arzt und eine geschulte Krankenschwester an Bord des holländischen Dampfers, wo die Operation mit Erfolg durchgeführt wurde. Vier Stunden später setzte die „Stuttgart" ihre Fahrt fort.

Englisches Zeitungsflugzeug der Strecke Croydon—Paris verschollen. — Wahrscheinlich über dem Kanal abgestürzt.

DNB. London, 22. Jan. Eines der beiden Zeitungsflugzeuge, die am Freitagfrüh von Croydon nach Paris starteten, hat seinen Bestimmungsort nicht erreicht. Man befürchtet, daß es dem Sturm zum Opfer gefallen ist, der über dem Kanal wütete. An Bord des vermißten Flugzeuges befanden sich der Flugzeugführer und ein Funker. Die zweite Maschine war zur Rückkehr nach England gezwungen, nachdem sie über dem Kanal 500 Kilogramm Ladung abgeworfen hatte.

Deutschfeindliche Hetzblätter in Bulgarien verboten.

DNB. Sofia, 21. Jan. Die bulgarische Regierung hat die beiden üblen Emigrantenblätter „Pariser Tageszeitung" und „Neuer Vorwärts" für das ganze Gebiet des Königreiches verboten.

Wenn auch die bulgarischen Leser dieser beiden Hetzblätter an den Fingern abzuzählen waren und eigentlich nur Juden und einige unentwegte Marxisten die Bezieher waren, so stellt doch das Verbot eine Geste dar, die den guten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien entspricht.

Schloß Krawarn im Hultschiner Ländchen niedergebrannt.

DNB. Troppau, 21. Jan. Auf Schloß Krawarn im Hultschiner Ländchen brach Donnerstagfrüh ein Brand aus, der das wertvolle Gebäude bis auf die Grundmauern einäscherte. Lediglich die Schloßkapelle blieb erhalten. Zehn Feuerwehren bemühten sich vergeblich, das Feuer niederzukämpfen. In den weitläufigen Schloßanlagen, die zu Beginn des 18. Jahrhunderts unter dem Freiherrn Georg Rudolf Eichendorff errichtet worden sind, waren in den letzten Jahren zwei staatliche Schulen untergebracht. Von der Einrichtung des Schlosses konnte nur ein Teil in Sicherheit gebracht werden.

Der Schaden wird auf über 2 Millionen tschechoslowakischer Kronen beziffert. Unter den zerstörten Kunstschätzen sollen wertvolle Fresken und ein kostbares Oelgemälde von Adolf von Menzel, das Friedrich den Großen darstellt, sein. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt.

Fabry warnt

vor der bolschewistischen Hetze im Heer.

DNB Paris, 22. Jan. Der frühere Kriegsminister und jetzige Direktor der Pariser Nachmittagszeitung „Intransigeant", Fabry, beschäftigt sich in einem Leitartikel „Die Kommunisten und das Heer" mit der kommunistischen Wühlarbeit im französischen Heer.

Die kommunistische Partei, so schreibt Fabry, sei der Hauptpfeiler der französischen Volksfrontregierung. Als Mitglieder der Regierung unterstützten die Kommunisten also die Landesverteidigungsvorlage und schrien „es lebe das Heer". Auf der anderen Seite unterstehe die kommunistische Partei Frankreichs, die die Statuten der Kommunistischen Internationale unterschrieben hat, aber der Dritten Internationale.

Unter diesen Statuten befinde sich auch ein gewisser Absatz 3, der erkläre, daß außer der Partei eine geheime kommunistische Organisation im Lande zu schaffen sei mit der Aufgabe, im geeigneten Augenblick dem „Proletariat" den entscheidenden Sieg zu verschaffen. Diese Geheimorganisation habe die Pflicht, alles zu tun, daß ein Sowjetregime in Frankreich errichtet werde. Ferner sei zur Aufgabe gemacht, Sowjetrußland gegen jeden Angreifer zu verteidigen. Für solche „Verteidigung" brauche man ein französisches Heer. Die kommunistische Partei rufe also „es lebe die Armee" und täusche Vaterlandsliebe vor. Ihre Geheimorganisation aber benutze die Gelegenheit, um das Heer zu „sowjetisieren".

In einer von der Dritten Internationale herausgegebenen Broschüre „Das Programm der Dritten Internationale" könne man u. a. lesen, zu den revolutionären Agitationsmethoden zur Aufhetzung der Massen gehören Streiks und entsprechende Kundgebungen im Heer und schließlich Generalstreik und Erziehung des Heeres gegen die bürgerliche Staatsgewalt.

Fabry schließt, daß also die vom „Echo de Paris" kürzlich veröffentlichten Richtlinien, die die Dritte Internationale zur Anzettelung der Revolution in Spanien ausgegeben hatte, völlig richtig seien. Wird die Regierung, so fragt er endlich, die Augen öffnen und wird man Frankreich von der Wühlarbeit dieser kommunistischen Geheimorganisation im Heer befreien, die für das französische Heer eine schwere Gefahr bedeute?

„Was will Deutschland?"

Fernand de Brinon warnt vor einer falschen Beurteilung Deutschlands u. seines Führers.

DNB. Paris, 22. Jan. Unter der Ueberschrift „Deutschland und Adolf Hitler" veröffentlicht die Wochenzeitschrift „Marianne" einen Artikel aus der Feder Fernand de Brinons, in dem dieser versucht, auf die in Frankreich fast täglich aufgeworfene Frage zu antworten: „Was will Deutschland?"

Das Dritte Reich, so schreibt er, wolle, was die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei wolle und infolgedessen, was der Führer wolle. Es bestehe heute kein Zweifel mehr über die feste Verwurzelung des Nationalsozialismus im deutschen Volk.

Es bestehe auch kein Zweifel über die überragende Stellung des Führers im Innern des Reiches. Wenn Adolf Hitler der unbestreitbare Führer Deutschlands sei, so müsse es auch möglich sein, festzustellen, wohin er Deutschland führe. Seine hauptsächlichsten Gedankengänge seien bekannt. Als sicherster Wegzeiger für die Beurteilung und für die Voraussagung diene das Buch: „Mein Kampf".

Bevor man über dieses Buch spreche, müsse man es gelesen haben, was sicherlich bei vielen französischen Politikern nicht der Fall sei, die bei jeder Gelegenheit gewisse Abschnitte daraus zitierten. „Mein Kampf" enthalte in der Hauptsache eine Darlegung des nationalen und sozialen Gesiets, daß gerade in einer Zeit, wo Frankreich ein Interesse daran habe, Deutschland genau zu kennen, die Politik des Dritten Reiches leite.

Fernand de Brinon zitiert dabei einige Abschnitte aus diesem Buch und fährt dann fort: Ueberall, wo sich der Klassenkampf breit mache, wo Männer litten, sich zerfleischten und gegenseitig töteten, halte der Führer ihnen die Grundsätze des Nationalsozialismus vor. Durch die Fehler des Versailler Vertrages, durch die Hartnäckigkeit der französischen Außenpolitik habe man es ihm erleichtert, sein Land wieder aufzurichten. Es bestehe kein Zweifel darüber, daß Adolf Hitler noch lange als Verteidiger des Friedens sprechen könne.

Das Complet in den verschiedensten Aufmachungen und Zusammenstellungen steht schon lange auf dem Programm der Mode, und immer wieder gibt es Neuerungen, kleine Abwandlungen im Schnitt und neuartige Farbzusammenstellungen, durch die das Complet in jeder Saison uns wieder als etwas wirklich Neues erscheint. — Selbst in der Wintergarderobe ist das Complet heute kein Fremdling mehr; hier paßt man die Modelle durch sehr mollige Stoffe und durch schönen wärmenden Pelzbesatz der kälteren Jahreszeit an. — Die Verwendung von nur einem Material — etwa einem molligen und weichen einfarbigen, genoppten oder karierten Wollstoff — ist nach wie vor sehr beliebt. Daneben gibt es aber auch Kostüme, die durch die Wahl einer irgendwie passenden Bluse einen completartigen Charakter bekommen. Die Uebereinstimmung von Kostüm und Bluse kann durch harmonische Schnitteffekte und durch gleichlaufende Teilungen, aber auch durch farblich aufeinander abgestimmte Stoffe hervorgerufen werden. Hierbei sei noch erwähnt, daß der Stoff der Bluse im Ton ebensogut heller als dunkler sein kann als der, der für das Kostüm gewählt wird! Neu ist unter anderem auch das Complet, für das drei voneinander: abweichende Stoffe verwendet werden: etwa dunkelbrauner Wollstoff für den Rock, rotfarbenes Tuch für die Jacke und braun-rotfarben gestreifter Wirkstoff für die Bluse. — Außer Wollstoffen in den verschiedensten Webarten wird für ein Complet auch gern Samt gewählt, natürlich nur ein dunkler, wenn nicht gar ein schwarzer. Etwas Pelz garniert meist diese Completjacken, weiße oder hellfarbige Seide oder auch eine schöne ecrufarbene Spitze die Kleider, die durch das glänzende Material stets einen eleganten Eindruck machen — auch wenn man mit den Garnierungen äußerst sparsam umgeht. A. K.

J 88 001/022 Ein festes Ensemble aus kariertem Tweed. Die lange Jacke (J 88 021) mit großen Revers und Rückenteilungen weist einen Stehkragen aus Biberette auf, der auch die bis zum Saum laufende Mandblende bildet. Das Kleid (J 88 020) im sportlichen Stil harmoniert in den Paffenteilungen mit den Schoßrändern. Stoffverbrauch zur Jacke: etwa 2,30 m, zum Kleid: etwa 2,80 m, je 130 cm breit. Spon-Schnitt.

J 88 019/020 Vormittagsensemble. Das Kostüm (J 88 000, setzt sich aus einem braunen Wollbouclérock und einer Gürteljacke aus rotfarbenem, gleichem Material zusammen. Der Revereinsatz ist mit braunem Biberette bekleidet. Dazu trägt man die Bluse (J 88 019) aus gestreiftem Wirkstoff mit Teilungen und lose eingeschlungenem Kragen. Stoffverbrauch zur Bluse: etwa 1,75 m, 130 cm br., zum Kostüm: etwa 1,90 m brauner, 1,60 m rotfarbener, je 130 cm br. Spon-Schn.

J 88 100/103 Das Ensemble für junge Damen besteht aus mohrfarbigem Tweed mit einem Karomuster, das teils schräg, teils gerade verarbeitet wurde. Kragen und Gürtel des Kleides (J 88 102) sind aus hellbraunem Tuch gearbeitet. Die Jacke (J 88 103) in loser Form zeigt einen kleinen Kragen aus Kanin. Stoffverbrauch zum Kleid: etwa 2,25 m, 130 cm breit; zur Jacke: etwa 2,45 m, 130 cm breit. Spon-Schnitt.

J 88 100/101 Nachmittagsensemble aus schwarzem Samt, für stärkere Damen. Das Kleid (J 88 100), ist mit weißem Seidencloqué verarbeitet, an dem die übergreifenden Bogenränder des Sammatmaterials dekorativ wirken. Der einreihige Knopfschluß gibt der Jacke (J 88 101) eine streckende Linie. Schmaler Stehkragen aus Persianer mit Schleifen. Stoffverbrauch z. Kleid: 4,25 m Samt, 90 cm breit; 0,75 m Cloqué 3,95 cm breit; z. Jacke: 3,35 m Samt, 90 cm breit. Spon-Schr.

Wilhelm Opetz, Leipzig — Abendkleider Wilhelm Opetz, Berlin

DIE TROMMEL
vom Kampf und Werk der Hitler-Jugend

Nr. 3 — Vierzehntägige Jugend-Beilage der „Breisgauer Nachrichten" Emmendingen — 23. Januar 1937

Das Heim — ein Erziehungsfaktor

„Die Hitler-Jugend hat immer das Heim als eine wesentliche Voraussetzung ihrer Gemeinschaftsarbeit empfunden." Dieser Ausspruch des Reichsjugendführers aus seinem Neujahrsaufruf, der das Jahr 1937 zum „Jahr der Heimbeschaffung für die Hitler-Jugend" erklärte, kennzeichnet die Grundlage und den Ausgangspunkt der gesamten durch die HJ. geleisteten Erziehungsarbeit an der deutschen Jugend, einer Arbeit, die durch das am 1. Dezember 1936 vor der Reichsregierung verabschiedete Gesetz ihre größte Anerkennung, ihre Krönung, fand.

Bei der Beschaffung von Heimen aber — es fehlen nach den letzten Erhebungen noch Räume für vier Millionen Jungen und Mädel — ist die HJ. mehr denn je auf die Mithilfe aller Volksgenossen angewiesen, vor allem auf die Mithilfe der zuständigen Regierungsstellen. In Anerkennung der sich aus den Pflichten der HJ. ergebenen Rechte spricht daher der Führer in seinem Aufruf anläßlich der Heimbeschaffungsaktion die Erwartung aus, „daß alle zuständigen Stellen der Bewegung und des Staates, die Hitler-Jugend in ihrem Bestreben, unserer Jugend zweckmäßige Heime zu beschaffen, unterstützen".

Dieser Aufruf Adolf Hitlers darf von der HJ. mit Stolz als eine Anerkennung angesehen werden, er ist aber zugleich Verpflichtung und Ansporn für ihr zukünftiges Schaffen. — Gemäß dem Grundsatz: „Jugend muß von Jugend geführt werden!" fordert der Aufruf eine Unterstützung der Heimbaubestrebungen der HJ. von seiten der zuständigen Stellen (also in erster Linie der Gemeinden), aber nicht etwa, daß der HJ. nun von den Gemeindebauämtern bezugsfertige, vollständig eingerichtete und vielleicht sogar geschmückte Heime hingebaut werden. Damit wäre auch der Jugend selbst am wenigsten gedient, denn Pflicht und Recht zur jugendlichen Führung erstrecken sich auf alle Gebiete des Jugendlebens und der Jugendkultur. Darum wird, wie die Neujahrsbotschaft des Jugendführers des Deutschen Reichs ausführte, der Heimbeschaffungsausschuß der Reichsjugendführung den deutschen Gemeinden mit Rat und Tat zur Seite stehen bei der Errichtung von Bauten, die Ausdruck des Lebensgefühls und Lebensstiles der neuen Generation" sind und sein werden. Daneben aber werden die unzähligen Jungen und Mädel aus den Reihen der HJ. selbst aktiv an Bau und Ausgestaltung ihrer Heime mitwirken. Der junge Maurer, der Zimmermann, Schlosser, Rohrleger, der Gärtner, Architekt und Dekorateur, der Glaser, Maler, der Radiobastler und alle kunsthandwerklich begabten Jungen und Mädel können schöne Aufgaben der Gemeinschaftsarbeit in diesem Werk finden, und die Fülle des Einsatzes von Opfern und Arbeit, von Schweiß, Plänen, Gedankenarbeit und die damit verbundenen kleinen und großen Sorgen werden dem Heim erst seinen rechten Wert und das Gesicht geben, dessen Züge von jugendlicher Eigenart, dem Erlebnis der Kameradschaft und dem Glauben an Führer und Volk geprägt sind. Damit stellt sich durch das Heim eine zwiefache erzieherische Aufgabe erfüllen: nicht nur der Feierabend, auch der Heimbau selbst wird schon zu einem nicht zu unterschätzenden Erziehungsfaktor.

Das Jahr der Heimbeschaffung soll zu einem bedeutungsvollen Schritt auf diesem Wege werden. Noch mag manchem das angestrebte Ziel in unerreichbarer Ferne erscheinen vor allem, wenn er sich die unzähligen Heime betrachtet, deren baulicher Zustand und dessen Enge der Jugend und ihrer heutigen Stellung im Staat unwürdig sind. So wird der Notwendigkeit, den Schülern geeignete Unterrichtsräume zu schaffen, nach Einführung der allgemeinen Schulpflicht Rechnung getragen wurde, so ist auch die Forderung der Heimbeschaffung für die HJ. zur klaren Konsequenz des Gesetzes über die Hitler-Jugend geworden. Diese Erkenntnis geht deutlich aus den zahlreichen Aufrufen der Minister und Reichsleiter, die mit der Jugend durch ihre Ressorts besonders eng verbunden sind.

So läßt sich also eine Zweiteilung der Aufgaben feststellen: Initiative und künstlerische Planung der Heimbauten liegen bei der HJ. selbst, während den Gemeinden die Aufgabe zufällt, ihre erprobten bautechnischen Fachleute und die erforderlichen Mittel einzusetzen; zu diesem letzteren Einsatz werden sich die Gemeinden um so mehr veranlaßt fühlen, als er eine Gegenleistung für die Abnahme ihrer früheren Verpflichtungen zur Jugendpflege durch die HJ. darstellt. Die kleinen Gemeinden aber, denen weniger große finanzielle Möglichkeiten gegeben sind, können ihren Bürgern durch den Einsatz direkter gemeinschaftlicher Mitarbeit einen Weg weisen, ihr Teil am Werk für die Jugend beizutragen. Wenn so in einträchtigem Nebeneinander junge und alte Generation an den Heimbauten werken, dann werden die entstehenden Hitler-Jugend-Heime ein Ausdruck wahrster Volksgemeinschaft sein und das darstellen, was der Reichsjugendführer in seinem Tagesbefehl an die HJ. mit den Worten umriß: „Die Heime der Hitler-Jugend sind Schulungsstätten wahrer Volksgemeinschaft. Wer mithilft unserer Jugend Heime zu bauen, erfüllt eine nationalsozialistische Pflicht und dient damit dem Willen Adolf Hitlers!"

Unser Ziel:

Der HJ ihr eigenes Heim

Ein Gespräch mit dem Geschäftsführer des Arbeitsausschusses für HJ.-Heimbeschaffung in der NSV.

Aus Anlaß des vom 15. bis 24. Januar laufenden Werbefeldzuges zur Heimbeschaffung für die Hitler-Jugend gab der Geschäftsführer des Arbeitsausschusses der NSV., Oberbannführer Möckel, dem Reichs-Jugend-Pressedienst in einem aufschlußreichen Gespräch über die Praxis der Heimbeschaffung einen Einblick in die zukünftigen Pläne:

Warum eigene Heime?

Auf die Notwendigkeit, der Hitler-Jugend eigene Heime zu schaffen, hat der Reichsjugendführer bereits in seinem Neujahrsaufruf hingewiesen und diese Forderung nach dem eigenen Heim findet ihre vielfache Begründung in der Praxis: Daß der Schulraum, der für den schulischen Unterricht eine zweckmäßige Form darstellt, nie ein Heim ist, in dem sich unsere Jungen und Mädel heimisch fühlen können, wird jedem klar sein, wenn er einmal kurz an seine eigene Schulzeit zurückdenkt. Auch die Mitbenutzung von Diensträumen, die zugleich anderweitige Verwendung finden, hat sich als nicht zweckmäßig erwiesen, da gegenseitige Störungen unvermeidlich sind.

Aber auch die vielen gemieteten oder der HJ. von Gönnern zur Abhaltung ihrer Heimabende überlassenen Keller, Ladenräume, Schuppen usw. können weder als ideale noch als eigene Heime angesprochen werden. Diese Räume konnten zwar eine Zeitlang — in der Kampfzeit waren sie sogar die einzige Möglichkeit — einen Notbehelf bilden, doch sind viele von ihnen in einem baulichen Zustand — so manches „Heim" mußte baupolizeilich geschlossen werden —, der der Hitler-Jugend unwürdig ist. Ganz abgesehen davon machen solche Räume die Erfüllung der im Gesetz über die HJ. gestellten Aufgabe unmöglich, „die gesamte deutsche Jugend körperlich, geistig und sittlich im Geiste des Nationalsozialismus zum Dienst am Volk und zur Volksgemeinschaft zu erziehen". — „Die Hitler-Jugend hat immer das Heim als wesentliche Voraussetzung ihrer Arbeit empfunden", so betonte der Reichsjugendführer kürzlich, und diese Arbeit der HJ. hat sich durch den Zustrom im vergangenen „Jahr des Jungvolks" in ungeahntem Maße verbreitert. Schon dieser Umstand erklärt die Forderung nach Schaffung vieler neuer Heime.

Wieviel Heime fehlen noch?

Die Frage nach den noch erforderlichen Heimen läßt sich nicht generell und nicht mit einer Zahl beantworten. Ihre Beantwortung ist vielmehr von den jeweiligen örtlichen Verhältnissen abhängig. In einer Gemeinde mit wenigen hundert Einwohnern reicht z. B. nach unseren bisherigen Erfahrungen ein eine Schar, also rund 40 Jungen, fassender Heimraum aus, in den sich HJ., Jungvolk, BdM. und Jungmädel teilen. Orte bis zu 1000 Einwohnern benötigen also entsprechend zwei Räume, dazu tunlichst noch einen Fahrhalunterstellraum, ein kleines Führerzimmer und eine Kleiderablage. An noch größeren Gemeinden ist es wünschenswert, wenn das Heim neben der erforderlichen Anzahl an Scharzimmern noch ein geräumiges Gemeinschaftszimmer enthält, das einer Gefolgschaft, also etwa 160 Jungen, Platz bietet. So wächst der Bedarf an Heimräumen proportional der Einwohnerzahl in den einzelnen Gemeinden, und wir werden dann dementsprechend Kleinheime, mittlere und Großheime zu erstellen haben.

Wer plant, finanziert und baut?

Die in den verschiedenen HJ.-Gebieten nötigen und geplanten Bauvorhaben werden dem von Baldur von Schirach eingesetzten „Arbeitsausschuß für Heimbeschaffung in der Reichsjugendführung" zur Prüfung auf ihre architektonische, juristische und finanzielle Grundlage zugeleitet. Dieser Arbeitsausschuß setzt sich ausschließlich aus Fachleuten zusammen. In ihm werden alle bisher gemachten Erfahrungen zentral gesammelt, gesichtet, geprüft und ausgewertet. Zu Entwurf und Bau werden in erster Linie junge Architekten — wenn möglich aus den Reihen der HJ., —, die aus der betreffenden Gegend stammen, herangezogen. Damit ist eine Gewähr gegeben, daß das entstehende Heim den künstlerischen Anforderungen der Jugend entspricht und sich seiner Umgebung, der Landschaft, harmonisch einfügt. Die Baudurchführung selbst wird allen, die willens sind, an dem Werk für die deutsche Jugend mitzuschaffen, Gelegenheit dazu geben: durch Ueberlassung von Grundstücken und Baumaterial, aber auch durch den Einsatz ihrer Arbeitskraft in der Freizeit. So wirken z. B. im Gau München-Oberbayern der NSDAP. die Organisationen der Partei und Gemeinden am Bau von HJ.-Heimen in Gemeinschaftsleistung zusammen, wodurch bis zu zwei Drittel der gesamten Baukosten eingespart werden. — Vor allem aber fordern wir den tatkräftigen Einsatz unserer Jungen und Mädel selbst. Erst das Heim hat für sie seinen rechten Wert, an dem sie selbst mit dem Opfer ihrer Arbeit und Freizeit mitgeschaffen haben.

Ein eigenes Heim aus eigenen Mitteln zu bauen aber wird der HJ. immer unmöglich sein. Sie ist und bleibt auf die Mithilfe der Oeffentlichkeit — in diesem Falle besonders der Gemeinden — angewiesen. So wie die Einführung der allgemeinen Schulpflicht den Gemeinden die Verpflichtung zur Beschaffung von Unterrichtsräumen auferlegte, so erwächst ihnen heute aus dem bereits erwähnten Gesetz über die Hitler-Jugend die Aufgabe, der Jugend jetzt Stätten für ihre weltanschauliche Schulungsarbeit zu schaffen. Diese Erkenntnis spricht auch deutlich aus dem Aufruf des Führers zu unserer Heimbeschaffungsaktion. — Uebrigens haben die Gemeinden schon durch die Arbeit der HJ., die ihnen den überwiegenden Teil ihrer früheren jugendpflegerischen Aufgaben abnahm, eine Gegenleistung im voraus erhalten. Indem können den Gemeinden auch in besonderen Fällen Zuschüsse von seiten des Arbeitsausschusses für die Heimbeschaffung gewährt werden.

Warum „Werbeaktion"?

Wenn sich der Ruf der Jugend „Schafft uns Heime!" jedoch ausschließlich an die Gemeindeämter richte, brauchte eine so großangelegte Werbeaktion allerdings nicht durchgeführt zu werden. Der Ruf geht aber über die wenigen direkt beteiligten Dienststellen hinaus an das ganze Volk, denn erstens ist es ja der Bürger, der mit seinen Steuern die Kassen der Gemeinden füllt, und damit ein Recht hat, über den Verbleib des Geldes unterrichtet zu werden. Dann aber gibt es wohl kaum einen Deutschen, der nicht einen nahen Angehörigen in den Reihen der Hitler-Jugend hat. Und daß unsere Jungen und Mädel in den Heimen der HJ gut aufgehoben sein werden, das soll diese Werbeaktion beweisen. Die Hitler-Jugend-Heime der Zukunft werden Sinnbild der deutschen Volksgemeinschaft sein und das Gesicht der neuen deutschen Jugend widerspiegeln.

„Villa Reichsbahn"

Den einen Tag von unsrer Großfahrt vergesse ich nicht so leicht. Da haben wir nämlich gefaltet, obwohl uns Kino und Konditorei in Aussicht gestanden hatten. Obwohl wir schon unser Taschengeld an Kurt abgegeben hatten, hieß es, plötzlich: „So — jetzt stramme Haltung! Wir gehen nicht ins Kino, sondern marschieren sofort weiter!"

Wir staunten: Oho! Wir murrten fünf Kilometer lang. Kurt marschierte ganz vorn und sagte nichts. — Als wir in dem See badeten, hatten wir's beinahe vergessen. Nur: was war mit dem Geld?

Da stand es dann, das Geld! Ein alter Eisenbahngüterwagen! Unser Kameradschaftsheim! Ein halbes Jahr lang hatten wir davon geredet, und nun stand es auf einmal da! Wir packten kräftig mit zu, als der Güterwagen von dem Lastauto geladen wurde. Wir schoben und hoben es mit vereinten Kräften auf das Fundament von Mauersteinen und buddelten ringsum den Rasen zu.

Ohne Befehl kamen jetzt fast alle jeden Nachmittag raus und werkten an dem Wagen herum. Fiete besorgte von einem „guten Bekannten" dunkelbraune Oelfarbe. Wir pinselten, soweit sie reichte, die Außenwand an. Dann sah das Heim eine Woche lang scheckig aus, weil noch ein paar Flecke rot waren. Dann warauch die restliche Farbe noch beschafft.

Die Inneneinrichtung war nur eine Frage der Zeit. Fiete und Hein entpuppten sich in der Zeit als ganz gerissene „Organisatoren". Stühle, Bilder und Wandherde erschienen, wie durch Zauberhand, wenn auch manchmal nur mit drei Beinen oder ohne Glas oder Anhänger. Das waren kleine „Fabrikationsfehler".

Der Gefolgschaftsführer wußte erst in dem Augenblick etwas von unserem eigenen Heim, als wir ihm in seinem Keller „kündigten". Wir zogen aus und nahmen ihn mit, gewährten ihm Hausrecht in unserem Güterwagen. Klein stand über der Tür: „Villa Reichsbahn".

Aber wir hatten endlich ein Heim! Vielleicht können wir es in diesem Jahr schon als Landheim benutzen, weil sich die Eltern und die anderen Volksgenossen unserer Stadt zusammengetan haben und uns ein „HJ.-Heim" in Gemeinschaftsarbeit bauen wollen! Das wird ganz bombig!

Die Heime der Hitlerjugend sind Schulungsstätten wahrer Volksgemeinschaft. Wer mithilft unserer Jugend Heime zu bauen, erfüllt eine nationalsozialistische Pflicht und dient damit dem Willen Adolf Hitlers!

Baldur von Schirach.

Vom Ernährungshilfswerk des deutschen Volkes

Wenn der Beauftragte für den Vierjahresplan Ministerpräsident Generaloberst Hermann Göring der NS.-Volkswohlfahrt die Einrichtung und Durchführung des Ernährungshilfswerkes im Rahmen des Vierjahresplanes übergab, so stellt diese neue große Aufgabe an die Organisation der NS.-Volkswohlfahrt neue Pflichten und damit wird die NS.-Volkswohlfahrt gleichzeitig zur verantwortungsvollen Mitarbeit an der erfolgreichen Durchführung des Vierjahresplanes herangezogen.

So groß und vielseitig die einzelnen Aufgabengebiete der NS.-Volkswohlfahrt bis zum heutigen Tage waren, so hat sie aber durch ihre bisher geleistete Arbeit ganz eindeutig bewiesen, daß sie in der kurzen Zeit ihres Bestehens wirklich wertvolle Arbeit im Dienste der Volkswohlfahrt geleistet hat.

Mit der Durchführung des Winterhilfswerkes durch die NS.-Volkswohlfahrt als größte Aufgabe wurde der ganzen Welt der Beweis erbracht, daß das ganze deutsche Volk in einmütiger Geschlossenheit bereit ist, für seine in Not befindlichen Volksgenossen zu sorgen, und so wurde das Winterhilfswerk des deutschen Volkes überhaupt zum größten sozialen Hilfswerk aller Zeiten.

Das Ernährungshilfswerk des deutschen Volkes als neue große Aufgabe der NS.-Volkswohlfahrt fordert die Erfassung und Verwertung sämtlicher bis jetzt nicht in Deutschland gesammelten Küchen- und Nahrungsmittelabfälle. Diese Abfälle werden zu einer zusätzlichen Schweinemast verwandt, und nur auf diesem Wege ist die Möglichkeit geboten, aus eigener Kraft den Mangel an Futtermitteln, der sich besonders in der Fettversorgung bemerkbar macht, zu decken.

Aus der Erkenntnis heraus, daß wir als Volk ohne Raum bei Ausnutzung aller Möglichkeiten nicht in der Lage sind, unseren Lebensbedarf aus eigener Erzeugung heraus zu decken, wurde das Ernährungshilfswerk des deutschen Volkes ins Leben gerufen, denn wenn man bedenkt, daß aus den bis zum heutigen Tage in Deutschland nicht verwerteten Lebens- und Nahrungsmittelabfällen, bei minimalster Berechnung, zusätzlich eine Million Schweine gemästet werden können, so sieht jeder einzelne Volksgenosse ganz deutlich, wieviel wertvolles Gut uns durch die Nichterfassung der Abfälle in der vergangenen Zeit verloren gegangen ist.

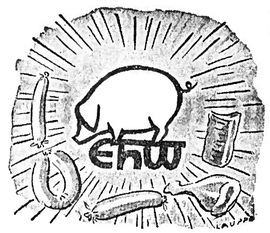
Um eine Million Schweine züchten und mästen zu können, benötigen wir, um die notwendige Futtermittelmenge bereitstellen zu können, eine Anbaufläche von ungefähr 65 000 ha Ackerland, welches uns aber bei Auswertung der Küchenabfälle für weitere wichtige Gewinnung von Nahrungsmitteln zur Verfügung steht.

Daß die Durchführung des Ernährungshilfswerkes vor allen Dingen eine genau und sorgfältig durchgearbeitete Organisation bedarf, ist sicherlich jedem Einzelnen verständlich. Ebenso leicht erklärlich ist es, daß nicht planlos in einzelnen Orten mit der Sammlung begonnen wird, da ja das Ernährungshilfswerk eine ständige und bleibende Einrichtung des deutschen Volkes werden soll.

Es ist daher notwendig, daß alle erforderlichen Maßnahmen zentral getroffen und geleitet werden, um gleich zu Beginn der Aktion ein unorganisches Ineinandergreifen zu verhindern.

Die NS-Volkswohlfahrt als durchführende Organisation des Ernährungshilfswerkes arbeitet daher aus den obenerwähnten Gründen in engster Zusammenarbeit mit den deutschen Stadtgemeinden und aber auch mit den Dienststellen des Reichsnährstandes. Die deutschen Stadtgemeinden leisten in erster Linie die tätige und finanzielle Mithilfe bei der Bereitstellung der Fahrzeuge und der Einrichtung der Großmästereien, während es auf der anderen Seite Aufgabe des Reichsnährstandes ist, dem Ernährungshilfswerke mit Rat und Tat in allen sachlichen Fragen der Schweinemästerei zur Verfügung zu stehen.

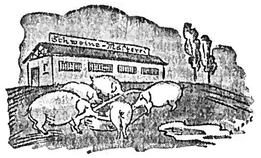
Den örtlichen Verhältnissen entsprechend, d. h. ob Stadt oder Landbezirk, wird eine verschiedene Art der Verwertung vorgenommen. In den Großstädten bis zu den Mittelstädten wird die Einsammlung der Küchenabfälle mit einer zu diesem Zwecke besonders zu schaffenden Fuhrorganisation vorgenommen und die Verwertung in eigens erstellten und selbst betriebenen Schweinemästereien vorgenommn.



Im Gegensatz zu dieser Art von Verwertung kommt in den kleineren Städten und Gemeinden ein anderes System, der sogenannte Patenschweinbetrieb, zur Durchführung.

Unabhängig von der Verwertung der Abfälle ist in jedem Falle die Aufgabe, die die deutsche Hausfrau durch das Ernährungshilfswerk gestellt bekommen hat.

In jeden Haushalt wird eine Merktafel kommen und zwar in Gestalt eines Glücksschweines, auf welcher genau vermerkt ist, welche Küchenabfälle getrennt aufzubewahren und täglich in den aufgestellten Sammeleimer zu bringen sind. Gleichzeitig gibt aber auch die Merktafel darüber Auskunft, welche Arten von Abfällen für das Schweinefutter nicht geeignet und in den Kehrrichteimer zu schütten sind.



Für den Haussammeleimer wird ein einheitliches Muster geschaffen, das nicht nur aus heimischen Rohstoffen hergestellt wird, sondern auch allen Anforderungen der Haltbarkeit und Sauberkeit entspricht, und als Behälter des Ernährungshilfswerkes besonders zu zeichnen ist.

Wenn die Beschaffung dieses Sammeleimers Sache des Hausbesitzers sein soll, so soll damit der sichtbare Beweis erbracht werden, daß auch der Hausbesitzer einen bescheidenen Beitrag zum Vierjahresplan leistet.

Wenn sämtliche Einrichtungen, wie Fuhrpark und Großmästereien erstellt sind, sowie das notwendige geschulte Fachpersonal vorhanden, dann ist auch die Gewähr für einen reibungslosen Ablauf der Organisation getroffen.

Wenn wir aber heute schon feststellen können, daß in einer Anzahl von deutschen Städten, wo schon bereits die begonnene Organisation des Ernährungshilfswerkes durchgeführt wurde, daß unsere deutschen Hausfrauen ihre neue Aufgabe gerne und bereitwillig durchführen und dazu noch mit einer wirklich einzigartigen Sorgfalt und Pünktlichkeit, dann haben wir heute schon die stolze Gewißheit, daß eine der ersten Grundbedingungen für die erfolgreiche Durchführung gegeben ist.

Beim Patenschweinbetrieb erhalten die Bauern vom Ernährungshilfswerk ein oder mehrere junge Schweine zur Mast zur Verfügung gestellt, und ihre Aufgabe ist es nun, mit den ihnen gelieferten Abfällen die Fütterung und Mästung der Tiere zu übernehmen, welche dann nach erfolgter Mast dem Ernährungshilfswerke zurückgegeben werden.

So tragen auch unsere Bauern durch ihre freiwillige Mitarbeit dazu bei, das Ernährungshilfswerk zu einem Erfolge zu bringen.

Gerade die Zusammenarbeit zwischen der Hausfrau und dem Bauer zeigt am besten den sichtbaren Willen gemeinsam mitzuarbeiten, an dieser für unser Volk so wichtigen Aufgabe.

Um wirklich wertvolle Arbeit leisten zu können, ist es aber auch notwendig, daß jeder Einzelne eigennützige oder gewinnsüchtige Interessent bei der Verwertung gleich zu Beginn ausschaltet. Aus diesem Grunde steht auch die Rentabilität der Einrichtungen nicht an vorderster Stelle, sondern es ist Pflicht eines jeden einzelnen Volksgenossen, mitzuhelfen, daß wir unsere deutsche Ernährungswirtschaft durch die tatkräftige Mitarbeit in diesem Werke weitgehendst zu unterstützen.

Ueberall im ganzen Reiche sind die Vorbereitungen in vollem Gange, und wir richten daher heute schon an unsere Hausfrauen den Ruf, sich bereitzuhalten, um dann zur gegebenen Zeit die neue Aufgabe zu übernehmen und durchzuführen, so wie es im Interesse des ganzen Volkes und der Sicherung seines Lebens notwendig ist.

Wirtschaft der Woche

Prinz Karneval kurbelt an der Wirtschaft. — Deutsche Scherzartikel sind sehr gesucht. — Faßlimonade oder Bier gefällig? — 550 Millionen Ausfuhrüberschuß. — Industrielle Weltproduktion 15 % über 1928. — Steigender Passivsaldo der englischen Handelsbilanz. — Die deutsch-italienische Zusammenarbeit in Abessinien. — Erschöpfung der Weltfundstätten von Chrom, Blei und Zink.

In München fand der Erste Internationale Karnevalskongreß statt. Was sich dort Ihre Tollheiten, die Karnevalprinzen, zu erzählen hatten, interessiert den Wirtschaftsschronisten ja nicht. Aber es ist bemerkenswert, daß auf diesem Kongreß von einem aus der Karnevalstadt Düsseldorf entsandten Vertreter, dem Stadtrat Horst Ebel, **Prinz Karneval als Auftraggeber der Wirtschaft** beleuchtet wurde. Diese Anstrahlung ließ den Prinzen nicht gerade in einem schlechten und bedeutungslosen Lichte erscheinen. Gaststättengewerbe, Brauereien, Weinhandlungen und Winzer verbuchen jedenfalls mit Genugtuung, daß beispielsweise im Februar 1936 in Düsseldorf der Umsatz an Bier gegenüber normalen Monaten um 30 % und bei den sonstigen steuerpflichtigen Getränken um 64 % stieg. Daß Spezialindustrien wie z. B. die Anfertigung von Scherzartikeln, abgesehen von Silvester, fast ganz vom Karneval leben, ist selbstverständlich. Die Fabriken, die Scherzartikel herstellen und die ihren Hauptsitz in Sachsen, Thüringen und in Sachsen haben, erreichen 60 bis 70% ihres Jahresumsatzes in den Wochen, die kurz vor Silvester beginnen und in der Regel im Februar zu Ende gehen. Den Vorteil davon haben übrigens auch viele Heimarbeitersamilien, die auf dieses Geschäft geradezu angewiesen sind. Uebrigens ist der deutsche Karnevalscherzartikel ein Ausfuhrgut, das Devisen bringt. Die Leipziger Messe ist der internationale Markt dafür. Im übrigen vermerken die Papierindustrie, die Druckereien, die Textilindustrie (wegen der Karnevalskostüme und der Saaldekorationen) und das Fremdenverkehrsgewerbe den Karneval in ihren Büchern auf der Seite der gewinnbringenden Aktiva.

In den ersten Karnevalswochen erscheinen im Handelsteil der Tagespresse die **Bilanzen der deutschen Brauereien.** So auch in diesem Jahre. Im allgemeinen lauten sie günstig. Der Umsatz ist weiter gestiegen, wenn auch nur noch in kleinerem Umfange. Aber die gewaltigen Mengen, die im besten Jahre der Nachkriegszeit, 1928/29, zum Ausstoß gelangten, sind doch noch nicht erreicht. Damals produzierte die deutsche Brauindustrie 56 638 822 hl. Im Geschäftsjahr 1935/36 (1. 10. bis 31. 3.) belief sich der Gesamtausstoß auf 39 566 906 hl. Außer anderen Gründen für das Zurückbleiben hinter den einstigen Höchstziffern spricht sicherlich auch die Konkurrenz des Weines mit. Namentlich in den Bezirken, in denen der Wein Heimatgetränk ist, läßt sich deutlich beobachten, daß der Bierkonsum nicht recht vorwärts kommt. Im übrigen sind die Brauereien selbst dazu übergegangen, ihre Fabrikationseinrichtungen dadurch besser auszunutzen, daß sie neben dem Bier alkoholfreie Getränke, sogenannte Faßlimonaden, herstellen.

Der deutsche Außenhandel hat im Jahre 1936 einen Ausfuhrüberschuß von 550 Millionen RM. ergeben. Die Ausfuhr konnte wesentlich gesteigert werden. Es war aber nicht möglich, die Einfuhr der von der deutschen Wirtschaft gebrauchten Rohstoffe und Nahrungsmittel in entsprechendem Umfange zu erhöhen. Im Gegenteil, sie blieb zurück. Der große Aktivsaldo, der sich in der Handelsbilanz ergibt, ist zu einem erheblichen Teil durch die bestehenden Zahlungsverpflichtungen, z. B. durch die Liquidation des deutsch-französischen Verrechnungsabkommens, aber auch zur Abtragung der auf verschiedenen anderen Verrechnungskonten aus früheren Warenbezügen entstandenen Debetsalden und zur Erfüllung laufender Verpflichtungen aus dem Kapital- und Reiseverkehr in Anspruch genommen worden.

Die **industrielle Weltproduktion** steigt. Sie liegt 1936 mengenmäßig nahezu um 15% über dem Stand von 1928 und mindestens 6% über dem von 1929. Dem Werte nach steht sie allerdings noch um 20% darunter, da die derzeitigen Preise erheblich niedriger sind als damals. Immerhin ist der Wert der industriellen Weltproduktion für 1936 mit 300 Milliarden RM. veranschlagt. Viele der alten Industrieländer, namentlich die Vereinigten Staaten von Amerika und die Länder des früheren Goldblocks haben aber ihren einstigen Anteil an der Weltproduktion noch nicht wieder erlangt.

Die Engländer betrachten mit einiger Sorge ihre Handelsbilanz. Der Einfuhrüberschuß, der 1935 rund 275 Millionen Pfund Sterling betrug, ist auf 348 Millionen gestiegen. Zweifellos ist die immer häufiger werdende Erwähnung der Notwendigkeit weltwirtschaftlicher Zusammenarbeit in englischen Ministerreden darauf zurückzuführen, daß die **englische Ausfuhr nicht recht vorwärts kommt.**

Durch die Gründung der **deutsch-italienischen Bergwerksgesellschaft,** der die Erschließung der abessinischen Erzvorkommen zufallen wird, und durch die aktive Mitarbeit deutscher Wissenschaftler und Techniker bei der Lösung dieser Aufgabe wird möglicherweise in absehbarer Zeit die Versorgung Deutschlands mit gewissen industriell wichtigen Metallen eine Besserung erfahren. Die Welt macht sich im übrigen einige Sorgen um die noch vorhandenen Reserven bestimmter Metalle. So sollen die Fundstätten für Chrom und Blei nur noch für 9, die von Zink nur noch für 18 Jahre ausreichen. Im Lichte solcher Befürchtungen gewinnen die deutschen Bemühungen, vollkommen neue Werkstoffe in die industrielle Verarbeitung einzuführen, erhöhte Bedeutung

Mercurius.

Kurze Meldungen

Wien im Schnee, Tauwetter in den Westalpen.

DNB. **Wien,** 21. Jan. Seit Dienstag herrscht hier starker und andauernder Schneefall. Tausende von Arbeitern wurden eingesetzt, um die Hauptverkehrsstraßen zu säubern. Auch aus den Bergen wurde starker Schneefall gemeldet. Während in Wien noch strenger Frost herrscht, ist in den Westalpen bereits Tauwetter eingetreten. Bei dieser Wetterlage besteht große Lawinengefahr.

Drei Menschen im brennenden Kraftwagen umgekommen.

DNB. **Paris,** 21. Jan. Ein schwerer Kraftwagenzusammenstoß, bei dem drei Menschen den Tod fanden und zwei weitere lebensgefährlich verletzt wurden, ereignete sich am Mittwoch Abend in unmittelbarer Nähe von Bordeaux. Ein 20-Tonnen-Lastwagen stieß in voller Fahrt mit einem entgegenkommenden Lastwagen zusammen. Im Nu standen beide Fahrzeuge in Flammen. Während es gelang, die beiden Insassen des einen Wagens mit lebensgefährlichen Verletzungen zu bergen, verbrannten die drei Insassen des anderen Wagens bei lebendigem Leib.

Wo kein Regen fällt, entstehen Wüsten

Trockenheit bedeutet das Ende des Lebens / Hier wird Wasser kostbarer als Gold / Der Kampf um das rettende Naß / Ein einträglicher Handelsartikel

Es wird viel geredet von der Weltmacht Oel. In vielen Ländern tritt das Oel völlig zurück gegen ein Element, das zum Leben gehört wie die Luft. „Wasser für Aegypten", so heißt z. B. die Forderung, die von den alten Zeiten der Pharaonen bis zum modernen englischen Imperium an die Anrainer des Nilquellgebietes gestellt wird. Wasser ist hier kostbares Gut und nicht nur in Aegypten, sondern auch in vielen anderen Ländern der Erde, wie wir gleich sehen werden.

Nach neueren Berechnungen schätzt man die Gesamtmenge von Regen und Schnee, die im Laufe eines Jahres aus den Wolken zur Erde niedergeht, auf 122 000 Millionen Kubikmeter, wovon sich aber nur 25 000 Millionen Kubikmeter durch die Flüsse wieder ins Meer ergießen. Würden alle Ozeane plötzlich austrocknen und empfingen sie kein Wasser unmittelbar vom Himmel, während sonst alles beim alten bliebe, so würde es 45 000 Jahre dauern, bis sie sich allein durch die Wasserzufuhr der Flüsse wieder bis auf den heutigen Stand gefüllt hätten.

Sowohl nach der Häufigkeit wie nach der Menge sind die Niederschläge höchst ungleich über die verschiedenen Gebiete der Erdoberfläche verteilt. In gewissen Gegenden ist der Regen fast die Ausnahme und die Trockenheit die Regel, so daß man von völliger Regenlosigkeit sprechen kann. Nur dort, wo Regen und Schnee genügende Wassermengen liefern, können Menschen, Tiere und Pflanzen gedeihen. In regenlosen Gebieten gibt es nur Wüsten, und da der Wassermangel den Organismus viel schneller aufreibt als der Mangel an festen Nährstoffen, erklärt sich, daß das Leben aller Geschöpfe ebensosehr an das Vorhandensein von Wasser gebunden ist wie an das von Luft, Licht und Wärme. In den regenarmen Gebieten wird daher das Wasser zum kostbaren Gut, oft mit Gold aufgewogen und Anlaß der Sorge, ja des Kampfes untereinander. Wir Bewohner des regen- und schneereichen Nordens haben kaum einen Maßstab für die Wohltat, die eine Quelle in wasserarmen Ländern, z. B. in Arabien, Palästina, Aegypten, der nordafrikanischen Wüste oder Australien bedeutet, können aber doch begreifen, warum die dort spärlichen und meist sogar bratigen Quellen von den Eingeborenen in Lied und Wort begeistert gepriesen, oft sogar mit dem Auge der Liebsten oder Gottes verglichen werden.

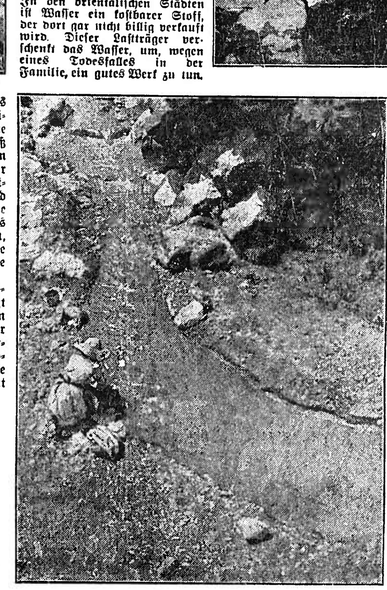
Ungemein verschieden sind die Mittel, durch die sich die Bewohner solcher Länder das unentbehrliche Naß zu verschaffen versuchen. Und es dürfte von Interesse sein, einige besonders charakteristische kennenzulernen. Neben dem Quellwasser war von jeher am meisten begehrt das Grundwasser, das sich überall da bildet, wo unter wasserdurchlässigem Obergrund sich in gewisser Tiefe eine undurchlässige Schicht befindet, auf der sich das von oben eindringende atmosphärische Wasser ansammelt und fortbewegt. Die älteste Art der Wassergewinnung ist deshalb die durch Brunnen, einfache Gruben oder in kultivierten Ländern, wie schon im ältesten Aegypten, gemauerte Zylinder, die bis auf eine tiefliegende, wasserführende Schicht hinabreichen. Im ganzen Orient ist es heute noch wie zu biblischen Zeiten Aufgabe der Frauen und Mädchen, das Wasser in Tongefäßen vom Brunnen zu holen — wo ein solcher vorhanden ist.

Wo es keinen Brunnen gibt, muß der Wasservorrat aus dem nächsten Fluß geschöpft werden. In vielen Gegenden Marokkos liegen die Niederlassungen oft viele Kilometer von den Wasserläufen entfernt. Unermüdlich aber wandern die mit den Krügen beladenen Weiber dahin, um das unentbehrliche Naß zu holen. Zu den beinahe regenlosen Gebieten gehört die Wüste Sahara. In ihrem Bereich, beinahe so groß wie Europa, gibt es nur einen einzigen Wasserlauf, der das ganze Jahr Wasser führt: den Wadi Draa an der Nordwestgrenze. Alle übrigen verschwinden, sobald sie in die Sandregionen eintreten, einige setzen sich unterirdisch fort. Oft fließt das Wasser 60 Meter tief unter felsigem Boden, mitunter fließt man in ganz geringer Tiefe auf das Naß, was schon mancher Karawane Rettung brachte.

Wenn von den in China lebenden Europäern über Mangel an Trinkwasser geklagt wird, so ist dieser nicht auf das Fehlen von Flüssen zurückzuführen, sondern viel mehr darauf, daß die in beispielloser Weise verunreinigten Wasserläufe vielfach für Europäer ungenießbares Wasser führen. Die Chinesen werfen noch heute allen Unrat ohne Umstände ins Wasser, dessen schmutzige Fluten erst gekocht und filtriert werden müssen, bevor sie für Europäer genießbar werden. Die Chinesen haben allerdings ein anderes Reinigungsverfahren: Sie schütten das Schmutzwasser in große Tongefäße. Dort bleibt es längere Zeit den Sonnenstrahlen ausgesetzt und soll dann ohne Schaden genießbar sein. Allerdings ist die Sonne die wirksamste Zerstörerin aller Bazillen und Keime.

Aegypten, wo das Wasser kostbarer ist als Oel, hat nur einen Fluß, den Nil, und sein Wasser ist für das Gedeihen des Landes so notwendig, daß er ehemals als Gott verehrt wurde. Der von dem Strom bei seinem jährlichen Anschwellen mitgeführte und verbreitete Schlamm ermöglicht erst den Ackerbau. Allein, selbst wenn der Nil die größte Höhe des Wasserstandes erreicht hat, überflutet er nicht die ganzen Ufer landschaften, sondern überall muß das Wasser durch zahllose Kanäle weitergeleitet werden. Außerdem bedarf es zwischen den einzelnen Ueberschwemmungen einer besonderen künstlichen Bewässerung der ausgedörrten Felder, wenn nicht aller Pflanzenwuchs zugrunde gehen soll. Die Bewässerung wird durch unzählige Schöpfmaschinen bewerkstelligt, deren einfachste Form unserem Ziehbrunnen ähnelt. An dem einen Ende des Hebels sitzt ein Eimer aus Ziegenfell oder Bastgeflecht, während das Gegengewicht am anderen Balkenende ein Klumpen getrockneten Nilschlammes bildet. Zu diesen Schöpfmaschinen kommen, besonders in Oberägypten, Tausende von Schöpfrädern, die durch einen Graben mit dem Nil oder einem Kanal des Stromes in Verbindung stehen. Die Räder werden von Ochsen oder Büffel in Bewegung gesetzt, das geschöpfte Wasser fließt in kleine Bewässerungsrinnen. In ähnlich primitiver Weise bewässert übrigens noch heute der spanische und japanische Bauer seine Felder. Nur tritt hier an Stelle des Büffels der Bauer, der das Rad mit den Füßen in Bewegung hält während jener einen Esel die harte Arbeit verrichten läßt.

Bei der Wasserknappheit ist es nicht verwunderlich, wenn in heißen Ländern das Naß vielfach zum vielbegehrten und gutbezahlten Handelsartikel wird. In den meisten türkischen Städten, sogar in Istanbul spenden die Brunnen nur wenig Wasser. In vielen Orten werden sie viele Stunden des Tages verschlossen, um das kostbare Gut zu

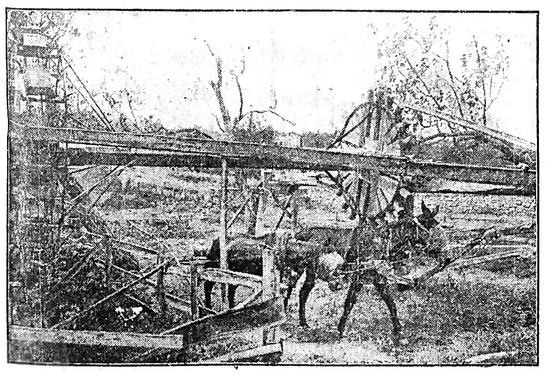


Nur wenige Stunden am Tage geben die Brunnen in den Dörfern Anatoliens Wasser, der Strahl läuft nur dünn, und es dauert lange, bis die Töpfe gefüllt sind.

schonen. **Wenn das Wasser läuft,** kommen die Wasserhändler, um ihre Schläuche zu füllen. Der Inhalt wird gegen gutes Geld becherweise verkauft. So bildet in allen Städten des Orients der Wasserverkäufer mit dem Ziegenschlauch und den klappernden Trinkschalen eine charakteristische Straßenfigur. Auch in den Städten Zentral- und Südamerikas, ja sogar Südspaniens, gehört er zu dem öffentlichen Leben. In Kairo begnügen sich die Händler nicht mit dem Ziegenfell, sondern sie beladen ein Kamel mit einer Tonne, und nicht selten wird der Orientale, sofern er ein gutes Werk zu tun beabsichtigt, unentgeltlich Wasser an die Dürstenden austeilen. Für die Kanarischen Inseln, die nur wenige Quellen haben, bedeutet das in Zisternen gesammelte Regenwasser Gold, das die Bananen reif werden läßt. Es ist ein Handelsartikel, wird an einer besonderen Börse gehandelt und macht die Besitzer der Zisternen reich.

Wir sind gewohnt, mit dem Naß, das uns Wasserleitungen, Pumpen, Brunnen, Flüsse und Quellen in reichstem Maße spenden, verschwenderisch umzugehen. In den wasserarmen Gebieten ist man jedoch bereit, unter Umständen den höchsten Preis für eine Schale Wasser zu bezahlen. Es hat mancher das Leben verloren, weil ihm das Wasser fehlte, und es sind schwere Kämpfe geführt worden um Wasser.

Paul Deparade.



Links: Primitive Bewässerung wasserarmer Länder mit Schöpfrädern

Oben: Auf Gran Canaria, einer der Kanarischen Inseln, gibt es nur wenige offene Wasserläufe; die Wasserversorgung ist nur möglich dank großer Bassins, aus denen das Wasser teuer verkauft wird

Photo: Scherl Bilderdienst (3), Mauritius (1). — M.

Zum 225. Geburtstag Friedrichs des Großen am 24. Januar

Der Alte Fritz durchaus bibelfest! — Unbekannte Randbemerkungen des großen Königs.

Stich nach einem Gemälde von Anton Graff.
(Scherl Bilderdienst — M.)

Friedrichs des Großen Randbemerkungen auf Akten und Eingaben, Gutachten und Bittschriften sind berühmt. Sie gewähren in ihrer meist knappen Form nicht nur einen Einblick in das Innere des großen Königs sondern vermitteln vor allem eine bessere Uebersicht über seine Anschauungen und Grundsätze bei seiner Staatsführung, als noch so viele Schriften und Zeitgenossen oder nachschürfenden Historiker.

Eine Fülle derartiger Marginalien, wie diese Bemerkungen am Rande, von dem Lateinischen „in margine" abgeleitet, genannt werden, ist bereits seit langer Zeit bekannt. Dennoch schlummern in Archiven, unter Familienpapieren und an vielen anderen Stellen noch zahlreiche unbekannte Aktenstücke, auf die der König seine köstlichen Bemerkungen gesetzt hat. Georg Borchardt hat nun in einem reizvollen Büchlein (Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H., Potsdam) zu den bereits bekannten eine lange Reihe neuer bislang unbekannt gebliebener Randbemerkungen zusammengestellt, die unsere Kenntnis über den Alten Fritz erweitern und bereichern. Freilich bedarf man eines Wegweisers. Die deutsche Schreibweise Friedrichs spottet nämlich aller Regeln der Reichsschreibung und Zeichensetzung. Große und kleine Anfangsbuchstaben werden vertauscht, Worte zusammengezogen oder willkürlich getrennt. Da man oft lange raten muß, wer und was gemeint ist, tut man gut, die Randbemerkungen laut vorzulesen, umso mehr, als Friedrich rein nach dem Klange schrieb.

*

Der Oberst eines Infanterieregiments, mit dem der König bei einer Musterung nicht zufrieden war, reichte seinen Abschied ein mit der Begründung, daß er kränklich sei. Friedrich lehnte das Abschiedsgesuch ab mit den Worten:

„Mir geht es auch nicht immer gut, wie ich es gern haben möchte, deswegen muß ich immer König bleiben. Rhabarber und Geduld wirken vortrefflich."

*

Ein Major von S. wollte ein Fräulein von Kummer heiraten: „Der Mensch hat schon Kummer genug, wozu will Er sich neuen auf den Hals laden? Indeß habe Ich nichts dagegen."

*

Unter den Bewerbern als Arzt für das freigewordene „Creis-Physikat" zu Lebus entscheidet sich der König für den „der am Menschlichsten und am wenigsten leute umgebracht hat."

*

Den Domänenamtmann Ochsen in Giebichenstein lehnte er als Steuerrat mit der Randbemerkung ab: „Keinen Occsen zum Steuer Rath."

*

Die Witwe eines im Gefängnis verstorbenen Handlungskompagniepräsidenten bittet um eine kleine Pension: „das ist zu viehl der Mann hat mihr bestohlen."

*

Zur Anstellung eines alten Feldwebels als Salz-Inspektor macht er den für den Minister von Werder bestimmten Zusatz: „Ihr werdet ja meine Invaliden nicht verstoßen wollen; Ihr seid ja selbst Soldat gewesen. Ich bin noch einer und sehe es gern daß meine Kameraden versorgt werden."

*

Um eine Pfarrstelle, die sehr begehrt war und nur mit verdienten Pfarrern besetzt wurde, bewarb sich ein junger Kandidat der Theologie: „2. Samelis Cap. 10 Vers 5." (Der Schluß dieses Verses lautet: „Und der König ließ ihm sagen: Bleibet zu Jericho, bis euer Bart gewachsen, so kommt dann wieder.")

*

Auf eine Eingabe der Prediger, ihnen ihr Deputatgetreide wieder in Nat.. zu verabfolgen: „Soldaten Kriegen Brodt, aber Prister leben von das Himlische Manna was von da oben Kömt, und ist ihr Reich nicht von dieser Welt, sondern von jener; weder petrus noch paulus haben brodt korn gekrigt, und ist im Neuen testament Kein Apostel-Magacin zu finden."

*

Ein Pfarrer beantragt beim König ein Stück Land für Siedlungszwecke: „Paulus machte Christen Aber Keine Kolonisten".

*

Titeljäger konnte Friedrich nicht ausstehen, deshalb gab er ihnen besonders drastische Antworten. Einem Inspektor bei der Ratswaage, der den Titel Kriegsrat haben wollte, ernannte er zum Wagenrat, ein Pferdearzt, der gern Hofrat geworden wäre, wurde ein Viehrat, ein Tabaksverwalter Tabaksrat und ein anderer Tabakhändler, der auch mit Gewürzen handelte, zum Saucenrat.

*

Auf einer Eingabe zweier Präsidentenfrauen in Cleve, der König möge entscheiden, welche von ihnen den höheren Rang habe: „Die größte Närrin geht voran."

*

Eine Sängerin bat um Verlängerung ihres Engagements: „Sie Kan Gahr nicht Singen und Mag nuhr je ehr jeliber zurücke gehn."

*

Für die Juden war Friedrich nicht sehr eingenommen, er brauchte sie zwar, war jedoch gegen das weitere Vordringen der jüdischen Einflusses in Großhandel und Gewerbe. Alte Schutzbriefe bestätigte er zwar, erteilte jedoch keine neuen.

Als die jüdischen Kaufleute Itzig und Ephraim in Breslau den König um den Schutz der ihnen verliehenen christlichen Rechte bitten, antwortet er: „was wegen ihres Handels ist, behalten sie. Aber daß sie ganze Fölkerschaften von Juden zu Breslau anbringen und ein ganzes Jerusalem draus machen wollen, das kann nicht seyndt."

Walter Behrendt kehrt heim

Erzählung von Otto Sättler.

Zwanzig Jahre sind eine lange Zeit für einen, der diese Frist abwartet. Dem Walter Behrendt waren sie wie im Fluge davongelaufen. Kein Wunder auch.

Damals war er 17 Jahre. Mit einem neuen Anzug war er versehen worden. Und der Vater hatte ihn auf dem klapprigen Bauernwagen zur Bahn gefahren.

Am Abend vorher hatte Walter mit seinen Schulkameraden Abschied gefeiert. „In der Stadt fallen einem die gebratenen Tauben auch nicht ins Maul", hatte der Müller Gottfried gesagt, als der kleine Lehrer Friedel, der mit der Junge anstieß, von dem schönen Leben sprach, das den Walter in der Stadt erwarte. Das hatte den Walter geärgert, und er hatte erwidert: „Brauchts auch nicht, denn ich hab kein so großes Maul wie du." Darauf war Gottfried gegangen: „Ich hab hier nichts mehr zu suchen," hatte er gesagt, als man auf ihn einredete, zu bleiben.

So sehr es den Walter geärgert hatte, es hatte doch sein Gutes gehabt. Seinen Stolz hatte er wachgerufen. Gebratene Tauben, nein, die waren ihm wirklich nicht zugeflogen. Drei Jahre Kaufmanslehrling, dann bei kleinem Gehalt eine Beschäftigung sozusagen als „Mädchen für alles". Und so allmählich, Schritt für Schritt vorwärts, aufwärts. Jetzt Prokurist. Ja, er konnte zufrieden sein, der Walter Behrendt. Er galt als gewissenhaft und streng im Geschäft, und der Chef hält große Stücke auf ihn.

Und nun kehrte er zum ersten Mal in die Heimat zurück. Das eine Mal, da er zur Beerdigung des Vaters kommen mußte, zählte nicht mit, denn das lag auch schon 16 Jahre zurück. Und damals war er ja noch nichts gewesen, der Walter Behrendt. Das väterliche Erbe übernahm der ältere Bruder. Zu erben war im Grunde nur ein verschuldeter Hof. Ein paar hundert Mark waren Walter zugesprochen, die als Hypothek blieben.

Als der Prokurist Walter Behrendt aus dem Zuge stieg, blickte er sich auf dem kleinen Bahnhof um. Genau noch so ärmlich wie damals; die Zeit steht hier still in dem verlassenen Gebirgsnest, dachte er und verglich mit dem raschen Pulsschlag der Großstadt. Dann ging er auf der steinigen, ausgefahrenen Landstraße die halbe Stunde Fußweg zum Heimatdorf.

Hier am Teich hatte er als Junge Frösche gefangen. Dort die Weiden hatten die Pfeifen geliefert. Dort unten floß der Bach, den sie an beiden Sommertagen zum Tummelplatz gemacht hatten.

Als Walter durch das Dorf ging und sah, wie links und rechts neugierige Gesichter am Fenster auftauchten, lächelte er. Eine Sensation, wenn einmal ein Fremder hier durchkommt! Hinterwäldertum!

Er trat in das väterliche Anwesen. Der Hund an der Kette empfing ihn mit wütendem Gekläff. Er trat in die niedrige Stube, in der es nach Küche und Wäsche roch und fand sich in dem Halbdunkel zunächst nicht zurecht. Zwei Kinder, ein Bub und ein Mädel, saßen am Tisch beim Fenster, hatten Bücher vor sich und blickten den Fremden mit großen Augen an.

Jetzt öffnete sich hinter Walter die Tür. Ein schwerer Schritt.

„Du bist 's?" sagte der Mann, der hemdärmelig neben ihm stand. „Willkommen, Walter!"

Dann saßen sie in der kleinen getäfelten Stube, die dem Vater als Arbeitszimmer gedient hatte für sein Bürgermeisteramt.

„Wie geht's dir?" fragte der Bruder.

„Gut. Sehr gut. Die Stadt hat natürlich ganz andere Entwicklungsmöglichkeiten als das Dorf."

„Ja, ja. Sie gibt ein leichteres Leben," sagte der Bruder.

„Leichter nicht gerade," antwortete Walter, „denn man muß sich schon dranhalten, wenn man es zu etwas bringen will; aber angenehmer in manchem, ja, das schon. — Und wie geht es dir?"

„Wie es schon bei uns gehen kann. Man hat immer seine Sorgen. Mit dem Vieh, um die Ernte. Es ist kein rechtes Vorwärtskommen. Man schafft halt, was man kann, damit die Kinder einmal etwas vor sich haben. Hast du Kinder?"

„Ich? Kinder? Nein," sagte Walter.

„Bist du denn nicht verheiratet?"

„O doch, aber weißt du, Kinder mag meine Frau nicht. Jetzt noch nicht. Wir wollen erst einmal unser Leben genießen."

Der Bruder blickte zum Fenster hinaus. Es entstand eine Pause. Dann sagte er: „So so. Keine Kinder. Für wenn arbeitest Du dann?"

„Für mich, für meine Frau. Sie treibt ihren Sport, sie hat ihr Kränzchen, ihre Freundinnen, wir wollen auch Theater, Konzerte, Gesellschaften besuchen. Da sind Kinder immer hinderlich. Und es hat ja noch Zeit damit."

„Hm. Na ja," sagte der Bruder und legte die Pfeife fort. „Ich muß noch in die Wirtschaft sehen. Wenn du willst, kannst du mitkommen."

Sie schritten über den Hof, und zwei Mägde sahen ihnen neugierig und ein wenig mißtrauisch nach. Sie gingen durch den Stall, durch die Scheune, durch den Garten.

Imkerei hast du eingerichtet?", fragte Walter erstaunt.

„Ja. Unsereiner darf nichts ungenützt lassen. Auch die Immen bringen Geld.

Durch eine Seitenpforte führte der Bauer den Bruder hinüber in den Nachbarhof. „Wir hätten auch durch das Haus gehen können," sagte er.

„Gehört denn der Hof dir?"

„Ja, das heißt, meiner Frau. Sie ist doch . ."

„Ach so. Du hast den Nachbarhof geheiratet."

„Ich weiß, was du sagen willst. Wir denken hier etwas praktisch. Auch altmodisch. Aber es hat festen Grund."

Sie schritten schweigend hinaus auf die Felder.

„Hier, diese Grundstücke bis zum Teich hinunter, am Bach hin und hinauf bis zur Pappel gehören jetzt zusammen. Dort oben den Wald habe ich gepflanzt. Meine Jungens werden einmal keine Sorge um Holz haben."

„Dein Junge? Wieviel hast du denn?"

„Vier Buben, drei Mädels, und noch was erwarten wir."

Walter war kleinlaut geworden. Und er wurde noch stiller, als er seinen Bruder bei der Rückkehr im Hofe mit den Knechten hantieren sah.

Ruhig, klar, selbstbewußt war alles, was er tat. Eigener Herr auf eigenem Grund. Keiner redete ihm drein. Was er erarbeitet, war sein Heim, den ihm keiner schmälerte.

Walter verglich mit seinem Leben. Prokurist? Ihm schien, daß er im Grunde nach der Pfeife dessen tanzte, von dem er den Lohn empfing. Für die Fehler der andern mußte er geradestehen und den Zorn des Chefs über sich ergehen lassen. Und sein Leben? War es nicht Betäubung, wenn er das Vergnügen suchte? Den Klubabend, das Kaffeehaus und alle die Dinge, die ihm bisher wichtig geschienen hatten?

Wofür arbeitete er eigentlich? Um zu leben. Was man so leben nennt.

Ziel? Zukunft? Ein Griff ins Leere.

Als Walter das Heimatdorf verließ, ging er nicht mehr so selbstbewußt, wie er gekommen war. Aber er hatte einen Entschluß gefaßt. Es mußte anders werden. Sein Leben mußte einen Sinn bekommen, und er wollte sich auch einen festen Grund schaffen. Irgendwie. Seiner Art gemäß.

Er teilte seinen Entschluß seiner Frau mit. Frau Lilly lachte ihr spöttisches Lachen: „Walterchen will Filzpantoffel und Kinderwiege. Ein reizender Witz. Wir reden noch darüber, mein Lieber. Jetzt muß ich zu meinem Romme-Abend. Auf Wiedersehen, Großpapa!"

Da ging auch Walter aus und kam erst um 4 Uhr heim.

„Teufel noch einmal," sagte er am Morgen, als er den Kopf über die Brause hielt, „so besoffen bin ich noch nie gewesen."

Frau Lilly schlief noch.

Im Büro wartete auf seinem Schreibtisch ein Stoß Aktenstücke, die der Chef für ihn bereitgelegt hatte. Und der Prokurist Walter Behrendt vergrub sich darein.

In seinem Heimatdorfe aber jubelten über der Saat seines Bruders die Lerchen in den strahlenden Morgen hinein.

Schätze aus Attilas Zeit

453 vergraben, 1937 entdeckt. — Attilas sagenhaftes Grab noch nicht gefunden.

In der Nähe von Treviso (Venetien) wurde bei Straßenarbeiten ein Gewölbe voller Kostbarkeiten aufgedeckt, die dort vor fast 1500 Jahren von Attila und den Hunen verborgen worden sind.

Der Hunnenkönig Attila — das Wort bedeutet auf gotisch Väterchen — ist durch Sage und Geschichte eine der bekanntesten Gestalten der deutschen vormittelalterlichen Vergangenheit. Als Etzel ist er uns durch das Nibelungenlied vertraut, in dem er als der zweite Gemahl Kriemhildens erscheint und an dessen Hof die Burgunden ein so trauriges Ende finden. Auch in anderen deutschen Sagen lebt Etzel fort, ein Beweis, wie sehr diese Herrschergestalt die Phantasie des Volkes beschäftigt hat. Ueber den geschichtlichen Attila sind wir verhältnismäßig gut unterrichtet. Steht auch das Jahr seiner Geburt nicht fest, wissen wir doch, daß er im Jahre 434 n. Chr. zusammen mit seinem Bruder Bleda König der Hunnen wurde. Nach Bledas Ermordung 445 war Attila bis zu seinem Tode 453 Alleinherrscher der Hunnen. Teils freiwillig, teils mit Waffengewalt unterworfen, unterstanden die meisten Völker Mitteleuropas seinem Zepter, so daß sein Reich vom Rhein bis zum Kaspischen Meer reichte. Seine Residenz lag in Ober-Ungarn in der Nähe des durch seine Weine berühmten Ortes Tokay. Seine Feldzüge nach Italien, bei denen er bis vor die Tore Roms drang und die Schlacht auf den Katalaunischen Gefilden sind durch Bild und Schrift genug bekannt geworden.

Daß Attila eine bedeutende Herrscherpersönlichkeit gewesen ist, auch wenn er seiner Zeit entsprechend von Wildheiten und Grausamkeiten nicht frei war, zeigt sich aus der Fülle der Legenden auch bei den von ihm unterjochten Völkern. In allen Sagen soll er unermeßliche Reichtümer besitzen. Nach dre Thidreks-Sage soll er sogar in den Besitz des Niebelungenschatzes gekommen sein, in dessen Mitte Attila auf einem Pferde sitzend unter der Erde beigesetzt sein soll.

Hier haben wir den Kern für alle Legenden über vergrabene Schätze, die mit Attila in Verbindung stehen. Die jüngste Meldung aus Ober-Italien, die von der Auffindung von Schätzen aus der Attila-Zeit berichtet, führte in die Ueberlieferungen. Zwar handelt es sich um keinen Schatz aus dem Besitze Attilas, sondern um Kostbarkeiten, die vor seinen Horden geborgen wurden. Nach einem Dokument im Archiv der Kirche von Levada di Piave in der Nähe von Treviso haben die Einwohner der Stadt im Jahre 453 ihr Gold, ihre Kostbarkeiten und Schmucksachen an einer Stelle vergraben, die etwa 450 Meter von der Kirche entfernt sein soll.

Nun haben Straßenarbeiter beim Bau einer neuen Straße alte Goldmünzen gefunden. Dadurch angeregt gruben sie weiter und legten etwa zwei bis drei Meter tief Marmorstufen und ein Gemäuer frei, das einst zu einem unterirdischen Gewölbe gehört haben dürfte. Da sie dabei Schmuckgegenstände und Kostbarkeiten in größeren Mengen entdeckten, ist es schon möglich, daß man zufälligerweise auf das überlieferte Versteck gestoßen ist. Näheres muß erst die Prüfung durch Archäologen ergeben.

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die Ausgrabungen eines Hügels in der Nähe der alten slowakischen Festung Turc St. Martin, unter dem man das Grab Attilas vermutete, zu keinem Ergebnis geführt haben. Ein slowakischer Ingenieur hat sein ganzes Vermögen daran gesetzt, um die Nachgrabungen durchzuführen. Obwohl er mit der Wünschelrute arbeitete, hat er außer einigen verfallenen unterirdischen Gängen nichts gefunden.

Vermischte Nachrichten

Doppelmord in Jena.

DNB **Jena**, 21. Jan. Vor einigen Tagen waren auf einem Berggrundstück in der Nähe von Jena, teils mit Reisig und Erde zugedeckt, teils vergraben, zwei Leichen aufgefunden worden. Sie waren in Decken eingepackt und verschnürt und wiesen schwere Kopfverletzungen und Würgemerkmale auf. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um die 55jährige Frau Gaar und ihren 81jährigen Vater handelte, die seit etwa drei Wochen vermißt wurden. Als dringend der Tat verdächtig wurden nunmehr ein Mitbewohner des Gaarschen Wohnhauses und dessen Frau verhaftet. das Motiv zur Tat gewesen.
Motiv zur Tat gewesen.

20 Grad Kälte in Schlesien.

DNB **Breslau**, 21. Jan. In der Nacht zum Donnerstag traten in Schlesien strenge Fröste auf. In Oberschlesien sanken die Temperaturen bis minus 20 Grad ab, in Nieder- und Mittelschlesien wurden 18 Grad Kälte erreicht. In den höheren Kessellagen der Gebirge sanken die Temperaturen stellenweise mehr als 20 Grad unter den Gefrierpunkt.

Finnischer Dampfer mit 26 Mann gescheitert. Schnee und Sturm in Norwegen.

DNB **Oslo**, 21. Jan. Der furchtbare Sturm an der West- und Südküste hat weitere Opfer gefordert; der finnische Dampfer „Savonmaa" ist auf der Höhe von Landoe in der Nähe von Mandal gescheitert. Die 26 Mann starke Besatzung hat den Seemannstod gefunden.

Die Bahn zwischen Bergen und Oslo konnte infolge der starken Schneeverwehungen den Betrieb noch nicht wieder aufnehmen. Es ist damit zu rechnen, daß bis Montag der Verkehr auf dieser Strecke ruht. Die Stadt Stavanger ist durch Schnee und Sturm vollständig von der Umwelt abgeschnitten. Die Schiffahrt an der norwegischen Süd- und Westküste ist eingestellt worden.

Heiliger Schwur

Roman von Annemarie Bechem

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W. 35

11. (Nachdruck verboten.)

Dr. Klarbach verfluchte innerlich alle Kaffeeklatsche in der ganzen Stadt. Ein Kind war die Demoiselle Anna Barbara noch!

Und der Herr Wendhart — er gedachte der offenen reinen Augen, die in hellem Zorn gesprüht hatten — er war damals auf der Reise wohl auch nichts weiter als ein harmloses Kind gewesen.

Und durch all die selbstgefälligen Schandmäuler sollte das Ehrenkleid der beiden jungen Menschen angeschmutzt werden? Nein!

Der junge Dozent glühte. Am liebsten hätte er die kleine Anna Barbara Rydel vom Fleck weg geheiratet. Dann hätte er die Klatschmäuler am besten gestopft. Aber die Kleine dachte wohl noch gar nicht an Heiraten und Liebe.

Mit einer leichten Verbeugung verabschiedete er sich von seiner Tänzerin, trat dann mitten unter seine Studenten.

„Burschen" — des Mannes Stimme klang weithin über die gepflegten Rasenflächen — „deutsche Männer wollt ihr werden und achtet des Klatsches, mit dem böse Mäuler einen von euch und ein reines Mädchen beschmutzen wollen? Schämen sollt ihr euch! Deutschland kann keine Männer gebrauchen, die sich um die Meinung der Masse bemühen."

Unter den Studenten ging ein Raunen und Tuscheln; um Recht hatte Dr. Klarbach gesprochen! Die meisten waren der Stimme der Vernunft zugänglich.

In Friedrich Silesius' Knabengesicht war dunkle Röte gestiegen. „Es ist nicht recht von uns, Wendhart, daß wir das Fräulein so behandeln. Ich wollte gleich zu Anfang mit ihr tanzen."

„Dann hol's doch nur schnell nach, wenn dein Herz dich dazu treibt." Heinrich Wendhart höhnte.

Der andere wehrte ab. „Ach, Wendhart, laß doch das mit dem Herzen.

Aber sein Blick suchte trotzdem die helle kleine Gestalt der Anna Barbara Rydel. Schuldig fühlte er sich heimlich an ihr, hatte sie sich doch nicht die abenteuerliche Verkleidung damals ausgedacht. Aber schließlich — Leopold Hartwich würde Wendhart damals sicher über alles aufgeklärt haben. Da mußte er doch Bescheid wissen.

Hartwich aber hatte ähnlich wie Silesius gedacht, und so glaubte denn Wendhart, daß Anna Barbara selbst das abenteuerliche Köpfchen gehabt hatte. Oder er glaubte vielmehr gar nichts, weil er sich mit diesen Fragen nicht im geringsten beschäftigte. Dafür haßte er die Kleine viel zu sehr, in der er nach der Begegnung an der Saalewiese auch noch das Werkzeug irgend einer der Burschenschaft feindlichen Macht witterte.

In das zarte Gesichtchen der kleinen Anna Barbara Rydel war die helle Röte bei Dr. Klarbachs Worten gestiegen. Und als dann die dunklen Röcke der Studenten sie umringten, wurde sie vollends verwirrt. Aber der Herr Onkel lächelte ihr zu. Da wurde sie wieder unbefangen, lachte und scherzte.

„Hab schon g'dacht, ich dürft den ganzen Abend net tanzen. Wo ich doch so gern tanzen tu!"

Im Arm von Friedrich Silesius flog sie über den sammetweichen Rasen. Der Mann schämte sich. Das Herz in der jungen Brust klopfte ihm aber noch heftiger, da Barbel ihm einen so lieben Blick gönnte.

„Es ist nett, daß ich Sie auch einmal wiederseh!"

O, Anna Barbara Rydel, durchs Feuer würde ich für dich gehen! dachte der Student, aber er wagte nichts zu sagen.

Baron von Kraptisch knüpfte bald hier bald da ein Gespräch mit jemand an. Und wenn auch keiner aus dem Lager der Burschenschafter ein Verräter war, so hatte der gewandte Diplomat doch schon sehr bald einen Schatz Wissenswertes gesammelt, denn jeder sprach seine Meinung ungeschminkt aus.

„Es gefällt mir hier so gut, daß ich mich nach all den anstrengenden Geschäften in der Kaiserstadt wohl auf dies schöne Fleckchen Gottesnatur zurückziehen werde," vertraute er unaufgefordert Professor Marschall an.

Der nickte nur. Der andere war ihm denkbar unsympathisch. Er konnte Barbels Abneigung gegen ihn vollständig verstehen. Der Hofrat Eusebius zu Wien mußte wohl beide Augen zugemacht haben, als er sich für das Mädel diesen Eheherrn ausgesucht hatte.

Auf leisen weichen Sohlen schlich die Dämmerung über das Land. Einen betäubenden Duft verschwendeten die tausend und abertausend Blüten im Park. Zwischen den Bäumen segelte das Silber des vollen Mondes. Alles versprach eine zauberische Nacht zu werden.

Der kleine Saal im Unterbau des Schlößchens Monbijou war zur Bühne hergerichtet worden. Die lebenden Bilder sollten zur Darstellung gelangen.

Ein geduldiger Friseur wirkte in dem anstoßenden Gemach mit Brenneisen und Schminkbüchse, um aus den biederen Professorentöchterlein Grazien, Musen und wer weiß was noch alles zu zaubern.

Charlotte Marschall fieberte vor Erregung. Die Frau Mama hatte es durchgesetzt, daß sie den erläuternden Text zu den einzelnen Bildern sprechen durfte. Das schnürte ihr jetzt den Hals fast zu.

„Ich werfe alles um!" Fast weinend legte sie den wohlgelockten Kopf auf Barbels Schulter.

Die lachte sie aus. „Wirst net umwerfen! Hast doch alles so brav gelernt."

Sie schlüpfte in ein einfaches weißes, hochgegürtetes Kleidchen, drückte sich graziös einen Rosenkranz in die offenen, flatternden Locken. Sie brauchte keine Angst zu haben. Ganz im Hintergrund bei Apolls Siegeswagen als Blumenmädchen hatte man ihr eine Charge zugewiesen. Aber Barbel fand gar nichts darin. Eitelkeit kannte sie nicht. Ja, sie war beinahe stolz auf die Kusine, die als Ansagerin doch schließlich im Mittelpunkt der ganzen Veranstaltung stand.

„Etwas Rouge mußt du dir noch auflegen."

Frau Professor Marschall inspizierte die kleine aufgeregte Spielschar.

Wie die Anna Barbara wieder aussah! So frisch waren ihre Farben, so lebendig die großen braunen Augen! Immer verstand sie sich hervorzutun. Es war unerträglich! Wenn sie eben noch an die Ovationen dachte, die die sonst Frauen gegenüber so zurückhaltenden Burschenschafter ihr dargebracht hatten! Die Frau haßte die Nichte immer mehr.

„Hättest Charlotte auch einmal beim Schminken behilflich sein können!" Unwillig wühlte Henriette Marschall in den Farbkästen. „Wo sind denn die Schminken, die du für dich gebraucht hast?"

„Schminken?" Barbel schaute die erzürnte Frau höchlichst erstaunt an. „Schminken hab ich net gebraucht. Die Farben, die ich im G'sicht hab, hat der liebe Herrgott halt selber in seinem großen Farbenkasten gemischt."

Impertinente Person.

Frau Henriette bearbeitete das Gesicht der Tochter mit einer Flut von Salben und Stiften.

Aber Charlottes Augen wurden immer unglücklicher. „Ich werf alles um!" Ihre Stimme zitterte. „Warum hat Barbel nicht den Text sprechen dürfen? Sie kennt ihn viel besser als ich."

Jetzt suchte sich die erste Träne aus den angstvollen blauen Augen den Weg über die Wange, einen bösen Streifen in all der mütterlichen Malarbeit hinterlassend.

Da riß Henriette Marschall endgültig die Geduld. „Du sprichst den Text!" sagte sie scharf. „Untersteh dich nicht, steckenzubleiben!"

Um Charlottes Fassung war es völlig geschehen.

Im gleichen Augenblick ertönte das Klingelzeichen zum Beginn. Frau Henriette schob die Tochter vor den Vorhang. Da stand Charlotte geblendet von dem fast taghellen Licht der flackernden Kerzen. Erregt spielte sie mit dem Band ihres Kleides.

„Ich heiß euch all willkommen . . ."

Ihre Stimme hatte einen bedenklichen weinerlichen Klang.

Noch einmal. „Ich heiß euch all willkommen . . ."

Henriette Marschall rang die Hände. Umwerfen würde das Charlottchen! An allem aber war nur diese Mamsell aus Wien schuld, diese kokette, selbstbewußte Anna Barbara Rydel! Die hatte vor Beginn der Aufführung dem armen Charlottchen immer vor der Nase herumgetänzelt, sie vollständig verwirrt.

Oben vor dem Vorhang sucht Charlotte ihre letzte Fassung zusammen. Aber das Gedächtnis versagte vollkommen.

In den Reihen der Zuschauer begann es zu tuscheln, zu flüstern, zu lächeln.

Baron Franz von Krapitsch fixierte die verunglückte Muse durch sein Glas. Eine seltsame Geschmacklosigkeit schienen diese thüringischen Damen zu besitzen. Den niedlichsten kleinen Fratz hatten sie für die Aufführung zur Verfügung, mit einem Stimmchen, so süß wie ein Wiener Walzer. Und da wählten sie dieses unglückliche, längliche Geschöpf, das schon durch ein wenig Kerzenlicht verwirrt wurde.

Plötzlich schlug Charlotte beide Hände vors Gesicht. Die Katastrophe war da.

Wenn nicht die ganze Aufführung in Frage gestellt werden sollte, mußte schleunigst ein Ersatzmann her.

Aber soviel auch Frau Henriette bei den Mitwirkenden herumfragte, keine war imstande, den Text fehlerfrei und ohne Stocken herzusagen. Die jungen Damen waren damals alle gekränkt gewesen, daß nicht auf sie die Wahl gefallen war. Jetzt gönnten sie Charlotte Marschall das vollständige Versagen von Herzen.

Da, in der letzten Not stieß Charlotte zwischen lautem Schluchzen hervor: „Barbel spricht den Text fehlerfrei."

Und wirklich! Anna Barbara hatte den Text der Kusine zuliebe mitgelernt, um ihr im Notfall ein wenig soufflieren zu können.

Henriette Marschall ballte die schönen, gepflegten Hände. Aber es konnte alles nichts helfen, Anna Barbara mußte den Text sprechen.

Wieder setzte die Musik präludierend ein. Von neuem flammte ein heller Lichtschein auf. Und dann ein allgemeines Ah der Bewunderung.

Gerade so wie sie gewesen war, im schlichten weißen Kleid, mit dem simplen Rosenkränzchen im Haar, trat Anna Barbara vor den Vorhang. Ein süßes Lächeln hatte sie für jedermann, just, als sei sie in alle ein wenig verliebt.

Baron von Krapitsch fühlte sein Herz zu keinem Verzicht mehr bereit. Er mußte die Kleine gewinnen.

Und jetzt, ihre Stimme!

Fast wesenlos zogen die Bilder an den Zuschauern vorüber. Nur die eine sahen und hörten sie, die ihnen den Weg in das bunte Wunderland von Märchen, Sage und Dichtung wies.

Als Anna Barbara zum Schluß ein Lob dem schönen deutschen Vaterland sprach, wollte der Beifall schier kein Ende nehmen.

Und irgend eine Stimme vervollständigte den Satz: „Heil dir mein schönes deutsches Vaterland, ich reiche deiner Schönheit meine Hand," begeistert: „Heil Deutschlands schöne Frauen, so süß wie Blümlein auf den Auen."

Der Applaus ging in ein jubelndes Stimmgebrause über. „Heil Deutschlands schönen Frauen."

„Aber die Schönste ist und bleibt die kleine Demoiselle Rydel!" dachte der Baron von Krapitsch.

Nur einer stand abseits all der Begeisterung. Das war Heinrich Wendhart.

In seiner Brust rumorten rebellische Stimmen. Solchen Mädchen, die ihre Sittsamkeit und Ehre verraten, zollte man nun in Deutschlands Namen Ehre.

Der Mann biß sich auf die Lippen, bis sie bluteten. Diese scheinheilige Heuchlerin. Wer wußte, ob diese ganze, rührende Geschichte mit dem Mann, den in Wien sie heiraten sollte, überhaupt stimmte.

Höchst wahrscheinlich stand sie im Dienste Fürst Metternichs und war beauftragt, das studentische Leben im Thüringischen zu beobachten. Und von der sogenannten hübschen Fratze hatte der Fürst sich wohl einen größeren Erfolg versprochen. Vor allem bei den Jungmannen der Burschenschaft. Aber da kannte Metternich die Burschenschaft schlecht. Die hatte nicht den niedrigen Hang zum Weibe hin. Er wenigstens nicht. Er haßte diesen österreichischen Fratz!

Blind wütend stapfte er in den unbelebten Teil des Parkes, der zur lieblich plätschernden Saale hinführte.

Da ein Knacken. Ein helles Kleid flatterte: „Hallo!"

In wenigen Schritten stand Heinrich Wendhart neben der ihm verdächtigen Gestalt. Aber es war nur die arme kleine Charlotte Marschall, die sich in ihrer Schande und vor der mütterlichen Strafpredigt hierher geflüchtet hatte.

Aber so ganz böse schien es das Schicksal doch nicht mit ihr zu meinen, schickte es ihr doch den Helden ihrer Träume über den Weg.

„O, Herr Wendhart!" Ihre verweinte Stimme überschlug sich. „Der Herr Vater hat mir so viel über Sie erzählt."

Dem Manne war es zwar im Grunde nicht danach zumute, jetzt einen Kleinmädchentröster zu spielen. Aber er glaubte in Charlotte Marschall eine Art Seelengemeinschaft zu finden. Mußte sie diese Anna Barbara Rydel, die die Zuschauer ihr so offensichtlich vorgezogen, doch auch von Herzen hassen. So setzte er sich neben sie auf die Bank.

Hell lag das Mondlicht auf ihren Gesichtern. Sie sprachen fast kein Wort miteinander.

Heinrich Wendhart hing seinen Gedanken nach. Und Charlotte träumte von Mondschein und Liebe. Da würden selbst Karoline und Adele sie beneiden, daß sie mit dem von allen dreien heimlich Angebeteten zusammengesessen hatte. Wo er doch sonst immer so barsch und zurückhaltend gegen Frauen war.

Baron von Krapitsch schlug einen Seitenweg ein, als er die beiden auf der Bank sitzen sah.

„Interessant, interessant!" murmelte er. „Diese Burschenschafter scheinen die Frauen doch gar nicht so zu verachten."

— — — — — — — — — — — —

Schwer lastete die Sommerhitze auf dem Thüringer Land. Der Saale leuchtendes Band war wie ein einziger Sonnenspiegel, der in tausendfachem Glitzern das blaue Himmelslicht wiedergab.

Die Hörsäle blieben fast vollständig leer. Die akademische Jugend erwanderte sich zum größten Teil die schöne, reife Sommernatur.

Die Burschenschafter aber tummelten sich auf ihrem Badeplatz an der Saale.

„Ein öffentliches Ärgernis ist es," dozierte Professor Thiemann vor den Kollegen. Ihn ärgerte der helle Sonnenschein, der bei ihm nur Anlaß zu einem heftigen Kopfschmerz bedeutete. Vor allem aber wurmte ihn Dr. Klarbachs Verhalten, der neulich ganz öffentlich in seinem Kolleg über die Bestimmung der menschlichen Seele gesagt hatte, daß nur in einem gesunden Körper eine gesunde Seele wohnen könne. Als ob es sich für den Geistesarbeiter überhaupt um den Körper handele. Eine zu überwindende Materie war er.

Hehech! hüstelte der Professor.

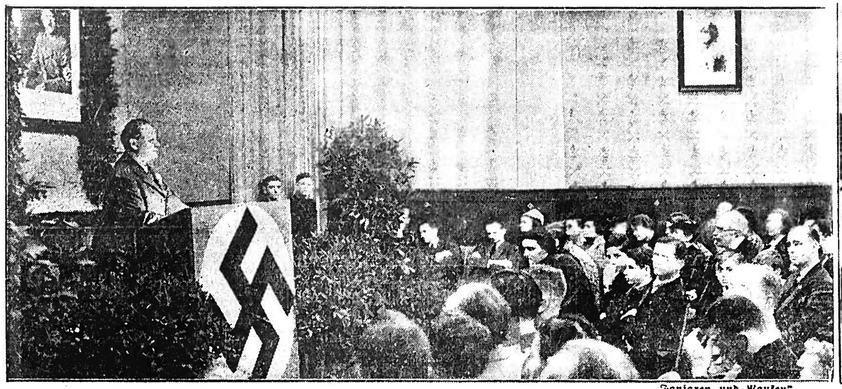
Drunten am Badeplatz der Burschenschafter ahmte Friedrich Silesius gerade diese fast zur Berühmtheit gewordene Hüstelei des griesgrämigen Thiemann nach. Hehech!

„Donnerwetter, Silesius! Du solltest Schauspieler werden!" Leopold Hartwich dehnte sich in der Sonne, die sich in seinem kräftigen, gebräunten Körper spiegelte. „Häng den Philologen an den Nagel."

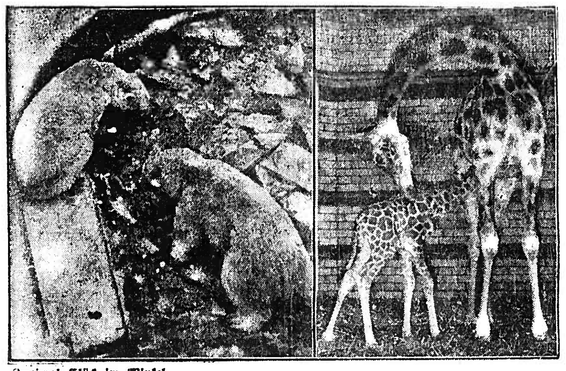
Der andere seufzte komisch tief. „Sag's nicht zu laut. Die Frau Mama könnt's hören. Und was die sagen würde . . ." — —

(Fortsetzung folgt)

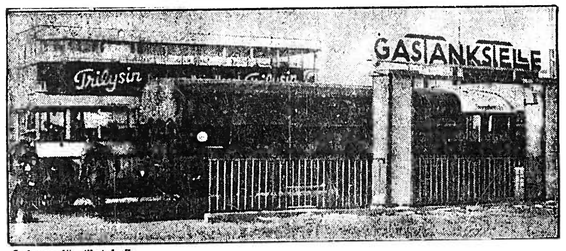
Bildbericht der „Breisgauer Nachrichten" Emmendingen



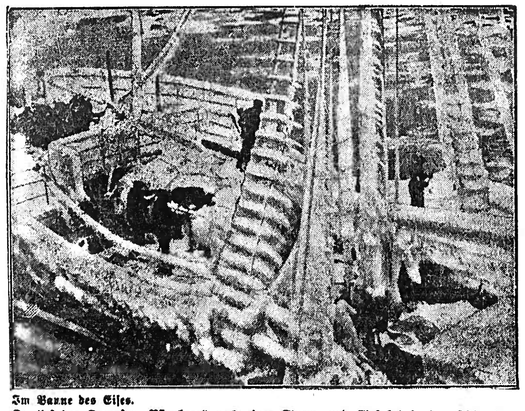
Ministerpräsident Generaloberst Göring sprach zur deutschen Kolonie in Rom.
Der Ministerpräsident während seiner Rede zu den Mitgliedern der deutschen Kolonie in Rom; an der Wand die Bildnisse der Staatsführer der befreundeten Nationen.
(Associated Preß — M.)



Zweimal Glück im Winkel.
Für die Eisbären im Berliner Zoologischen Garten ist diese Kälte gerade das richtige. Rechts ein zu ges Mutterglück, ebenfalls im Berliner Zoo aufgenommen: ein junger Giraffenbulle wurde geboren. (Weltbild — Scherl Bilderdienst — M.)



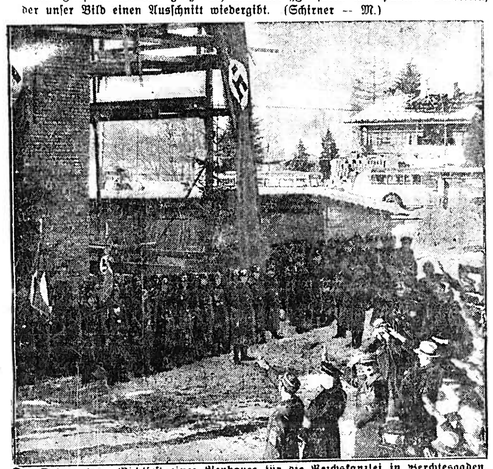
Holzgas für Autobusse.
Bereits seit längerer Zeit werden Berliner Autobusse mit Holzgas angetrieben. Jetzt wurde an der Endhaltestelle einer Berliner Omnibuslinie die erste fahrbare Gastankstelle in Betrieb genommen. (Scherl Bilderdienst — M.)



Im Banne des Eises.
So lief der Dampfer „Arnsberg" nach einer Sturm- und Eisfahrt in der Ostsee in den Stettiner Hafen ein. (Weltbild — M.)

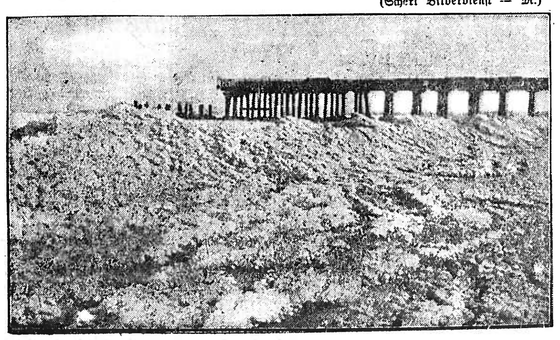
Die Ostsee unter einem Eispanzer.
Ein Bild aus dem Ostseebad Ahlbeck — hohe Eismassen haben sich am Ufer aufgetürmt.
(Weltbild — M.)

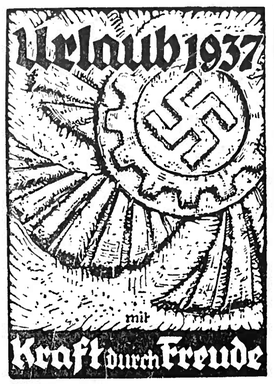
„Fanfaren und Pauken".
Beim Berliner Reit- und Fahrturnier wird das Trompeterkorps des Kavallerieregiments Fürstenwalde eine große Schaunummer „Fanfaren und Pauken" darbieten, von der unser Bild einen Ausschnitt wiedergibt. (Schirner — M.)



Der Führer beim Richtfest eines Neubaues für die Reichskanzlei in Berchtesgaden.
Das neue Dienstgebäude in Berchtesgaden ist dazu bestimmt, bei den Aufenthalten des Führers auf dem Obersalzberg eine Verbindungsstelle der Reichskanzlei aufzunehmen: Links vom Führer der Chef der Reichskanzlei, Staatssekretär Dr. Lammers, der nach dem Richtspruch des Poliers eine kurze Ansprache hielt. (Heinrich Hoffmann — M.)

Eine lustige Hausensitzung.
Ein Bild vom Karneval in Mainz, das so recht die fröhliche Stimmung widerspiegelt.
(Scherl Bilderdienst — M.)





NSG „Kraft durch Freude"

Frohe Omnibusfahrt zum rheinischen Fasching.

OF 1024/37 vom **3. Februar bis 10. Febr. 37.**

Wir wollen es all den vielen Volksgenossen, die einmal den rheinischen Fasching an Ort und Stelle in seinen Glanzpunkten erleben wollen, ermöglichen, den Wunsch erfüllt zu sehen. Bei der Fahrtaufstellung wurde insbesondere darauf acht gegeben, all die Tage dort zu verbringen, wo gerade Höhepunkte des Karnevals sind.

Die Fahrt beginnt und endigt in Offenburg, weitere Zusteigestationen sind Appenweier, Achern, Bühl, Baden-Weil, Rastatt, Karlsruhe, Bruchsal, Heidelberg und Mannheim.

Die Einteilung der Fahrt ist folgende:

Mittwoch, 3. Febr.: Offenburg — Mannheim — Bingen — Bacharach.
Unser Endziel ist Baacharach, diese noch mittelalterlich anmutende Stadt am Rhein, bedeutender Weinort.

Donnerstag, 5. Febr.: Köln.
Ein Ruhetag ist hier in Köln vorgesehen.

Samstag, 6. Febr.: Köln — Düsseldorf.
Köln—Düsseldorf, kurze Autofahrt. Für Düsseldorf, dieser schönsten Stadt am Rhein, bleibt uns genügend Zeit, abends große Maskenfeste.

Sonntag, 7. Febr.: Düsseldorf.
Der Karnevalssonntag sieht uns noch in Düsseldorf.

Montag, 8. Febr.: Düsseldorf—Köln.
Um den weltbekannten Kölner Rosenmontagszug zu sehen, fahren wir wieder zurück nach Köln.

Dienstag, 9. Febr.: Köln—Mainz.

Mittwoch, 10. Febr.: Mainz—Offenburg.
Aschermittwochfahrt in die Heimat.

Fahrpreis einschließlich Abendessen, Uebernachtungen und Frühstück, jedoch ohne Mittagessen RM. 46.50.

Baldige Anmeldung erwünscht.

Aufruf zur Teilnahme am Schaufensterwettbewerb 1937

Im Zeichen des 4. Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend 1937 wird, wie in den vorhergegangenen Jahren wiederum der bekannte Schaufensterwettbewerb durchgeführt.

Lehrlinge, Jungkaufleute und Verkäuferinnen!

Euch gilt der Ruf: Beteiligt Euch an diesem Schaufensterwettbewerb und zeigt durch Euere Teilnahme in ehrlichem Wettstreit, daß Ihr nicht nur in der Lage seid, die Arbeiten, die im Verkauf an Euch gestellt werden, zu meistern, sondern daß Ihr auch dazu fähig seid, durch richtige Schaufensterwerbung das Geschäft Eueres Betriebsführers in den Gesichtskreis des kaufenden Publikums gelangen zu lassen.

Das Schaufenster ist das Spiegelbild des dahinterstehenden Kaufmanns.

Heil Hitler!

Wickersheim
Kreisjugendwalter der DAF.

Voraussetzung zur Zulassung beim Schaufensterwettbewerb ist die Beteiligung beim Reichsberufswettkampf der Gruppe Handel.

Anmeldungen nehmen entgegen:
Die Kreisjugendwaltung Emmendingen, Bismarckstraße 2,
die Handelsschule Emmendingen.

Für Endingen als Wettkampfort:
Ortswaltung der DAF,
Ortsjugendwalter K Eltjes.

Für Kenzingen als Wettkampfort:
Ortswaltung der DAF, Ortsjugendwalter Erich Asprion,
Stud.-Rat Speck, Gewerbeschule.

Für Herbolzheim als Wettkampfort:
Ortswaltung der DAF.

Der FVE meldet:

Ein bevorstehender harter Kampf!

FV. Emmendingen — FC. Kollnau.

Der FV. Emmendingen empfängt am kommenden Sonntag den Bezirksliganeuling Kollnau, der sich im ersten Jahr seiner Zugehörigkeit zur Bezirksklasse gut einaeführt hat.

Bereits im Vorspiel mußten die spielerfahrenen Emmendinger in Kollnau den ungebrochenen Kampfgeist der Elztäler verspüren und dem Gastgeber zwei wichtige Punkte überlassen. Wie wird es nun am Sonntag werden? Das sonntägliche Treffen besitzt zweifellos einen bedeutenden Charakter. Wohl hat Kollnau 15 Punkte und Emmendingen bei einem Spiel weniaer 14 Punkte, die aber unter Umständen bei Ueberraschungserfolgen der Tabellenletzten zum Verhängnis in der Bezirksklasse nicht ganz ausreichen dürften. Das Wichtigste ist immer noch, während die Einheimischen über eine schlagsichere Abwehr verfügen. Der Platzvorteil sollte allerdings die FVE-Elf befähigen, den Gast niederzuhalten, wenngleich deutlich gesagt werden muß, daß Kollnau ein keineswegs zu unterschätzender Gegner ist und nur durch Kampf bezwungen werden kann.

Vom Weinbau

Rebenveredelungskurs des Badischen Weinbauinstituts in Freiburg i. Br. vom 2. bis 4. Februar 1937.

WPD Freiburg i. Br., 19. Jan. Die zunehmenden Verseuchungen der badischen Weinbaugebiete durch Reblaus macht die beschleunigte Umstellung unseres Weinbaus auf Pfropfreben nötig. Die vorhandenen staatlichen und privaten Veredelungsanlagen sind aber nicht in der Lage, den gesamten Bedarf des badischen Weinbaus an Pfropfreben zu decken. Infolgedessen hat der Reichsnährstand zahlreiche Pfropfrebengenossenschaften ins Leben gerufen. Um nun allen denen, die in Zukunft mit dem Rebenpfropfen zu tun haben, die nötige Anleitung hierfür zu geben, hält das Badische Weinbauinstitut vom 2. bis 4. Februar in seiner Rebenveredlungsanstalt in Freiburg i. Br., Schlierbergstraße 70, jeweils von 9—17 Uhr mit einstündiger Mittagspause einen Veredelungskurs ab. Weitere lustfristige Ergänzungskurse folgen dann im April und Juli. Jeder Teilnehmer hat eine Rebschere und ein Veredelungsmesser mitzubringen. Die Kursgebühr beträgt RM. 2.—. Anmeldungen sind umgehend an das Badische Weinbauinstitut Freiburg i. Br., Bismarckstraße 21 zu richten.

Städt. Bühnen Freiburg i. Br.

Großes Haus.

Samstag, 23. Jan., 20.30 Uhr: **Bühnenfest 1937 Bunter Abend — Ball auf der Bühne — Kabarett — 4 Tanzkapellen.**
Sonntag, 24. Jan., 16.00—18.30 Uhr: **Zigeunerliebe.** (Gesehl. Vorst. für Kdf.)
20.30—22.15 Uhr: **Tanzabend: Holzschuhtanz — Polowezker Tänze — Die Puppenfee.**
Montag, 25. Jan., 20.15—22.15 Uhr: **Sechstes Sinfoniekonzert.**
Dienstag, 26. Jan., 20.15—22.45 Uhr: **Zigeunerliebe.** (Die B 9.)
Mittwoch, 27. Jan., 20.15—22.15 Uhr: **Tanzabend: Holzschuhtanz — Polowezker Tänze — Die Puppenfee.** (Mit. A 9.)
Donnerstag, 28. Jan., 20.15—22.45 Uhr: **Gyges und sein Ring.** (Don. A 8.)
Freitag, 29. Jan., 19.30—22.30 Uhr: **Die lustigen Weiber von Windsor.** (NSKG-Zug. Fr)
Samstag, 30. Jan., 18.30—23.30 Uhr: **Die Meistersinger von Nürnberg.** (Sam. A 9.)
Sonntag, 31. Jan., 15—17.30 Uhr: **Zigeunerliebe.**
20.15—23.00 Uhr: **Don Pedro.** (Son. 9.)
Montag, 1. Febr., 20.15—22.45 Uhr: Gastspiel des Ess. Theaters Freiburg: **In's Ropfer's Apothek.**

Kammerspiele.

Sonntag, 24. Jan., 20.30—22.45 Uhr: **Towarisch.**
Dienstag, 26. Jan., 20.30—23.00 Uhr: **Heimliche Brautfahrt.**
Donnerstag, 29. Jan., 20.30—22.30 Uhr: **Ich liebe Dich.**
Freitag, 29. Jan., 20.30—22.45 Uhr: **Towarisch.**
Samstag, 30. Jan., 20.30—23.00 Uhr: **Heimliche Brautfahrt.**

Was kocht die Hausfrau?

vom 25. bis 31. Januar 1937?

Montag: Grünkernsuppe, Auflauf (aus Resten von Sauerkraut, Kartoffelbrei mit Fisch), Buttersoße. — Abends: Ausgestochene Grießklöße und Obst.

Dienstag: Graupensuppe, gerollter Schweinebraten, Schwarzwurzeln, Salzkartoffeln. — Abends: Kartoffelkrapfete und Gemüsereste vom Mittag.

Mittwoch: Gemüsesuppe, Käsemakkaroni mit Tomatensoße und Salat. — Abends: Heringsauflauf.

Donnerstag: ger. Hafenflockensuppe, Fleischküchle, Lauchgemüse, Kartoffeln. — Abends: Gebratene Makkaroni mit Ei und Salat.

Freitag: Bohnensuppe, gekochter (gegrillter) Fisch, Senfsoße, Salzkartoffeln — Abends: Süße Quarkküchle, Kompott.

Samstag: Einlaufsuppe, gekochtes Rindfleisch, Meerrettich, Kartoffeln. — Abends: gebackene Eier, gerüstete Kartoffeln, Gurken.

Sonntag: Nudelsuppe, Hammelbraten, Bohnen (selbst eingemachte) grüne Kartoffeln. — Abends: Fleischsalat (aus Resten), Brot, Tee.

Rezepte:

Auflauf: Sauerkraut und Kartoffelbreireste werden mit Fisch abwechselnd in eine Auflaufform gegeben. Letzte Lage Kartoffelbrei. Darüber Weckmehl und Butterflöckchen. Der Auflauf wird etwa dreiviertel Stunden im Backofen aufgezogen.

Fleischsalat aus Resten: Fleischreste werden in feine Streifen geschnitten, ebenso Zwiebel und saure Gurken. Man kann auch in Fleischbrühe gekochte Gelbrüben und Sellerie dazugeben und gibt nun über den Salat Mayonnaise, die gut abgeschmeckt wurde.

Bitte ausschneiden! **Bitte aufbewahren!**

Programm des Reichssenders Frankfurt

vom Sonntag den 24. Januar bis Mittwoch den 27. Januar

Sonntag, 24. Januar:
6.00 Hafenkonzert.
8.00 Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen, Wetter- und Schneebericht.
8.05 Gymnastik.
8.25 Sendepause.
8.45 Orgelchoräle
9.00 Evangelische Morgenfeier
9.45 Dichter im Dritten Reich
10.00 Vom Willen der jungen Gefolgschaft
Glaube es, daß Leben stärker ist als Tod
10.30 Chorgesang
11.00 Friedrich der Große
Zu seinem 225. Geburtstag
11.30 Bach-Kantate
12.00 Mittagskonzert
13.00 Konzert.
Dazwischen: Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen 1937
14.00 Kinderstunde
Kasperle auf der Eisenbahn
14.45 Das Volk erzählt
15.00 Unterhaltungskonzert
Dazwischen: Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen 1937
16.30 Musik zur Unterhaltung
18.00 Kasseler BDM-Mädel blättern in dem neuen BDM-Liederbuch
18.30 Sonntagabend
— vergnügt und froh — dafür sorgt:
Fidel & Co.
(„Fidel & Co." auf dem Maskenball)
19.50 Sportbericht
20.00 4. Sonntagskonzert der Museums-Gesellschaft
22.00 Zeitangabe, Nachrichten.
22.10 Wetterbericht, Nachrichten aus dem Sendebezirk, Schneebericht.
22.15 Sportspiegel des Sonntags
22.30 Wir bitten zum Tanz
24.00 Nachtkonzert

Montag, 25. Januar:
6.00 Choral — Morgenspruch — Gymnastik
6.30 Frühkonzert
In der Pause, 7 Uhr: Nachrichten
8.00 Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen
Wetter- und Schneebericht
8.10 Gymnastik
8.30 Musik zur Frühstückspause
9.30 Nur Kassel: Nachrichten
9.45 Sendepause
10.00 Schulfunk
Der Mann am Zopf. Ein Münchhausen-Abenteuer
10.30 Sendepause
11.00 Hausfrau, hör zu!
11.15 Programmansage, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht
11.30 Landfunk:
Die Bekämpfung der Aufzuchtkrankheiten unserer Haustiere
11.45 Sozialdienst:
1. Die Ablieferung der Lohnsteuerbelege
2. Offene Stellen
12.00 Schlußkonzert
13.00 Zeitangabe, Nachrichten — Anschließend Nachrichten aus dem Sendebezirk — Wetter- und Schneebericht.
13.15 Schlußkonzert (Fortsetzung)
14.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht der Reichswetterdienststellen Frankfurt a. M. und Köln.
14.10 Ihr lieben Hörer, auf, gebt acht,
denn dies Programm habt ihr gemacht!
15.00 Volk und Wirtschaft:
Das elektrische Automobil
Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen
15.15 Kinderfunk
„Jetzt basteln wir wieder"
15.45 Neue Unterhaltungsmusik
16.40 Südwestdeutsche Erzähler
16.55 Musik für zwei Klaviere
17.30 „Robert Schumann fährt an den Rhein"
Hörfolge
18.00 Unterhaltungskonzert
19.00 Chormusik
19.40 Der Zeitfunk bringt den Tagesspiegel
19.55 Wetterbericht, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen
20.00 Zeitangabe, Nachrichten
20.10 Klänge der Heimat
22.00 Zeitangabe, Nachrichten
22.15 Nachrichten aus dem Sendebezirk, Wetter- und Schneebericht Sportbericht.
22.20 Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen
Funtbericht vom Vierländer-Turnier im Eishocken
22.35 Tanzmusik der Kapelle Burkart
24.00 Nachtkonzert

Dienstag, 26. Januar:
6.00 Choral — Morgenspruch — Gymnastik
6.30 Frühkonzert.
In der Pause, 7.00: Nachrichten.
8.00 Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen
8.05 Wetter- und Schneebericht
8.10 Gymnastik
8.30 Sendepause
9.30 Nur Kassel: Unterhaltungsmusik
10.00 Schulfunk:
Von Pflanzen und Tieren u. vom Brauchtum im Monat Februar. Eine Vorschau
10.30 Sendepause
11.00 Nur Freiburg: Nachrichten
11.15 Programmansage. Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht.
11.30 Landfunk
Der Landarbeitslehrling — seine Ausbildung, seine wirtschaftlichen Zukunftsaussichten
11.45 Sozialdienst:
1. Die Polizei kontrolliert die Preise — die Hausfrau hilft dabei mit
2. Offene Stellen
12.00 Mittagskonzert.
13.00 Zeitangabe, Nachrichten. Anschl.: Nachrichten aus dem Sendebezirk, Wetterbericht.
13.15 Mittagskonzert.
14.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht der Reichswetterdienststellen Frankfurt a. M. und Köln
14.10 Nach Tisch gönnt Euch ein wenig Rast,
Seid bei Frau Musika zu Gast!
15.00 Volk und Wirtschaft:
Der Wald — unsere Holzsparkasse
15.15 Das deutsche Lied
Deutschösterreichische Komponisten
16.00 Nachmittagskonzert
17.30 „Frische Fische, gute Fische . . ."
Ein Funkbericht von der Reise vom Fischdampfer mit d. Fischzug ins Fischgeschäft
18.00 Konzert
19.00 „So machen wir's"
Pimpfe arbeiten für das WHW. Hörfolge
19.30 Kampf dem Verderb.
19.40 Der Zeitfunk bringt den Tagesspiegel
19.55 Wetterbericht, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen
20.00 Zeitangabe, Nachrichten
20.10 Wir bitten zum Tanz
Als Einlage:
Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen
22.00 Zeitangabe, Nachrichten.
22.15 Nachrichten aus dem Sendebezirk, Wetter- und Sportbericht, Schneebericht — Nachrichten der DAF
22.30 Tanz- und Volksmusik
24.00 Nachtmusik

Mittwoch, 27. Januar:
6.00 Choral — Morgenspruch — Gymnastik
6.30 Frühkonzert
In der Pause, 7.00 Uhr: Nachrichten
8.00 Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen
8.05 Wetter- und Schneebericht
8.10 Gymnastik
8.30 Werkskonzert
9.30 Sendepause
10.00 Schulfunk:
Das tämpferische Wort der Deutschen!
10.30 Sendepause
11.00 Hausfrau, hör zu!
11.15 Programmansage, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht
11.30 Nur Frankfurt: Gaunachrichten
11.40 Landfunk:
Bäuerin am Werk!
11.45 Sozialdienst:
1. Die Aufgaben einer Berufsplanung
2. Offene Stellen
12.00 Werkskonzert
13.00 Zeitangabe, Nachrichten. Anschl.: Nachrichten aus d. Sendebezirk, Wetterbericht
13.155 Sing mir das Lied . . .
lang, lang ist's her . . .!
Eine bunte Melodienfolge
14.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht der Reichswetterdienststellen Frankfurt a. M. und Köln
14.10 Beliebte Kapellen und Solisten
15.00 Volk und Wirtschaft
Die neue Gewerbesteuer.
Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen
15.15 1. Von Schelmen und braven Leuten
2. In einer Schwarzwälder Glockengießerei
16.00 Unterhaltungsmusik
17.00 Kammermusik
17.30 Das Mikrophon unterwegs
1. Im Rotwildgatter
2. In einer Nachtapotheke
18.00 Unser singendes, klingendes Frankfurt
19.45 Der Zeitfunk bringt den Tagesspiegel
19.55 Wetterbericht, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Programmänderungen. Wirtschaftsmeldungen
20.00 Zeitangabe, Nachrichten
20.15 Stunde der jungen Nation
„Wer kennt den Dienst der Hitler-Jugend?"
20.45 Der gesellige Mozart.
22.00 Zeitangabe, Nachrichten
22.15 Nachrichten aus dem Sendebezirk, Wetter- und Sportbericht, Schneebericht.
22.20 Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen
Vierländer-Turnier im Eishocken
22.35 Tanzmusik
24.00 Nachtkonzert

* **Emmendingen,** 23. Januar. Herr Karl Kumlin, Westend 2 hier, feiert heute in bester Gesundheit seinen 70. Geburtstag. Wir wünschen ihm zu seinem Wiegenfest alles Gute.

)(**Emmendingen,** 23. Jan. Heute abend veranstaltet der Ring- und Stemmklub in den Lokalitäten des Gasthauses zur Stadt Emmendingen einen Kappenabend. Daß es bei den starken Leuten froh und lustig hergeht ist jedermann bestens bekannt. Stimmung und Humor, ausgelassene Fröhlichkeit wird diesen Abend fidel gestalten und wir sind gewiß, daß gerade die Damen-Ring- und Boxkämpfe ihre Anziehung nicht verfehlen.

:: **Emmendingen,** 23. Jan. In Emmendingen ist der Faschinsball der SA schon zur Tradition geworden. Wie alljährlich, so steigt auch am Fastnachtssamstag der schon lange gehegte u. wohlvorbereitete SA-Ball. Da schwingt Prinz Karneval vergnügt sein Zepter über das abenteuerlustige frohe Emmendinger Völkchen. Was da alles geboten und verboten wird, darf noch nicht verraten werden, nur das eine sei jetzt schon gesagt: „Ihr lustig vergnügten Emmendinger Narren bereitet Euch für diesen Faschingsabend vor, es wird ganz groß, bei so viel männlicher Schönheit." Der Dreikönigsaal wird mit seinen heimlichen Plätzchen und Nischen jedem verliebten Faschingspärchen genug Gelegenheit zum vergnügten Faschingstreiben bieten.

Damensitzung in Emmendingen? Das ist hier nicht möglich, das kann nur in Köln oder Mainz stattfinden, wird der Meckerer sagen. Aber — der neue Elferrat, der von Witz und Humor sprüht, trägt sich mit dem Gedanken, im Zusammenwirken mit der Sängerrunde Hochberg, unter deren Protektorat auch der Bockfrühschoppen wieder steigt, am schmutzigen Donnerstag, 4. Februar, in den Blume-Sälen eine Damensitzung mit bombigem Programm voll Witz und Humor steigen zu lassen. Die Vorbereitungen sind soweit gediehen, daß wohl mit Bestimmtheit mit der Damensitzung gerechnet werden kann. Weiterer Bericht folgt noch.

* **Schiklub Emmendingen.** Der außerordentlich günstigen Schneelage wegen lädt der S.C.E. seine Mitglieder am morgigen Sonntag zu einer Fahrt auf den Feldberg ein. Dort wird er Anfängern und Fortgeschrittenen Gelegenheit zur Teilnahme an Schikursen geben, die unter der Leitung der bewährten Lehrwarte des Vereins stattfinden. Die Teilnehmer treffen sich am Bahnhof 5.28 Uhr, Jugendliche benützen den Omnibus. Abfahrt 6 Uhr am Bahnhof. Für die noch kommenden Wintersonntage ist ein reichhaltiges Programm vorgesehen.

(=) **Emmendingen,** 23. Jan. **(Eigenheimschau der Vaterhaus-Bausparkasse.)** In der „Goethehalle" findet in der Zeit vom 24. bis 26. Januar ds. Js. eine Eigenheimschau der Vaterhaus-Bausparkasse statt, deren Besuch sehr zu empfehlen ist. An Hand kleiner Modelle zeigt die Bausparkasse, wie man sein zukünftiges Heim erstellen kann. Die Bausparbewegung ist ein beachtenswertes Beispiel gegenseitiger Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Selbsthilfe. Sie hilft dem Sparer in den Besitz eines Eigenheimes zu gelangen. Kostenlose und unverbindliche Beratung wird jedem Interessenten mündlich oder schriftlich gerne gewährt. Besuchen Sie an einem der 3 Tage die Ausstellung, es wird Sie nicht gereuen.

— **Emmendinger Bockfrühschoppen am Fastnacht-Dienstag.** Wie bereits mitgeteilt, steigt am Fastnachtdienstag der traditionelle Emmendinger Bockfrühschoppen wieder unter dem Protektorat der Sängerrunde Hochberg in den hiefür besonders hergerichteten Blumesälen. Der neue Elferrat, von dem schon Verschiedenes verraten wurde, soll von Witz und Humor sprühen, so daß die Gewähr gegeben ist, daß der Bockfrühschoppen ein Erleben für jeden Besucher werden wird. Selbstverständlich muß auch jeder Besucher etwas gute Stimmung mitbringen, denn alles kann ja der Elferrat trotz seines Humors nicht machen, wenn die Besucher nicht mithelfen. Für jeden männlichen Einwohner von Emmendingen und Umgebung sollte es Ehrenpflicht sein, den Bockfrühschoppen zu besuchen, denn da kann man Neuigkeiten erfahren, die von den Tageszeitungen nicht gebracht werden. Wenn mal der Max die Kanzel besteigt ist bestimmt Allerhand zu hören, denn er hat ein Programm, das er nicht mal seinem besten Freund verrät. Auch die meisten Mitglieder des Elferrates werden sich von der Kanzel hören lassen und ist es zu wünschen, daß sich auch Besucher des Bockfrühschoppens melden, um von hoher Warte aus zu sprechen. In früheren Jahren konnte man die Spitzen der Behörden stets auch hören, wo sie zu den vorgebrachten Beschwerden Stellung nahmen. Der Besuch des Bockfrühschoppens sollte so sein, daß die Blumesäle zu klein sind und sich die Besitzer zu einer Vergrößerung entschließen müßten. Es ist durch eine einwandfreie Lautsprecher-Anlage Vorsorge getroffen, daß an jedem Platze im Saal eine gute Verständigung ist, nur die frühere Anlage in das Nebenzimmer der Blume, wo verschiedene Frauen Neuigkeiten hören wollten, wird nicht eingeschaltet. Vielerorts ist die Ansicht vertreten, daß zu dem Bockfrühschoppen nur die Mitglieder der Sängerrunde kommen sollen; diese Meinung ist grundfalsch, denn jeder männliche Einwohner von Emmendingen und den umliegenden Ortschaften sollte einmal den Bockfrühschoppen besucht haben, um über die Vorgänge im Laufe des Jahres orientiert zu sein, denn sonst sind es ja doch nur die Frauen. Da in dem Eintritt zum Bockfrühschoppen auch ein Beitrag für das WHW. enthalten ist, sollte es eigentlich Pflicht sein, am Fastnachtdienstag in den Blumesälen zu erscheinen. In diesem Jahr soll der Einzug des Elferrates pünktlich 10.11 Uhr erfolgen, aber schon einige Zeit vorher wird eine schneidige Musik die pünktlich Erschienenen unterhalten. Die Wurst- und Krautfrage ist bereits geregelt, die Würste sollen extra groß werden und das für diesen Tag besonders gebraute Bier soll von ganz besonderer Qualität sein, wie man sonst das ganze Jahr hindurch keines bekommt.

Du brauchst nicht mehr nach Köln zu fahren,
Das kannst Du alles hier auch haben,
Nur gute Stimmung mußt Du bringen,
Zum Bockfrühschoppen in Emmendingen.

Originelle Karnevals-Kopfbedeckungen
größte Auswahl!
Fritz Schwörer Emmendingen / Bitte Schaufenster zu beachten!

— **Butter nur auf Kundenliste.** Es besteht Anlaß, darauf hinzuweisen, daß von jetzt ab Butter nur noch auf Kundenliste abzugeben ist. Das einzelne Geschäft teilt von sich aus die ihm zur Verfügung stehende Butter den eingetragenen Kunden entsprechend der Kopfzahl zu. Der Verbraucher ist nicht an ein bestimmtes Geschäft gebunden. Er kann sich nach seinem Belieben eintragen lassen im Einzelhandelsgeschäft, bei der Verkaufsstelle eines Großunternehmens, im Milchgeschäft, beim Butterversandgeschäft, auf dem Wochenmarkt usw., aber auf einem Haushaltsnachweis jeweils nur an einer Stelle. Wer sich aus besonderen Gründen, z. B. bei teilweisem Butterbezug durch Postversand oder bisherigem Bezug in verschiedenen Geschäften in zwei Kundenlisten einzutragen wünscht, muß sich gegen Rückgabe des Haushaltsnachweises, auf dem die Löschung bei der bisherigen Bezugsquelle vermerkt ist, zwei Teilhaushaltsnachweise ausstellen lassen, z. B. für eine sechsköpfige Familie je einen für drei Köpfe oder einen für zwei und einen für vier Köpfe. Es ist jedem zu empfehlen, sich dort eintragen zu lassen, wo er schon früher die Butter gekauft hat. Der Verbraucher kann sich bei der eingetragenen Stelle auch wieder austragen und bei einem anderen Geschäft eintragen lassen. Es ist dazu lediglich Löschung in der Kundenliste der bisherigen Bezugsquelle und Löschungsvermerk auf dem Haushaltsnachweis erforderlich. Das neugewählte Geschäft kann daraufhin Eintragung in seiner Kundenliste vornehmen und die Eintragung auf dem Haushaltsnachweis vermerken. Eine Mitwirkung der Gemeinde oder anderer Stellen ist hierzu nicht erforderlich.

NS.-Kulturgemeinde Emmendingen. Wie schon mitgeteilt wurde, findet am kommenden Montag der 4. Abend unseres Theaterrings statt. Freude und Frohsinn, Humor und Lachen wird der Inhalt des Abends sein. Das zugkräftige Stück „Der Hunderter im Westentascherl" wie auch die von der Trachtenvereinigung „Almrausch-Edelweiß" gezeigten Schuhplattler- und Schrammelmusikeinlagen werden allen Besuchern einen genußreichen Abend bringen. Das Interesse für diese Aufführung ist sehr groß, sodaß nur noch wenige Karten vorhanden sind. Bei vorheriger Anmeldung im Horst Wesselhaus werden für Nichtmitglieder Karten, soweit vorhanden, zurückbehalten. Den Mitgliedern werden die Eintrittskarten zugestellt. — Den 5. Theaterabend, im Februar, bestreiten die Städtischen Bühnen Freiburg i. Br., die augenblicklich wegen des Bühnenfestes mit Arbeit überlastet sind.

* **Emmendingen-Hochburg,** 22. Jan. Eine empfindliche Lücke hat der Tod des Hauptlehrers a. D. Karl Emmerich in Kollmarsreute in unserer Anstalt hinterlassen. Seit 15 Jahren war er eifriger und erfolgreicher Betreuer unseres Bienenstandes, den er von einigen wenigen minderwertigen Völkern zu seinem heutigen Hochstande von 30—40 hervorragenden Völkern in den letzten Jahren ausbaute. Mit klarem entscheidenden Blick nahm er den Stand in züchterische Bearbeitung. Mit großer Mühe und Arbeit nahm er sich der Königinnenzucht an und ermöglichte so auch durch Abgeben von Königinnen und Zuchtvölkern auf billigstem Wege allen Imkern die Verbesserung ihres Standes und jungen den Anfang. In den Kursen verstand er es, immer neue Anfänger für die Imkerei zu gewinnen und ihnen vor allem auch darzulegen, daß der Nutzen der Bienen nicht nur in dem Erlös aus dem Verkauf ihrer Erzeugnisse, Wachs- und Honig, sondern vor allem für die große Masse der Obstbauern und Landwirte in der Befruchtung der Obstbäume und Feldfrüchte liegt, so daß der Imker auch in selbstloser uneigennütziger Weise große volkswirtschaftliche Werte erzeugt. Wir danken dem Verstorbenen für die Verbesserung unserer Bienenweide und seine Mitarbeit beim Bau unseres jetzigen Bienenstandes; er hat sich hier Denkmäler gesetzt, die ihn uns nie vergessen lassen. Besonders aber auch war er uns fast unentbehrlich geworden als Gesangslehrer der Schule. Mit großem Geschick hat er auf Grund seiner gründlichen und seltenen musikalischen Kenntnisse und Fähigkeiten in dieser Eigenschaft gewirkt und bei nur einer Wochenstunde während des Winters mit den 40 bis 70 Schülern der verschiedensten Vorbildung — vom Volksschüler bis zum Abiturienten — vierstimmig mit bestem Erfolg mindestens 4 Lieder eingeübt, die beim öffentlichen Vortrag, bei den bekannten Weihnachtsfeiern der Schule, bei Ausflügen und bei den Schlußfeiern in jedem Jahre von wirklichen Sachkennern als hervorragende Leistung bewundert wurden. Dies bringt nur ein Mann fertig, der mit Lust und Liebe der Sache anhängt und die Pflege des deutschen Volksliedes zu der seinigen gemacht hat. Ohne besondere Vergütung hat er außerhalb des ordnungsgemäßen Stundenplanes von Anbeginn seiner hiesigen Tätigkeit an, also lange bevor der Gesang zum Pflichtfach bestimmt wurde, das deutsche Volkslied in unserer Schule gepflegt und, — wir müssen das besonders hervorheben — Vaterlands- und Heimatlieder eingeübt, was alle seine früheren Schüler heute dankbar anerkennen. Alle seine Lieder, die er auch mit seinen früheren Volksschülern während seiner aktiven Dienstzeit zum Vortrag brachte, atmeten echt nationalen Geist. So wird der Verstorbene in unserer Erinnerung fortleben als aufrechter gerader deutsche Mann mit einem warmen Herzen für das Land, sein Volk und seine Heimat; er hat sich damit ein Denkmal gesetzt dauernder als Erz!

10 000 RM. der SA. für die Angehörigen der Gebliebenen der „Welle". Der Stabschef hat im Namen der SA. der Reichskriegsmarine einen Betrag von 10 000 RM. überwiesen. Diese Summe ist für die Hinterbliebenen der in mannhaftem und kameradschaftlichen Einsatz bei den Rettungsversuchen um die „Duhnen" ums Leben gekommenen Marineangehörigen bestimmt.

— **Ein Gipfelpunkt der Geschmacklosigkeit.** Daß die nationalen Symbole keine geeigneten „Objekte" für geschmacklose Verirrungen auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Produktion sind, hat sich mittlerweile doch so weit herumgesprochen, daß die Listen mit Verboten aus dem Gesetz zum Schutz der nationalen Symbole beträchtlich kleiner geworden sind. Die neueste Bekanntgabe von Entscheidungen durch den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda enthält aber, trotz ihrer Kürze, ein als unzulässig zurückgewiesenes Erzeugnis, das einen Gipfelpunkt der Geschmacklosigkeit darstellte, nämlich eine Pferdebürste mit eingeflochtenem Hakenkreuz. Weiter wurden verboten eine kitschige Ausführung der Ahnentafel mit Hoheitszeichen und Reklamekarten für Strümpfe, auf denen das Jungvolk zu Reklamezwecken mißbraucht worden war.

Sonntag, den 24. Januar 1937

Jugendfilmstunde der Hitler-Jugend

♂ **Freiamt,** 22. Jan. Bei der vor kurzem in den hiesigen Domänenwaldungen hauptsächlich am Sonnenziel durch das Forstamt stattgefundenen Versteigerung von Forlenstämmen 1—6 Kl. wurden Preise von 40—50 Mark je Festmeter erzielt, auserlesene Stämme noch darüber. Käufer waren Sägewerkbesitzer und Holzhändler aus der näheren und weiteren Umgebung. Nutzholz wie [illegible] eichen usw. ist zurzeit sehr gesucht, während Brennholz und Wellen im üblichen Geschäftsgang sind.

:-: **Teningen,** 20. Jan. Sonntag Abend hielt der Musikverein im Gasthaus zum Adler seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vereinsführer K. Fleig hieß die Anwesenden herzlich willkommen. Besonders begrüßte er den Ehrenpräsident des Vereins, Herrn W. Bertsch, sowie die übrigen Ehrenmitglieder, Herrn Bürgermeister G. Heß, Herrn Ingold, Herrn Professor Kilchling-Emmendingen. Der Vereinsführer Fleig gedachte der im verflossenen Jahre verstorbenen Mitglieder und zu Ehren ihres Gedenkens erhoben sich die Anwesenden von den Sitzen. Ferner ehrte Redner Herrn Fabrikant Tscheulin, der lange Jahre hindurch Führer des Musikvereins war und durch große Opfer und tatkräftige Führung die Kapelle auf eine beachtliche Höhe brachte. Zum Zeichen des Dankes beschloß die Generalversammlung, Herrn Tscheulin die Schirmherrschaft über den Verein zu übertragen. Die Urkunde wird dem Geehrten in der am 13. Februar 1937 stattfindenden Gemeindeversammlung überreicht werden. Der Vereinsführer dankte Herrn Tscheulin und Herrn Ingold für die Zurverfügungstellung des Vereinsheimes als Probelokal und zu anderen Veranstaltungen im Namen des Vereins. Als nächsten Punkt verlas der Schriftwart K. Heß den Tätigkeitsbericht, ebenso gab der Kassenwart K. Frick einen ausführlichen Kassenbericht bekannt. Beiden wurde für ihre mustergültige Arbeit von der Versammlung durch Erheben von den Sitzen Dank ausgesprochen und Entlastung erteilt. Der Vereinsführer berichtete weiter über die am vergangenen Sonntag in Freiburg stattgefundene Verbandstagung. Betreff des in Karlsruhe stattfindenden Volksmusikfestes soll zwecks Beteiligung mit den aktiven Musikern noch einmal Rücksprache genommen werden, nachdem die finanzielle Frage besprochen bezw. gelöst ist. Herzlichen Dank wurde der Gemeinde für den im letzten Jahre gewährten Zuschuß ausgesprochen. Dem Musiker Karl Frick, der 35 Jahre der Kapelle in Freud und Leid seine Kraft zur Verfügung stellte, und jetzt aus dem aktiven Dienst ausscheidet, wird herzlicher Dank ausgesprochen. Ueber die Tätigkeit der Kapelle in ihrer Eigenschaft als Standartenkapelle gab der Vereinsführer einen Rückblick. Die Kapelle kann stolz sein, erste Standartenkapelle des ganzen Verbandsgebietes gewesen zu sein. Bürgermeister Heß sprach der Kapelle den Dank aus für ihre oftmalige Mitwirkung bei Anlässen der Gemeinde, der Ortsgruppe und Veranstaltungen anderer Vereine. Als stellvertretender Ortsgruppenleiter überbrachte er die Grüße des dienstlich verhinderten Ortsgruppenleiters W. Heß. Der Führer der hiesigen Feuerlöschpolizei E. Menton sprach der Kapelle den Dank und den Wunsch aus, daß auch in Zukunft die Kapelle sich der Wehr zur Verfügung stelle. Für die Mitwirkung der Kapelle bei Anlässen der Firma Aluminiumwerk Tscheulin dankte Herr Fabrikant Ingold, auch in seiner Eigenschaft als Vereinsführer des Männergesangvereins. Als Zeichen des Dankes stiftete Herr Ingold einen schönen Marsch. Der Leiter der Kulturstelle Herr Prof. Kilchling sprach in einer kurzen aufklärenden Rede über die Tätigkeit der Musikkapellen im Dienst der deutschen Kultur und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß in Teningen Kulturvereine bestehen, die weit über den Rahmen der Landvereine hinausgewachsen sind. Der stellvertretende Vereinsführer L. Heß dankte im Namen der Musiker der gesamten Vereinsführung, ebenso dem Dirigenten Herrn W. Engler-Köndringen für die große Mühewaltung und forderte die Musiker auf, dem Dirigenten durch fleißigen pünktlichen Probebesuch die Arbeit zu erleichtern. Zum Schluß richtete Vereinsführer Fleig an die Anwesenden die Bitte, ihre Söhne zu veranlassen, der Kapelle beizutreten, um den Nachwuchs sicherzustellen. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer schloß der offizielle Teil der Generalversammlung. Der Verein zählt heute 238 passive, 4 Ehrenmitglieder und 38 Musiker. Noch längere Zeit blieben die Anwesenden gemütlich beisammen, wobei die Kapelle eine Anzahl Musikstücke zum Vortrag brachte.

\+ **Teningen,** 22. Jan. Heute nachmittag wurde der im 80. Lebensjahr verstorbene Schuhmachermeister Johann Georg Heidenreich unter großer Anteilnahme von hier und auswärts sowie der Kriegerkameradschaft zu seiner letzten Ruhestätte begleitet. Kameradschaftsführer Froß ehrte den Entschlafenen, der 55 Jahre der Kameradschaft angehörte und ein Mitbegründer ist, als einen ruhigen treuen Kameraden. Ein Vertreter der Schuhmacher-Innung Emmendingen ehrte ebenfalls den Entschlafenen und legte einen Kranz am Grabe nieder. Herr Pfarrer Schimmelbusch spendete in seiner Leichenpredigt den Hinterbliebenen Trost. Er ruhe in Frieden!

!! **Köndringen,** 21. Jan. Daß unsere seit knapp einem halben Jahre bestehende Festhalle mit Recht auch den Namen Sporthalle trägt, wird den Besuchern in überzeugender Weise am nächsten Sonntag durch eine größere Winterveranstaltung des hiesigen Turnvereins vor Augen geführt werden. Die Veranstaltung, die für Ende November vorigen Jahres geplant war und Umstände halber verschoben werden mußte, steht nun unmittelbar bevor, und die gründlichen, wochenlangen turnerischen Vorbereitungen dürften von vornherein ein gutes Gelingen des Abends garantieren. Auch Frau Musika wird an diesem Tage einen erheblichen Teil des Programms bestreiten; außerdem wird ein lustiger Einakter alle Freunde eines gesunden Humors zu packen wissen. — Unbestritten dürfte wohl sein, daß seit Errichtung der Halle ein frischerer Zug in den turnerischen Betrieb des hiesigen Vereins hineinkam. In allen turnerischen Disziplinen kann in dem geräumigen Saal ungehemmt gearbeitet werden, was man von dem alten Turnerheim keinesfalls behaupten konnte. — Mit der Herrichtung des neuen Sportplatzes ist vor einigen Tagen auch schon begonnen worden. Die Aussessung und Absteckung erfolgte durch den Architekten Duttlinger von Teningen. Der Platz, der ein Ausmaß von 105 mal 60 Meter hat, ist allerdinds noch recht feucht und es bedarf der Anlage eines Wasserabzuggrabens und einer beträchtlichen Anzahl Fuhren Auffüllmaterial.

!! **Nimburg,** 20. Jan. Schlichte Plakate kündigten schon viele Tage vorher den heiteren Abend der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude", der im Gasthaus zur „Krone" vom Stapel lief, an. Der Abend stand unter dem Motto: „Lache Dich gesund" — und es wurde nicht zu viel versprochen, denn zwei Stunden voll Heiterkeit und Frohsinn ließen Jung und Alt wieder aufleben und alle Sorgen, insoweit welche vorhanden waren, vergessen. Die Lachmuskeln kamen kaum einmal zur Beruhigung und stürmischer Applaus gab den beiden Künstlern den besten Beweis, daß das Publikum voll und ganz auf seine Rechnung kam. Ein Varieteprogramm im bunten Wechsel von Balladen, Liedern zur Laute, Witz und Humor, Akrobatik und Jongleurakten und Duetten hielt die Menge im Bann und es bleibt schwer zu sagen, was eigentlich am besten gefallen hat. Eines aber sei festgestellt und darf gesagt werden: hoffentlich steigt in unserem Orte bald wieder ein heiterer Abend, dann wird auch das letzte Plätzchen besetzt sein.

:-: **Eichstetten,** 22. Jan. Reiche Ernte hält in unserer Gemeinde der Schnitter Tod. Heute fand schon die fünfte Beerdigung in diesem Monat statt, davon drei in dieser Woche. Nachdem am Montag die sterbliche Hülle des 78jährigen August Jenne im Oberdorf zum Friedhof geleitet wurde, kam die Nachricht vom Ableben der 83jährigen Magdalene Rinklin geb. Groß (Dreisam-Rinklin), die über den Winter bei ihrer Tochter in Pforzheim weilte. Heute wurde nun die älteste Frau von hier, Frau Maria Ursula Hiß Ww., über 90jährig, zur letzten Ruhestätte begleitet. Bis ins hohe Alter konnte die Verstorbene noch ihrer Arbeit im Haushalt und Feld nachgehen.

() **Bahlingen,** 21. Jan. Der erste Luftschutzlehrgang, der unter Leitung des Schulungsleiters der Ortsgruppe Emmendingen Herrn Toussaint am 13. Januar hier begonnen hatte und an dem über 100 Einwohner männlichen u. weiblichen Geschlechts teilnahmen, fand am vergangenen Sonntag mit einem Kameradschaftsabend im Gasthaus zum „Lamm" seinen Abschluß. In drei Abenden fand der theoretische Unterricht statt, im Sonntagnachmittag wurden dann die praktischen Uebungen durchgenommen und wenn auch nicht alle Teilnehmer in der kurzen Zeit des Kurses Meister der Sache geworden sind, so sind doch die Hauptbegriffe über Kampfstoffe, ihre Wirkung und Entgiftung, über erste Hilfeleistungen bei Verletzten, sowie die Brandbekämpfung den Teilnehmern des Kurses eingelernt worden. Der Schulungsleiter Herr Toussaint unterrichtete am ersten Abend über die chemischen Kampfstoffe, ihre Wirkungen und die Unschädlichmachung, sowie über den Bau der Schutzräume. Herr Dr. Hink sprach am zweiten Abend über die erste Hilfe. Praktische Uebungen im Anlegen von Verbänden und verschiedene Lichtbildvorführungen vervollständigten die Ausbildung. Der 3. Abend galt der Brandbekämpfung und machte die Kursteilnehmer mit der Organisation und Tätigkeit der Selbstschutzkräfte bekannt. Am Sonntag fanden dann noch praktische Übungen auf dem Schulhof statt, die hauptsächlich durch den Uebungstrupp durchgeführt und von vielen Zuschauern mit Spannung verfolgt wurden. Den Abschluß des Lehrganges bildete eine Alarmübung im neuen Schulhaus. Die Kursteilnehmerinnen betätigten sich dabei als Selbstschutzkräfte, legten Verbände an, löschten einen Speicherbrand und beförderten die Verletzten in den Schutzraum. Mit dieser Uebung und einer anschließenden Kritik fand der Schulungskurs sein Ende. Einen schönen Abschluß fand der Kurs dann durch den Kameradschaftsabend im „Lamm". Herr Hauptlehrer Renkert bedankte sich zuerst im Namen der Teilnehmer bei dem Leiter des Schulungskurses und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Kurs und die durch ihn geschlossene Kameradschaft dazu beitragen möge, eine starke Abwehrfront in der Heimat erstehen zu lassen. Witz und Humor, Musik und Gesang ließen nun die Stunden rasch dahin fliegen und besonders Herr Toussaint brachte durch seine frohe Laune eine gute Note in den Abend, sodaß dieser allen noch lange gedenken wird.

Elternabend der Jungmädelgruppe Emmendingen.

Eltern und Freunde unserer Jugend, kommt alle zu unserm Elternabend, seid ein paar Stunden mit uns froh unter

dem Motto:

„Froh zu sein, bedarf es wenig!"

:-: **Broggingen,** 21. Jan. Am Montagabend fand im Rathaussaal eine Versammlung der Bürger statt zwecks Aussprache über die Entwässerung des an der Grenze der benachbarten Gemeinde Münchweier liegenden Geländes. Dieses Gelände leidet bei nassen Jahrgängen oder lang anhaltenden Niederschlägen unter stauender Nässe, sodaß die Saaten verkümmern und teilweise zugrunde gehen. Einige Ackerstrecken sind auf beiden Seiten mit Wassergräben umgeben, in welchen das Wasser aber wenig Abzug hat. Auch die Wiesen leiden unter diesem Zustande und deshalb gedeihen hier meistens nur schlechte Futterpflanzen, welche die guten ertragreichen Gräser überwuchern. Der große offene Abzugsgraben auf Gemarkung Münchweier, welcher das Wasser der dortigen Entwässerung weiterleitet, reicht bereits bis an die hiesige Gemarkungsgrenze und so wäre uns Gelegenheit gegeben, die Entwässerung fortzusetzen und auszubauen. Nach der Entwässerung könnte mit dem Umbruch der Wiesen begonnen und ertragreiches Ackergelände geschaffen werden. Der Antrag auf Entwässerung wurde von der Mehrzahl der Bürger gut geheißen und soll die Ausführung dem Ettenheimer Arbeitsdienst übergeben werden. Durch Ausführung dieses Projekts kann sich auch die hiesige Gemeinde an der Erzeugungsschlacht beteiligen und mithelfen am Aufbau der deutschen Wirtschaft. Auch die Getreide- und Weinpreise wurden vom Ortsbauernführer bekanntgegeben. Der Weinpreis ist seit dem ersten Abstich etwas in die Höhe gegangen, was nur zu begrüßen ist.

:-: **Oberhausen,** 22. Jan. Ein gewiß recht lehrreicher Abend steht uns auf morgen Sonntag bevor, spricht doch im Saale des Gasthauses zum Schiff hier unser Landesbauernführer Pg. Engler-Füßlin über das Thema: „Kampf um Freiheit und Brot". Wir hoffen, daß die Volksgenossen von hier und Umgebung restlos zu dieser Kundgebung erscheinen, um unserm Landesbauernführer dadurch den Dank für seine unermüdlichen Arbeiten im Kampfe um die Nahrungsmittelfreiheit unseres Volkes abzustatten.

⊙ **Wyhl,** 23. Jan. Dieser Tage befand sich auf unseren Gemeindewiesen eine große Schafherde. Dieses seltsame Ereignis erregte bei unseren Ortsbewohnern und besonders bei der Jugend große Freude und mancher Junge hätte sich gerne so ein Schaf oder Lämmlein in den Stall seines Elternhauses gewünscht.

:-: **Wyhl,** 20. Januar. Am vergangenen Samstagabend fanden sich die Mitglieder des Musikvereins im Gasthaus zum „Kreuz" zur Jahreshauptversammlung zusammen. Durch einen Musikvortrag wurde die Versammlung eingeleitet. Nach der Begrüßung durch Vereinsführer F. Stegle wurden die Geschäfts- und Kassenberichte bekannt gegeben, dieselben wiesen ein sehr rühriges Vereinsleben aus. Die Musikkapelle ist im vergangenen Jahr zahlenmäßig und in den Leistungen gewachsen, was neben der Treue der Musiker hauptsächlich dem tüchtigen Dirigenten O. Müßle zu verdanken ist. Ein schneidiger Marsch der Kapelle brachte zur Abwechslung wieder lebhafte Stimmung. Vereinsführer Stegle dankte dem Rechner und Schriftführer Rudolf Röttele und Damas König für ihre treue Mitarbeit, beide konnten als Rechner und Schriftführer ihr 10jähriges Jubiläum feiern. Dann schritt man zur Neuwahl: Die Vereinsleitung blieb in den bisherigen Händen. Für den ausgeschiedenen Rechner R. Röttele wurde E. Krieg ernannt; für Vereinsdiener A. Flamm wurde M. Braun eingesetzt. Dirigent A. Müßle ergriff das Wort und forderte alle Anwesenden auf zur Werbung von Mitgliedern; Redner bedauerte, daß der Musikverein nur 93 Mitglieder zählt. Besonders an die Jugend von Wyhl sei der Mahnruf gerichtet: Hinein in den Musikverein! Nach einem Schlußwort des Vereinsführers und einem dreifachen Sieg Heil auf unsern Führer und Reichskanzler wurde die harmonisch verlaufene Hauptversammlung geschlossen. Ein gemütliches Beisammensein schloß sich an.

8 **Königschaffhausen,** 22. Jan. Vergangene Woche fand hier die Pferdemusterung statt. Von den 126 vorgeführten Pferden wurden nur einige als untauglich erklärt.

() **Sasbach a. K.,** 21. [illegible] Die NS.-Gaufilmstelle brachte am Mittwochabend in der Bahnhofwirtschaft den Tonfilm „Friesennot" nebst einem reichhaltigen Beiprogramm zur Aufführung. Auch diese Filmvorführung ließ wieder einen gut besetzten Saal mit dankbaren Zuschauern.

* **Freiburg,** 22. Jan. (Bühnenfest 1937). Das in Freiburg schon Tradition gewordene Bühnenfest der Städtischen Bühnen zu Gunsten der Pensionskasse findet heute Samstag im Großen Haus statt. Es wird in diesem Jahre ganz besondere Anziehungskraft ausüben, da eine völlig neue Ausschmükkung des Hauses in Angriff genommen wurde, wie sie hier noch nicht gezeigt worden ist und dadurch einen wirksamen Rahmen für beste Faschingsstimmung bieten: In einer Eingangshalle wieder die Tombola, im I. Rang „Eine Nacht in Venedig", auf die man vom II. Rang von der Rialtobrücke her schauen kann und die Raum zum Tanz im Foyer bietet. Eine Serenade mit Ballett wird den Zauber dieser „Nacht" erhöhen, Weinlauben im II. Rang, Kaffee- und Teestube im III. Rang, eine bayerische Bierstube im IV. Rang sorgen für die nötige Abwechslung für durstige Seelen. Der Theaterkeller bietet Wein, Sekt und zweimal Kabarett der Künstler. Nach dem abwechslungsreichen Programm des Bunten Abends verwandelt

Eine Leistung!
wirklich Außergewöhnliches in Preis und Qualität
bringen wir zum Winter-Schluß-Verkauf!
Stoffe-Dreutler
Freiburg, Schusterstr., gegenüber d. Glockenapotheke

Wenig lesen und doch viel lernen:
im Reichsschulungsbrief der NSDAP. und DAF.
Die Januarfolge (1/37) bringt u. a.:
Georg Stammler: Ein neues Jahr beginnt
Dr. Friedr. Kopp: Der Aufstieg Preußens gegen die habsburgische Hausmacht
Dr. Lüddecke: Wirtschaftspolitische Schulung im Dienst des neuen Vierjahresplans
K. Springenschmid: Deutschland kämpft für Europa
Otto Heidler: Weltanschauliche Erziehung
Auflage ca. 1 400 000
Herausgeber: Dr. Robert Ley
Amt Schulungsbriefe der NSDAP. u. DAF.
Verlag: Franz Eher Nachf. G.m.b.H., Berlin
Bezug nur durch die Dienststellen der Partei

1½ jähriger 258 **Hund** deutsche Dogge zu verkaufen. Oberhausen Kirchstr. 64

Ein 5jähriger **Braun-wallach** (Herr und Bauer) mit jeder Garantie zu verkaufen. Königschaffhausen, Haus Nr. 211

Eine 255 **Kuh** 28 Wochen trächtig zu verkaufen Haus Nr. 12 Windenreute

Zu verkaufen eine großträchtige **Kalbin** Prachtexemplar Haus 117 a 266 Vörstetten

Ein 259 **Konfirmanden-Anzug mit Hut** zu verkaufen. Denzlingerstr. 28, Sexau

Diese Anzeige kostet nur RM **1.-**

Altpapier (alte Zeitungen) hauptsächlich für Tapezierarbeiten sowie auch als Einwickelpapier bestens geeignet
kann jederzeit abgeholt werden in der
Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter, Emmendingen Karlfriedrichstraße 11. Tel. 308
bei Ztr.-Abnahme Verbilligung

Sämtl. Drucksachen für Handel, Gewerbe u. Industrie rasch und preiswert durch die
Druck- und Verlagsgesellschaft Emmendingen, Karlfriedrichstr. 11

Wer Zeitung liest, schaut in die Welt, und nicht nur bis zum Zaun!

Mein Winterschluß-Verkauf dieses Jahr **besonders** vorteilhaft

Einzelpaare weit unter Preis 246

Schuhhaus Wiesse

Emmendingen — Adolf Hitlerplatz 4

Städt. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Das Ausästen der Bäume und Sträucher längs der öffentlichen Straßen.

Auf die Bekanntmachung obigen Betreffs am Anschlag an der Gemeindetafel wird hingewiesen. 263

Emmendingen, den 21. Januar 1937.

Der Bürgermeister.

Zentral-Theater Emmendingen

Samstag / Sonntag / Montag

Benjamino Gigli der weltberühmte Tenor in einem Film von unerreichter Schönheit 252

Du bist mein Glück

Die Geschichte einer großen Liebe mit Freud und Leid, Lachen und Weinen, rollt ab in einem bewegten Geschehen, das durch Giglis wunderbare Stimme zu einem erhebenden Filmerlebnis wird.

Sonntag 3.30 Uhr Jugendvorstellung

Sonntag 3.30, 6.00, 8.20 Uhr. Werktag 8.30 Uhr

Kaffee Eichkorn

EMMENDINGEN

Samstag und Sonntag

Fastnachtsbetrieb

Kapelle Weber

Jeden Montag, außer 8. Februar geschlossen! 251

Gasthaus z. Fuchsen (Goethehalle)

Heute Samstag abend

großer, humoristischer Kappen-Abend

Sonntag mittag:

Unterhaltungs-Konzert

Sonntag abend:

Tanz in der Goethehalle

Bei allen Veranstaltungen wirkt Schumachers bestbekannte Stimmungs- und Tanzkapelle mit. 271

Es ladet freundlichst ein ... Rob. Meyer und Frau

Winterschlußverkauf

vom Montag, 25. Januar bis Samstag, den 6. Februar 1937

Unseren Kunden bietet sich eine besonders günstige Gelegenheit, gute Waren preiswert zu kaufen!

250

Es gelten hierbei dieselben Vorschriften, wie beim letztjähr. Räumungsverkauf!

Einzelhandel für den Bezirk Emmendingen

Gasthaus „zum Löwen" Emmendingen

Heute Samstag abend ab 1/2 9 Uhr großer

Kappenabend

Es ladet freundlich ein

280 **Familie Fritz Weyh**

Gaststätte „Ginnerhalle" / Emmendingen

Heute Samstag 275

Kappen-Abend

Erstklassige Musik

Es laden freundlichst ein 275

Hans Kurz und Frau

Polizeistunden-Verlängerung!

„Warteck" Riegel

Morgen Sonntag von 2 Uhr ab

TANZ

wozu freundlichst einladen

106 **Wilhelm Burkard und Frau**

Gasthaus zum Uebergang, Mundingen

Morgen Sonntag von 1/2 3 Uhr ab

Tanz

Es laden freundlichst ein

105 **Eugen Mezger und Frau**

FVE

Sonntag, den 24. Januar 1937 nachmitt. 2.30 Uhr a. dem Sportplatz an der Elz

Verbandsspiel

FC Kollnau / FVE

Beleidigungs-Zurücknahme

Ich nehme die gegen Herrn Erwin Stibler und Frau Emma Bühler i. Windenreute getane Verleumdung renevoll als jeder Grundlage entbehrend zurück.

Windenreute, d. 18. Januar 1937

Frau Lina Vogel 261

Wohnzimmer-Büfetts Küchen-Büfetts 2-türige Schränke

in jed. Farbe nach Wunsch. das Stück zu RM 50.— zu verkaufen. 240

Frommherz

Schreinerei Waldkirch Schusterstr. 34

Waagkarten

in jedem Format und Kartonstärke liefert rasch und preiswert Druck- u. Verlagsgesellschaft, Emmendingen

Schulentlassener

Junge

womögl. v. Lande f. Landwirtschaft gesucht. 257

O. Zimmermann Rheintorstr. 508 Breisach a. Rh.

Ein tüchtiger

Schneider

kann sofort eintreten 260

G. Kaltenbach

Maßschneiderei Ottoschwanden

Ehrlich. fleißiges

Mädchen

vom Lande, das Rebarbeit versteht und zur Mithilfe im Haushalt auf 1. od. 15 Febr. gesucht.

Schrift. Angeb. unt. Nr. 254 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mädchen

nicht unt. 18 Jahren, das etwas kochen kann, tagsüber gesucht. 262

Ad. Sauter jg.

Neustraße 15 Emmendingen

Allein-mädchen 211

das kochen kann, für Haushalt und klein. Wirtschaftsbetrieb nach Freiburg auf sofort oder 1. bezw. 15. Februar gesucht.

Zu erfr. in d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Zu verkaufen 17 Monate alte 228

Kalbin

sowie ein schönes

Mutterkalb

zur Zucht geeignet, gute Milchleistung.

Haus Nr. 164 Köndringen

Schi-Klub Emmendg.

Morgen Sonntag

Schi-Kurse f. Anfänger u. Fortgeschrittene

auf dem Feldberg.

Erwachsene: Sportzug 5.58 Uhr. Jugendliche: Omnibus, Abfahrt 6 Uhr am Bahnhofsplatz Rückkehr gegen 19 Uhr.

MÖBEL für Jedermann

STADELMANN Freiburg i. B.

Franziskanerstr. 9/11 beim Rathaus

Glühlampen

120 bis 130 Watt

15 bis 40 Watt

(Umstellungslampen)

nur 50 Pfg.

Bei größ. Abnahme hohe Rabatte

S. Lösch, Freiburg/Breisg.

Fernruf 3513, **Rathausgasse 48**

(Geschirrladen)

Wer einmal M. Brockmanns gewürzte Futterkalkmischung

Zwerg-Marke

gefüttert hat, bleibt dabei u. kauft nur noch Original-Brockmann

mit dieser Garantiemarke

M. Brockmann

Die günstige Wirkung dieses zuverlässigen Beifutters erklärt M. Brockmanns „Ratgeber". Neue (10.) Ausgabe mit neuzeitlichen Fütterungsratschlägen kostenlos in den Verkaufsstellen oder von M. Brockmann Chem. Fabrik, Leipzig-Eutritzsch.

Landwirtschaftl. Arbeiter

tüchtiger, mittleren Alters, der im Feld- und Rebbau bewandert ist und melken kann, für Dauerstellung gesucht.

Schriftliche Angebote an:

Josef Wehrle, Staufen

Neuheit für Baden

Vertretern (Herren u. Damen) ist Gelegenheit geboten, ihren Verdienst zu erhöhen. Universal-Reinigungsgerät (Bosta). sehr hohe Provision. Damen zum Adressen werben gesucht. Vorzustellen Montag zwischen 10 und 12 Uhr Gasthaus zum Löwen, Emmendingen. 270

Denken Sie immer an das Edelweiß-rad.

Es ist gut und billig und es wird Sie viele Jahre zufrieden stellen. Katalog auch über **Nähmaschinen** senden an Jeden kostenlos. Über 1/2 Million Edelweißräder haben wir schon seit 40 Jahren überallhin versandt. Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wär.

Edelweiß-Decker

Deutsch-Wartenberg 708

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe, treubesorgte Frau, unsere liebe Schwägerin und Tante

Frau

Lina Moosbrugger

geb. Menard

zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Emmendingen, den 22. Januar 1937

In tiefer Trauer: **Wilhelm Moosbrugger**

Auf Wunsch der Verstorbenen hat die Beerdigung in aller Stille stattgefunden.

Für die herzliche Teilnahme ein inniges Vergelt's Gott

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Friedericke Sulzberger Wwe.

geb. Schillinger

nach längerem Leiden im Alter von 72 Jahren schnell und unerwartet verschieden ist.

WASSER, den 23. Januar 1937

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Mathias Hunzinger

Die Beerdigung findet heute Samstag, nachmittags 1/2 4 Uhr von Wasser aus statt. 276

Ring- u. Stemmklub „Alemannia" Emmendingen

Heute abend pünktlich 7.11 Uhr 268

großer Kappen-Abend

im Gasthaus zur „Stadt Emmendingen"

Stimmung — Blödsinn — Humor

ab 11 Uhr große Damen-Ring- und Boxkämpfe und noch viel anderes, das nicht verraten wird.

Freunde u. Gäste herzl. willkommen. / Sonntag abend Fortsetzung

Das große Ereignis ist unser

Winterschluß-Verkauf

vom 25. Januar bis 6. Februar

Benützen Sie diese Gelegenheit für Ihre Einkäufe

A. Bronner vorm. Stehle

TENINGEN 277

Polstermöbel Matratzen Federbetten Eisenbettstellen Läuferteppiche Bettvorlagen Divandecken Vorhangstoffe usw. in guter Auswahl 84

A. Obrecht Emmendingen

Markgrafenstr. 4

Kinderbeihilfe Ehestandsdarl.

Sie schlachten?

Verwenden Sie z. Konservierung v. Wurst und Fleisch

Dauer-Dosen

ohne Apparat zu verschließen Stets wieder zu verwenden. 264

W. Reichelt Emmendingen

Ein größerer Posten 267

Heu und Stroh

zu verkaufen.

Haus Nr. 98 Windenreute

Gesucht auf 1. 4. oder früher von kl. ruhiger Beamtenfamilie sonnig.

3 Zimmer-wohnung

in Emmendingen. Schriftl. Angebote unter Nr. 219 an die Gesch. ds. Bl.

Sonnige, geräumige 198

3-Z.-Wohnung

(event. mit Bad), von Witwe mit Tochter a. 1. April oder früher gesucht.

Schriftl. Angebote unter Nr. 88 an die Gesch. ds. Bl.

Zur gefl. Beachtung!

Klein-Anzeigen können **nur gegen Barzahlung** angenommen werden.

Geschäftsstelle d. Breisgauer Nachrichten

Ein Quantum

Dick-rüben

zu verkaufen.

Zu erfragen in d. Geschäftsstelle ds. Blattes.

Die Kleinanzeige besorgt Ihnen alles

Zirka 12 Zentner

Gelbe-rüben

zu verkaufen.

256 **Oskar Behr Bleichheim**

Inserate helfen kaufen und verkaufen!

sich die Bühne in die große Tanzbar „Zur Kosakenbraut". Auch der Zuschauerraum wird festlich geschmückt sein. Vier Tanzkapellen werden unermüdlich spielen. Die Mitwirkung sämtlicher Bühnenkünstler wird das Fest zu einem besonderen Ereignis machen, an dem jeder, der den Fasching in Freiburg erleben will, teilnehmen sollte. — Es ist dringend zu empfehlen, wegen der großen Nachfrage schon jetzt Karten zu bestellen.

Auszeichnung eines Freiburger Gelehrten durch den Führer.

BLD Freiburg i. Br., 22. Jan. Der Führer und Reichskanzler hat dem Direktor des Mineralogischen Instituts der Universität Freiburg, Professor Dr. Schneiderhöhn, das Kolonialabzeichen verliehen.

Aus Baden

Tödlicher Verkehrsunfall.

BLD. Karlsruhe, 22. Jan. In einer gefährlichen Kurve beim Dammerstock ereignete sich am Donnerstagabend ein tödlicher Verkehrsunfall. Beim Zusammenstoß eines Personenwagens mit einem Motorrad explodierte der Benzintank des Motorrades, sodaß die Maschine sofort in hellen Flammen stand. Der Motorradfahrer selbst wurde auf die Straße geschleudert und erlitt neben inneren Verletzungen einen schweren Schädelbruch. Der erst seit kurzer Zeit verheiratete Mann ist bald seinen schweren Verletzungen erlegen.

Weltkriegsausstellung in Karlsruhe.

BLD Karlsruhe, 21. Jan. Im Einvernehmen mit der NS-Kriegsopferversorgung und dem Deutschen Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) findet in der Zeit vom 23. Januar bis einschließlich 15. März 1937 im großen Ausstellungsraum der Städtischen Festhalle zu Karlsruhe eine einzigartige Gedenkausstellung statt: „Der Weltkrieg 1914/18" — Ausschnitt Verdun und Skagerrak. Die Ausstellung wurde bisher in 41 deutschen Städten mit großem Erfolg gezeigt.

Badischer Gerichtssaal

BLD. Donaueschingen, 22. Jan. Am Donnerstagmorgen begann vor dem Schöffengericht im Saal des Amtsgerichts in Donaueschingen unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Weber-Konstanz der große Betrugsprozeß gegen den wegen Betrugs und anderen Delikten vier mal vorbestraften Dr. Hanky, wohnhaft in Donaueschingen. Dem Angeklagten wird in 21 Fällen Betrug, Unterschlagung und Untreue vorgeworfen. Es handelt sich in sämtlichen Fällen um Selbstentschuldungsverfahren von bäuerlichen Betrieben des Amtsbezirks Donaueschingen, wovon er die Gelder unterschlagen hat. Zur Verhandlung sind 31 Zeugen geladen, sowie acht Sachverständige.

Der Staatsanwalt beantragte in der Freitagmittagsitzung gegen den Angeklagten Dr. Hanky wegen vorsätzlichen fortgesetzten Betrugs eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren sechs Monaten, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre, Verbot der Ausübung seines Berufs auf die Höchstdauer von fünf Jahren und 1000 RM Geldstrafe.

Sonstige Meldungen

Französische Oelkonzession im Sandschak-Alexandrette.

DNB Jerusalem, 22. Jan. Wie aus Beirut gemeldet wird, hat eine französische Tochtergesellschaft der englischen Irak-Petroleumgesellschaft eine Bohrungskonzession im sogenannten Sandschak-Alexandrette erhalten. Die Ergebnisse von Versuchsbohrungen lassen darauf schließen, daß in diesem Gebiet ergiebige Oelquellen vorhanden sind.

Wintersport-Sonderzüge

am Sonntag, den 24. Januar.

BLD Freiburg i. B., 22. Jan. Die Reichsbahndirektion teilt mit: Am Sonntag, den 24. Januar, verkehren neben den regelmäßig verkehrenden noch folgende Wintersportsonderzüge mit 60 Prozent Fahrpreisermäßigung:

1. Sportsonderzug 2815 Freiburg Hbh. ab 7.40 Uhr mit Halt in Freiburg-Wiehre, Hinterzarten und Titisee, Bärental an 8.50 Uhr.

2. Vorzug 1574 Bärental ab 17.58, Freiburg Hbh. an 19.03 Uhr mit Halt auf allen Bahnhöfen, ausgenommen Höllsteig und Kapplertal.

Schneebericht

vom 23. Januar, vormittags 8 Uhr

Feldberg, 1494 Meter über dem Meere: — 2° Schneehöhe 60 cm, in geschützten Lagen Pulver, Skibahn gut, Ostwind, heiter.

Herzogenhorn, 1417 Meter über dem Meere: 0° Schneehöhe 70 cm, teilweise Firn, Skibahn gut, Ostwind, heiter.

Belchen, 1410 Meter über dem Meere: — 2° Schneehöhe 60 cm, in geschützten Lagen Pulver, Skibahn gut, Ostwind, heiter.

Schauinsland, 1286 Meter über dem Meere: — 2° Schneehöhe 20 cm, teilweise Firn, Skibahn gut, Ostwind, heiter.

Kandel, 1243 Meter über dem Meere: + 1° Schneehöhe 10 cm, Ostwind, heiter.

Notschrei: — 2° Schneehöhe 40 cm, im Walde Skibahn gut, Ostwind, heiter.

Filmschau

„Du bist mein Glück"

ist der Titel eines Liedes, mit dem sich der große Tenor Maria Monti die Herzen, mit dem er sich Weltruhm ersungen hat. Es ist „sein" Lied auch im Privatleben. Er singt es froh gelaunt in Tagen des Glücks mit seiner geliebten Frau, er singt es mit schmerzerstickter Stimme, als ein grausames Schicksal dies Glück zu zerstören droht, er singt es tief bewegt an der Rampe der Bühne für die nach harten Prüfungen dem Leben und ihm wiedergeschenkte Bianca. So klingt dies Lied, von der einzigartigen Stimme Benjamino Giglis getragen, durch einen nach ihm betitelten Bavaria-Film hin. Daß Gigli, „der Welt größter Sänger" seit Caruso, auch ein Filmschauspieler von hohen Graden ist, weiß heute alle Welt. In Isa Miranda, der „italienischen Marlene Dietrich", hat er eine gerade für den dramatischen Film einzigartig begabte Partnerin. Neben ihnen wirken beste Kräfte der Münchener Oper und der Schaubühne mit. — Ein flottes Beiprogramm bereichert den Genuß des Abends.

Freiburger Stadtanzeiger

Samstag, 23. Januar.

Stadttheater. 20.30 Uhr: Bühnenfest.
Kammerspielhaus. Keine Vorstellung.
Schwarzwaldverein. 20 Uhr: Markgräfler Abend im Vereinshaus (Karlstr 7).
Casino-Lichtspiele. Frauenparadies. 14.10 Uhr: Sondervorstellung: Totes Wasser. 23.10 Uhr: Nachtvorstellung Skandal.
Central-Lichtspiele. Mädchenpensionat.
Friedrichsbau-Lichtspiele. Hannerl und ihre Liebhaber.
Harmonie-Lichtspiele. Seine Tochter ist der Peter.
Union-Theater. Der grüne Domino.
Kunstverein (Friedrichstr. 2). Vom 3. bis 31. Jan: Hermann Böcker (München), Karl Dillinger (Pfalz), Prof. Hermann Gehri (Freiburg), Joseph Wopfner (München). Aquarelle Zeichnungen, Oelgemälde. Geöffnet 10 bis 13, 14—17 Uhr, Sonntags 10—13 Uhr.

Sportschau

Handball.

TV. Teningen — Kickers Freiburg I.

Im fälligen Rückspiel treffen sich am Sonntag in Teningen obige Mannschaften. Im Vorspiel konnte Teningen nur ganz knapp Sieger werden. Es steht also ein interessanter Kampf zu erwarten. Teningen darf kein Punkt mehr verlieren, wenn noch weiterhin Aussicht auf die Meisterschaft bestehen soll.

Handel und Verkehr

Wochenmarktbericht Emmendingen, Freitag, 22. Januar. Es kostete das halbe Kilo Landbutter 1.35—1.40 Mk., das Stück ungestempelte frische Landei 10 Pf., dto. gestempelt 11—12 Pf., das Stück weißer Quarkkäse 15 Pfg., die Stange Meerrettich 10—40 Pfg., die Stange Lauch 8 bis 10 Pfg., der Kopf ausländ. Endiviensalat 20, dto. inländ. 5—10 Pfg., das Stück ausländ. Blumenkohl 30—40, das Stück Sellerie 3—15, das Stück Weißerüben 3—4, das Stück große Rettiche 3—5 Pfg., das Büschel Suppengrün 5—6 Pfg., im Halb-Kilogewicht kosteten: Tafeläpfel 20 bis 28 Pfg., Tafelbirnen 18—25, Nüsse 35, Tannenhonig 1.50 Mk., gew. naturreiner Honig 1.40 Mk., Kartoffeln 5 Pfg. (Zentner 3.50 Mk.), Schwarzwurzel 25—30 Pfg., Feldsalat 60 Pfg. bis 1.00 Mk., Sauerkraut 15 Pfg., Knoblauch 45, Spinat 30, weiße Bohnen 20, Roterüben 10 bis 12, Gelberüben 8—10, Karotten 10, Zwiebeln 10, Wirsingkohl 10, Weißkohl 8, Rotkohl 10—14, Kohlrabi 8, Rosenkohl 30—35 Pfg.

Deutsche Meistbegünstigungsklausel für Togo und Kamerun verlängert. Die Meistbegünstigungsklausel für die Einfuhr deutscher Waren nach Togo und Kamerun ist um weitere drei Monate, das heißt bis zum 20. April dieses Jahres, verlängert worden.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht der Reichswetterdienststelle Stuttgart.

Das über den Ostseeländern befindliche Hochdruckgebiet und die ihm entströmende Kaltluft verliert für die Witterung Süddeutschlands an Bedeutung. Süd- und Westdeutschland steht teilweise unter dem Einfluß eines ausgedehnten, über dem Ostatlantik liegenden Tiefdruckgebiets. Dabei werden besonders in der Höhe milde Luftmassen herangeführt. Da sich zeitweise absinkende Luftbewegung einstellt, kommt es auch zu Aufheiterung. Ergiebige Niederschläge sind vorerst nicht zu erwarten. Die Temperaturen liegen zum Teil auch in höheren Lagen über Null Grad. Nachts ist nur stellenweise mit leichtem Frost zu rechnen.

Voraussichtliche Witterung. Um Süd bis Südwest schwankende Winde, zum Teil noch bewölkt und höchstens geringe Niederschläge, zeitweise aber aufheiternd, Temperaturen in tieferen Lagen über Null Grad, nur stellenweise leichter Nachtfrost. **Voraussichtl. Witterung bis Sonntag:** Bei leichtem Auffrischen der Winde, Drehen nach West wahrscheinlich, sonst keine grundlegende Aenderung der Witterungsgestaltung.

Druck u. Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen. / Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Jundt Erben. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Teichmann, Emmendingen. Für die Anzeigen verantwortlich: Lisbeth Spöri, Emmendingen. DA. XII. 1936: 4373. Zurzeit ist Preisliste Nr. 15 gültig.

Gottesdienstordnung

Evang. Gottesdienst in Emmendingen.

Sonntag, den 24. Januar:

9.30 vorm.: Hauptgottesdienst (Vik. Zwecker), Kollekte für Sonderziel.
9.30 vorm.: Filialgottesdienst in Kollmarsreute (Vikar Killius).
10.45 Christenlehre der Ostpfarrei (Pfarrer Wanner).
1.00 nachm.: Kindergottesdienst (Vikar Zwecker).
2.00 nachm.: Filialandacht in Maleck (Pfarrer Schmitthenner).

Innere Mission, Moltkestraße 4.

Sonntag, nachmittags 2.30 Uhr: **Versammlung.**
Mittwoch, abends 8.15 Uhr: **Bibelstunde.**

Gemeinschaft der Liebenzeller Mission, Neustr. 1.
Sonntag, den 24. Januar, abends 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde.
Dienstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr: Jugendbund.
Mittwoch, den 27. Januar, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Kath. Gottesdienst in Emmendingen.

Sonntag, 24. Januar:

7.00 Frühmesse.
8.00 Schülergottesdienst mit Monatskommunion.
9.30 Hochamt mit Predigt, nachher Christenlehre für Jünglinge.
2.00 Andacht.

Kath. Gottesdienst in Herbolzheim.

Sonntag, nachmittags 1.30 Uhr: Herz-Mariä-Bruderschaft; um 2 Uhr: Christenlehre für Knaben und Mädchen; 4 Uhr Rosenkranz für die Erstkommunikanten. — **Montag**: 6 Uhr: das erste Opfer mit hl. **Messe** für Franz Bucherer; 6.45 Uhr: Schülergottesdienst, best. hl. Messe für eine verstorbene **Mutter** und Tante; von 6 bis 7 Uhr abends ist **Bibliothekstunde**. — **Dienstag**: 6 Uhr: das zweite **Opfer** für Frz. Bucherer; 6.45 Uhr: das dritte **Opfer** mit hl. Messe für Viktor Frenher. — **Mittwoch**: 6 Uhr: Gemeinschaftsmesse für die männliche Jugend; best. hl. Messe für einen verstorbenen Vater und **Schwester**; 6.45 Uhr: das 3. **Opfer** mit hl. Seelenamt für Josefine Geppert. — **Donnerstag**: 6 Uhr: best. hl. Messe für Franz Reppner und Eltern für Rudolf Reppner und Rosa geb. Herbstritt; 6.45 Uhr: Schülergottesdienst mit best. hl. Messe für Josef Rees und Ehefrau Barbara und Tochter Anna; abends 8 Uhr: Jungenschaft im Pfarrsaal. — **Freitag**: 6 Uhr: Gemeinschaftsmesse für die Kongregation, best. hl. Messe für Sophie Hämmerle geb. Kunzer und Angehörige; 6.45 Uhr: das zweite Opfer mit hl. Seelenamt f. Amalie Fees; abends 8.15 Uhr: kirchliches Nachtgebet für die männliche Jugend. — **Samstag**: 6 Uhr: das 3. Opfer mit hl. Messe für Franz Bucherer; 6.45 Uhr: das 3. Opfer mit hl. Seelenamt für Amalie Fees; 7.30 Uhr: in Maria Sand best. hl. Messe f. Eduard Gumper. — **Nächsten Sonntag**: 6 Uhr: erste hl. Messe; 6.50 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion und 7.05 Uhr: zweite Frühmesse; 9.15 Uhr: Predigt u. Amt; abends: Versammlung für die Mitglieder der Kongregation.

Gottesdienst in Ringsheim.

Sonntag (Septuagesima): 8 Uhr: Frühmesse; 9.30 Uhr: Singmesse und Predigt; 1 Uhr: Christenlehre; 1.30 Uhr: Missionsandacht; 7 Uhr Rosenkranz. — **Montag**: B. J. S.-Amt für Julius Hofstetter. — **Dienstag**: bestellte hl. Messe für Karl Weber, Theresia geb. Erny und Sebastian Weber. — **Mittwoch**: bestellte hl. Messe für Josef Ringwald und Magdalena Müller. — **Donnerstag**: best. hl. Messe für Magdalena Kohler geb. Weber. — **Freitag**: best. hl. Messe für Lina Ringwald geb. Köbele. — **Samstag**: best hl. Messe für Berta Wieber geb. Kohler und Adolf Wieber. — **Sonntag** (Sexagesima) in der Frühmesse bestellte hl. Messe nach der Meinung. — Beichtgelegenheit: Samstag nachm. 2, 4.30 und 7 Uhr und Sonntag vor der Frühmesse.

Gottesdienst in Oberhausen:

Sonntag (Septuagesima, i. Vorfastensonntag): 7.15 Uhr: Betsingmesse für Josef Franz und Ehefrau mit Monatskommunion für Männer und Jungmänner; 9.30 Uhr: Amt mit Predigt; 1 Uhr: Christenlehre; 1.30 Uhr: Andacht zu Ehren des hl. Bonifatius — **Montag** (Pauli Bekehrung): hl. Messe für Franz Xaver Gaß und Barbara geb. Sprang. — **Dienstag**: hl. Messe für Afra und Marie Stehlin (Schülergottesdienst). — **Mittwoch**: 6.30 Uhr: Jugendgottesdienst, hl. Messe für Karl Scholler und Theresia Deschger; abends 8 Uhr: Diaspora-Filmvortrag: „Seelen in Not" im Saal zum Schiff. — **Donnerstag** (Meinrad): hl. Messe für Josef Stehlin und Eltern. — **Freitag** (Franz v. Sales): Schülergottesdienst, hl. Messe für Michael Klär und Viktoria geb. Weis. — **Samstag**: 3. Opfer, Seelenamt für Viktoria Weis geb. Morgenthaler.

Gottesdienst in Niederhausen.

Montag: hl. Messe für Joh. Gg. Göppert und Karoline geb. Griesbaum. — **Dienstag**: hl. Messe für Agatha Schönstein. — **Mittwoch**: hl. Messe für Elis. Stefan geb. Beh. — **Donnerstag**: hl. Messe für Baptist Koßmann u. Tochter Anna. — **Freitag**: hl. Messe für Leonh. Koßman und Ehefrau Maria und Sohn Josef. — **Samstag**: hl. Messe nach der Meinung. — **Sonntag**: Frühmesse für die armen Seelen.

Gottesdienst in Kappel.

Sonntag: 7.15 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion und Frühmesse mit Bundeskommunion der Tertiaren; 9.30 Uhr: Predigt und hl. Amt; 1.30 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2 Uhr: Weihnachtsneiner. — **Montag**: Hl. Messe für Zyprian Fliener; hl. Messe zu Ehren des hl. Josef. — **Dienstag**: Hl. Messe für Andreas Bührle und dessen verstorbene Angehörige; hl. Messe zu Ehren der Mutter Gottes. — **Mittwoch**: hl. Messe für Wendelin Siebemann und Katharina geb. Löffel und Viktoria Löffel; hl. Messe für Emma Glück geb. Hund. — **Donnerstag**: hl. Messe für Karl Friedrich Koßmann, Anna Maria geb. Bürkle und Kinder. — **Freitag**: hl. Messe für Anna Maria Hasenfratz geb. Motz und Sohn August Hasenfratz. — **Samstag**: hl. Messe für Franz Hilß. — Beichtgelegenheit: Samstag, 3—4.30, 5—7 und von 8 Uhr an.

Gottesdienst in Grafenhausen.

Montag: Jahrtagsmesse für Ida Köbele. — **Dienstag**: hl. Messe für Karl Debacher und M. Anna geb. Höhn. — **Mittwoch**: hl. Messe für Nikolaus Hügle und Karolina geb. Anselm. — **Donnerstag**: hl. Messe für Albertine Debacher geb. Hilbert. — **Freitag**: hl. Messe für Sofie Bührle geb. Köbele. — **Samstag**: hl. Messe für Emma Kern geb. Gruseck. — **Sonntag**: 7.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Kinder; 9.30 Uhr: Amt mit Predigt, Christenlehre für die Mädchen; 1.30 Uhr: Herz-Mariä-Bruderschaft mit Segen.

MONTAG 25. Beginn

Gute Schuhe billiger im

Winterschluß-VERKAUF

Zimmermann

EMMENDINGEN · AM TOR

Am **Montag, den 25. Januar 1937** beginnt unser

Winterschlußverkauf und dauert bis 6. Februar 1937

In allen Abteilungen haben Sie Gelegenheit, billige Einkäufe zu tätigen. Besonders vorteilhaft kaufen Sie während des Winterschlußverkaufs in den Abteilungen: **Herren- und Damenbekleidung**

Preise finden Sie in unseren Schaufenstern. 219

Das Haus der guten Qualitäten und billigen Preise

C. Blum-Jundt
EMMENDINGEN · ADOLF HITLERPLATZ

Preiswerte
Schuhwaren
finden Sie während des
Winterschluß-Verkaufs
bei 244
Johann Zick
Schuhwaren, Emmendingen

Im
Winterschluß-Verkauf 245
vom 25. Januar bis 6. Februar 1937
biete ich Ihnen zu erstaunlich billigen Preisen vollwertige Qualitäten
Bitte Schaufenster beachten!
Stuck-Wagner
EMMENDINGEN
Herren- und Damenkleidung
Webwaren

Winterschlußverkauf
vom 25. Januar – 6. Februar 1937
Sporthemden, Pullover, Westen, Knaben-Anzüge, Mädchen-Kleider und viele anderen Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Fritz Weintz / Emmendingen

Besuchen Sie unsere 265
Eigenheimschau
in Emmendingen, Gasthaus zum Fuchsen, 2. Stock
geöffnet am: Sonntag, den 24. Januar 1937
Montag, den 25. Januar 1937
Dienstag, den 26. Januar 1937
jeweils nachmittags von 3–8 Uhr
Eintritt frei! Drucksachen kostenlos!
Vaterhaus-Bausparkasse G. m. b. H.
Pforzheim (gegr. 1929)

Brennholzversteigerungen

Das Bad. Forstamt Emmendingen versteigert am Dienstag, den 26. d. Mts., mittags 1.30 Uhr im Gasthaus zur „Lerche“ in Sexau-Lörch aus dem Staatswald Hornwald (Dienstbezirk Forstwart Gutjahr in Sexau): 700 Ster Brennholz, 2600 Wellen, 160 Reishaufen, 1,5 Ster Eichenküferholz und 3 Lose Stangen.

Am Donerstag, den 28. d. M., mittags 1 Uhr, im Gasthaus zum „Grünen Baum“ in Freiamt-Keppenbach aus dem Staatswald Sonnenziel, Birkenberg, Gaisacker, Soldatengrab und Hofswald (Dienstbezirk Revierförster Drüssel in Tennenbach, Telephon Nr. Emmendingen 613): 750 Ster Brennholz, 5500 Wellen und 37 Reishaufen.

Am Samstag, den 30. d. M., mittags 1.30 Uhr im Gasthaus zum „Schwarzwälder Hof“ in Emmendingen aus dem Staatswald Teufelsbrückle, Binsgenwald, Langauhalde und Kühlwegle (Dienstbezirk Revierförster Drüssel Tennenbach, Telephon Emmendingen 613): 800 Ster Brennholz und 5000 Wellen.

Ihre Einkäufe während des
Winterschlußverkaufs
machen Ihnen besondere Freude durch gute Qualitäten und niedere Preise bei
Lydia Sauter
Manufakturwaren, Emmendingen
269

Rezept bei Erkältung, Grippe!
Man rühre je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker in einer Tasse gut um, gieße kochendes Wasser hinzu und trinke möglichst heiß. Zwei Portionen dieses wohlschmeckenden Gesundheits-Grogs (Kinder die Hälfte) vor dem Schlafengehen einnehmen. Darauf schläft man gut und fühlt sich am andern Morgen meist merklich gebessert. Holen Sie deshalb sofort bei Ihrem Apotheker oder Drogisten den echten Klosterfrau-Melissengeist. Flaschen zu RM 2.95, 1.75 und 0.95.
(Bitte dieses Rezept ausschneiden)

Berücksichtigen Sie bitte beim Einkauf unsere Inserenten

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.85 einschließl. Botenlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 zuz. Postzustellgeld
Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — Emmendinger Tagblatt
mit Verkündigungen der Stadt Emmendingen
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns“ und „Breisgauer Sonntagsblatt“. Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg. einspaltig, Kleinanzeigen 3 Pfg; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 15 gültig

Draht-Anschrift: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 20 — Emmendingen, Montag, 25. Januar 1937 — 72. Jahrgang

Leon Blum anerkennt Deutschlands Friedenswillen

Volksfrontkundgebung in Lyon — Der Ministerpräsident über das deutsch-französische Problem
Es soll Deutschland kein Handel angeboten werden

DNB. Paris, 24. Jan. Im Lyon fand am Sonntag die angekündigte Volksfrontkundgebung statt, die ihren Höhepunkt in der Rede des Ministerpräsidenten Blum fand. 15 Minister und Unterstaatssekretäre, darunter auch Außenminister Delbos, Parlamentarier und hohe Beamte hatten den Ministerpräsidenten nach Lyon begleitet. Die Straßen der Stadt boten ein ungewohnt lebhaftes Bild. Leon Blum begab sich zunächst in das Gewerkschaftshaus, wo er an etwa 3000 Mitglieder der marxistischen Gewerkschaft eine kurze Ansprache richtete. Nach einem Besuch beim Bürgermeister Herriot, begaben sich der Ministerpräsident und seine Begleiter zur „Arbeiterbörse“, wo ein Nachtessen von 2000 Gedecken stattfand.

Nach Schluß des Essens nahmen die Vertreter der der Volksfront angehörenden Linksparteien das Wort, darunter auch Herriot und der Sekretär der Kommunistischen Partei Duclos. Herriot zollte dem Ministerpräsidenten Lob dafür, daß er den Frieden bewahrt habe. Die übrigen Volksfrontredner betonten, von häufigem Beifall unterbrochen, deen festen Zusammenhang der Volksfront.

Dann nahm Leon Blum das Wort vor etwa 6000 Personen, denn inzwischen hatten sich die Zuschauertribünen und die anliegenden Säle mit weiteren Zuhörern gefüllt. Seine Worte wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Anschließend ertönte die Internationale und die Marseillaise.

DNB **Paris,** 24. Jan. Ministerpräsident Leon Blum wies in seiner Rede in Lyon einleitend darauf hin, daß die Volksfront fest stehe. Das ermutige die Volksfront, den beschrittenen Weg weiter zu verfolgen. Die Regierung werde das tun, indem sie dem Parlament Reformen, wie die Schaffung eines nationalen Arbeitslosenfonds, eine Versicherung gegen landwirtschaftliche Schäden aller Art usw. vorlegen werde. Blum betonte fortfahrend, daß er sich keineswegs die Schwierigkeiten verhehle, die noch zu überwinden seien. Die französische Wirtschaft müsse einen ganzen Komplex von wichtigen Maßnahmen verdauen und verarbeiten, von dem sie fast gleichzeitig betroffen worden sei. Das Verhältnis zwischen den inneren Kursen und den Löhnen sei noch schwierigen Versuchen unterworfen. Haushalt, Schatzamt und Markt hätten noch nicht ihr normales Gewicht wiedergewonnen. Ich würde, so sagte Blum, sicherlich lügen, wenn ich behauptete, daß die ausgewanderten Kapitalien bereits ins Mutterland zurückgekehrt seien oder daß die Hortung des Goldes und der Banknoten nur noch der Vergangenheit angehöre. Eines Teils habe die wirtschaftliche Ankurbelung die finanziellen Schwierigkeiten für die Gegenwart noch vergrößert. Der steigende Privatbedarf geselle sich zu dem öffentlichen Bedarf, dessen Gründe man kenne: Fehlbeträge des Haushalts, Rüstungsprogramm, Fehlbeträge der Eisenbahn, außerordentliche Ausgaben oder Vorschüsse sozialer oder wirtschaftlicher Art usw.

Im ganzen sei er optimistisch. Die Besserung der wirtschaftlichen Lage sei bereits eine Tatsache, und man sehe in einem zweiten bald bevorstehenden Stadium die Rückwirkung auf die gesamte Finanzlage. Diese Voraussage habe zur Vorbedingung, daß die innere Ordnung andauere und immer fester werde. Vorbedingung sei natürlich auch, daß nicht zu oft Sturmzeichen den Wetterzustand Europas zu schwer störten. Die Regierung habe sich nicht darauf beschränkt, den Kriegsgefahren vorzubeugen oder sie zu beschwören. Sie habe sich bemüht, durch alle möglichen Mittel Europa zu einem Zustand der Stabilität und der Eintracht zu bringen, auf dem sich der Frieden begründen könne.

Ich gelange jetzt, so fuhr Ministerpräsident Blum fort, zu dem Teil meiner Rede, der, wie ich weiß, überall mit aufmerksamem Interesse erwartet wird. Nach den Pariser Zeitungen haben alle Zeitungen Europas und der Welt nach Belieben wiederholt, daß ich am 24. Januar in Lyon die Beziehungen Deutschlands und Frankreichs behandeln würde. Ich werde sie also behandeln, da die internationale Presse so entschieden hat. Wenn ich heute schweigen würde, wäre das eine Art des Sprechens. Unmittelbare Aussprache mit Deutschland, was bedeutet das eigentlich? Wir haben stets unmittelbare Besprechungen mit Deutschland durch Vermittlung des deutschen Botschafters in Paris oder des französischen Botschafters in Berlin, durch Fühlungnahme unserer Minister, wenn sie das Glück haben, einander zu treffen. Unmittelbare Verhandlungen bestehen also; aber ich fürchte, wenn man von unmittelbarer Verhandlung spricht, denkt man in Wirklichkeit an etwas anderes. Unmittelbare Verhandlung bedeutet in der Auffassung der Männer, die diesen Ausdruck am liebsten brauchen, in Wirklichkeit „gesonderte Regelung“. Man versteht darunter, daß zwischen Deutschland und Frankreich nach einer Aussprache ein festes Abkommen zustande kommen könnte, ohne daß andere Mächte an der Aussprache teilnehmen oder an die Lösung gebunden werden. Natürlich läuft diese Auffassung auf die von Reichskanzler Hitler befürwortete und angewandte Methode hinaus, die nach dem Abschluß von zweiseitigen Pakten abzielt, die gesondert von einem Staat mit jedem der Staaten geschlossen werden, die ihn umgeben oder interessieren, und die in ihrer Behandlung wie in ihren Auswirkungen voneinander getrennt werden. Diese Methode befürwortet und wendet die französische Regierung nicht an.

Ich glaube, Wirklichkeitssinn zu beweisen, wenn ich erkläre, daß wir die französische Sicherheit nicht vom europäischen Frieden trennen wollen.

Wir sind überzeugt, daß keine für Frankreich besonders geschaffene Verpflichtung die Sicherheit Frankreichs verbürgen würde.

Das ist die Ueberzeugung, die durch die oft so falsch verstandene Formel vom unteilbaren Frieden zum Ausdruck gebracht wird. Wir können in Europa nicht gleichgültige Zuschauer bleiben. Wir sind Mitglieder des Völkerbundes. Wir sind seinen Grundsätzen und seinen Satzungen treu. Wir haben Freundschaften angeknüpft, an denen wir voll und ganz festhalten (auch mit Moskau! Die Schriftleitung). Wir haben Verpflichtungen übernommen, denen wir uneingeschränkt treu bleiben. Unser Ziel bleibt, um eine Sendung der Londoner Verlautbarung vom Juli wieder aufzunehmen, die Gesamtregelung der europäischen Probleme. Wir haben bewiesen, daß wir, um dazu zu gelangen, bereit sind, den freimütigsten, uneigennützigsten, ja ich möchte beinahe sagen, den vollsten Beitrag zu liefern.

Aber wir suchen im Hinblick auf eine allgemeine Regelung oder inmitten einer allgemeinen Regelung die Lösung des deutsch-französischen Problems. Ich halte die Regelung weiterhin für möglich, wenn alle europäischen Nationen einen gleich guten Willen zeigen. Aber ich bin, wie es Eden am Dienstag in seiner Rede gesagt hat, der Ansicht, daß diese Mölichkeit zur gegenwärtigen Stunde im wesentlichen von Deutschland abhängt. Ich möchte mich zu diesem Punkt mit einer uneingeschränkten Freimütigkeit äußern. Man sieht gerade in dieser Zeit, wie der deutsche Staat seine ganze Organisationsgabe und die ganze Macht seines nationalen Willens einsetzt, um ernste Schwierigkeiten wirtschaftlicher Art zu überwinden. In vielen Köpfen ist daher von selbst der Gedanke an eine Art Austausch, eine Art Vertrag wachgeworden, durch den Deutschland wirtschaftlichem Gebiet eine Hilfe erhalten würde, die es durch eine befriedigende Teilnahme an der friedlichen Regelung der europäischen Lage wettmachen würde. Ich möchte mich nicht auf diesen Boden stellen.

Ich bin nicht der Ansicht, daß wir Deutschland etwas vorschlagen sollten, was einem Handel ähnelt. Wir sind uns unserer nationalen Würde zu sehr bewußt, und wir sind zu sehr entschlossen, nötigenfalls deren Achtung durchzusetzen, um nicht selbst die Würde der anderen Nationen zu achten. Noch ferner liegt uns der falsche wie gefährliche Gedanke, daß die Verschlimmerung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten Deutschlands dieses eines Tages zwingen könnte, um Hilfe zu bitten und Bedingungen zu erfüllen. **Schließlich hüten wir uns, einen Zweifel zu hegen an dem Friedenswillen, den Reichskanzler Hitler bei feierlichen Gelegenheiten proklamiert hat.** Wenn eines Tages Abkommen zustande kommen sollten, so können und dürfen sie nur in einem Geiste des Vertrauens und auf einem Fuße der Gleichheit abgeschlossen werden.

Nach dieser Einleitung gibt es eine offenkundige Wahrheit, vor der niemand die Augen verschließen kann. Wie kann man sich aber beim gegenwärtigen Stand Europas, während die Empfindsamkeit der Völker seit langen Monaten einer Herrschaft zeitweilig wiederkehrender Erschütterungen ausgesetzt ist und während das Wettrüsten überall in beschleunigterem Tempo als vor dem Kriege fortgesetzt wird, Wirtschaftsabkommen unabhängig von der politischen Regelung denken? Welches Volk würde einwilligen, mit einem anderen Volk zusammen zu wirken, sei es durch Eröffnung von Krediten, sei es durch Besserung seiner Rohstoffversorgung, sei es durch Erleichterungen für die Siedlung oder Kolonisierung, wenn es auch im geringsten Maß Bedenken haben müßte, daß die von ihm geleistete Hilfe Gefahr läuft, sich eines Tages gegen es zu richten, daß die Kredite, die Rohstoffe, die auswärtigen Niederlassungen noch eine militärische Stärke und eine militärische Möglichkeit (potentiell) steigern würden, deren Opfer es selbst oder seine Freunde sein würden?

Es besteht also eine notwendige Verbindung, ein unvermeidlicher Zusammenhang zwischen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit einerseits, der friedlichen Organisierung und dem Aufhalten des Wettrüstens auf der anderen Seite. Um gemeinsam zu arbeiten, muß man in Frieden arbeiten können. Dieser Zusammenhang ist ebenso offenkundig, wenn man das Problem umkehrt. Ich habe die innere Ueberzeugung, daß gerade die übertriebenen Rüstungen Europa zwingen werden, die Frage der Abrüstung einer erneuten Prüfung zu unterziehen. Ein Abkommen über die Begrenzung und allmähliche Beschränkung der Rüstungen muß notwendigerweise wichtiger Bestandteil einer allgemeinen Regelung der europäischen Probleme sein. Aber die Kriegsmaterialherstellung nimmt heutzutage einen solchen Platz in der Erzeugung der industriellen Völker ein, daß es wahrscheinlich unmöglich wäre, einfach ihren Stillstand anzuordnen, ohne sich der Gefahr schwerer innerer Krisen auszusetzen.

Vielleicht ist es nicht mehr möglich, ein internationales politisches Abrüstungsabkommen ins Auge zu fassen, das nicht ein internationales Wirtschaftsabkommen zum Gegenstand hätte, das Ersatzabsatzmöglichkeiten für die Unternehmen und für die Arbeitskräfte bereit stellt. So würden ganz natürlich die Fragen der Aufrüstung und großer Arbeiten in Europa, in den Kolonien und in der Welt auf den Plan treten, d. h. die Fragen der materiellen und technischen Zusammenarbeit, die Kreditfragen, die finanzielle Zusammenarbeit. Ich komme hier auf gewisse Anregungen des Planes, den zu Beginn der Krise das Internationale Arbeitsamt im Einvernehmen mit den Gewerkschaftsverbänden aufgestellt hatte, und ich komme damit auch auf die Gedanken, die meine Freunde und ich nach dem Kriege für die Lösung des Reparationsproblems angeregt hatten.

Enge Verbindung des deutsch-französischen Problems mit dem gesamteuropäischen Problem, notwendiger Zusammenhang der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit der politischen Regelung und der Organisierung des Friedens, das sind meine Schlußfolgerungen. Ich weiß, daß sie banal sind. Aber ich hatte Sie vor der Enttäuschung gewarnt. Ich brauche wohl kaum hinzuzufügen, daß die französische Regierung heute ebenso bereit ist wie sie morgen bereit sein wird, durch Handlungen ihren heißen Willen zu bekunden, Europa und der Welt die wahre Sicherheit wiederzugeben, d. h. das innere tiefe Gefühl, daß die Welt wieder friedlich geworden ist, daß keine Befürchtung mehr auf ihr lastet, daß sie die Ruhe ihrer Arbeit und ihres Schlafes wieder gefunden hat. Eden hat in der Rede, auf die ich mehrmals zurückgegriffen habe, und mit der ich gedanklich und gefühlsmäßig einverstanden bin, gesagt, „wir können die Welt nicht durch Pakte und Verträge heilen, auch nicht durch noch so schönes und vom Friedensgeist durchdrungene Reden. Was nötig ist, das ist der Wille, der unbestreitbare Wille für Zusammenarbeit“. Dieser Wille ist in Frankreich einmütig vorhanden. Er ist so offenkundig und hat sich so offen gezeigt, daß ihn wohl niemand in der Welt anzuzweifeln denkt. Aber wie wir es wünschen und hoffen, daß auch Deutschland seinen Willen der Zusammenarbeit bekundet, sind wir bereit, mit ihm wie mit allen anderen Völkern ohne irgendeinen Hintergedanken und ohne irgendeine Hemmung zu arbeiten.

In der gemeinsamen Anstrengung werden wir uns von niemanden übertreffen lassen, und wir können uns nichts glücklicheres für Europa vorstellen, als den edlen Wetteifer und Frieden, der dann anheben würde. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß das, wofür uns das Land vielleicht heute am meisten Dank wisse, unsere hartnäckige und unerschütterliche Anstrengung ist, den unteilbaren Frieden zu wahren. Wir werden nicht vergessen, daß in der Formel der Volksfrontzusammenfassung der Friede der Ausdruck ist, der die beiden anderen Begriffe beherrscht, da ein Volk ohne Frieden auch kein Brot